



FRIEDRICH-SCHILLER-
UNIVERSITÄT
JENA

Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften
Institut für Soziologie

Masterarbeit zur Erlangung des akademischen Grades Master of Arts (M.A.)

Zum Verhältnis von Esoterik und Antisemitismus

Eine Analyse am Beispiel der Anthroposophie

Vorgelegt von:

Jonas Hessenauer

Geboren am 29.09.1995, in Lauf a. d. Pegnitz

Matrikelnummer: 186860

E-Mail: jonas.hessenauer@uni-jena.de

Studiengang: Gesellschaftstheorie

Erstgutachter: Prof. Dr. Tilman Reitz

Zweitgutachterin: PD Dr. Stefanie Graefe

Jena, 31.08.2022

Gliederung

Abkürzungsverzeichnis	III
1 Einleitung	1
2 Zur Dialektik der Moderne	5
2.1 Modernisierung und Krise	5
2.2 Mythos und Aufklärung	7
3 Moderner Antisemitismus	11
3.1 Genese des modernen Antisemitismus	12
3.2 Zur Theorie des modernen Antisemitismus	14
3.3 Antisemitismus nach Auschwitz	21
4 Moderne Esoterik	22
5 Grundlagen der Anthroposophie	29
6 Anthroposophie und Antisemitismus	36
6.1 Rudolf Steiner	36
6.2 Völkische Bewegung, Nationalsozialismus und Anthroposophie	40
6.3 Gegenwärtige Situation	45
6.3.1 Info3	45
6.3.2 Das Goetheanum	47
6.3.3 Der Europäer	49
6.4 Zwischenfazit	53
7 Bemerkungen zum Verhältnis von Esoterik und Antisemitismus	54
8 Fazit	61
9 Literaturverzeichnis	66
Eigenständigkeitserklärung	78

Abkürzungsverzeichnis

Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland	AGiD
Christengemeinschaft	CG
International Holocaust Remembrance Alliance	IHRA
Jerusalem Declaration on Antisemitism	JDA
Nationalsozialismus	NS

1 Einleitung

Die Gewalt des Okkultismus wie des Faschismus, mit dem jenen Denkschemata vom Schlag des antisemitischen verbinden, ist nicht nur die pathische. Sie liegt vielmehr darin, daß in den minderen Panazeen, Deckbildern gleichsam, das nach Wahrheit darbringende Bewußtsein eine ihm dunkel gegenwärtige Erkenntnis meint greifen zu können, die der offizielle Fortschritt jeglicher Gestalt geflissentlich ihm vorenthält. (Adorno 2018d: 275)

Mit diesen Worten beschrieb Theodor W. Adorno in den *Thesen gegen den Okkultismus* die Gemeinsamkeiten des Antisemitismus mit dem „Okkultismus“, der inzwischen meist als „Esoterik“ bezeichnet wird (Zinser 2009: 13). Noch heute scheinen Adornos Überlegungen höchste Aktualität zu besitzen. Eine Nähe von Esoterik und Antisemitismus legten zuletzt etwa die „Querdenken“-Proteste nahe, die sich gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie wendeten. Frei und Nachtwey (2021: 5) zeigen auf, dass sich die „Querdenken“-Proteste in Baden-Württemberg zu großen Teilen aus dem alternativen und esoterischen Milieu speisten. Insbesondere die Anthroposophie sei „ein wesentlicher Faktor zum Verständnis der Corona-Bewegung“ (ebd. 32; vgl. auch Speit 2021).¹

Die Teilnehmenden der „Querdenken“-Proteste fielen regelmäßig durch antisemitische und shoahrelativierende Aussagen auf. „Da es sich um keinen Protest der extremen Rechten handelt, ist die Normalisierung solcher Deutungsmuster durchaus sehr auffällig“ (Frei/Nachtwey 2021: 15). In einer nicht-repräsentativen Befragung, die unter Teilnehmenden der Proteste durchgeführt wurde, fiel die Zustimmung zu dem Item, das antisemitische Einstellungen abfragte („Auch heute noch ist der Einfluss von Juden auf die Politik zu groß“), mit ca. 6,2 % relativ niedrig aus, „teilweise“ stimmten der Frage ca. 10 % der Befragten zu. Besonders fällt aber auf, dass fast 30 % die Frage mit „keine Angabe“ beantworteten (Nachtwey et al. 2020: 32).²

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass viele Personen mit latenten antisemitischen Vorurteilen durch Nichtbeantwortung der Frage gewissermassen [sic] ‚ausgewichen‘ sind. [...] Insgesamt ist die relative Neigung zum Antisemitismus insofern nicht überraschend, als wir es mit einer Bewegung zu tun haben, die viele Bezüge und eine hohe Neigung zum verschwörungstheoretischen Denken aufweist – und Verschwörungstheorien häufig antisemitische Züge aufweisen. (ebd. 52f.)

Darauf, dass esoterische Vorstellungen insbesondere in Krisenzeiten zur Übernahme verschwörungsmyschischer und antisemitischer Deutungsmuster führen können, weisen auch Schließler et al. (2020: 305) sowie Magnin und Rychner (1999b: 45) hin. Esoterik sei ein „Motor für Verschwörungserzählungen“ (Nocun/Lamberty 2020: 201). Sowohl Esoterik als

¹ Die Anthroposophie ist eine esoterische Strömung, die von Rudolf Steiner begründet wurde. Der Religionswissenschaftler Helmut Zander (2007a: Klappentext) hält sie für die „wichtigste esoterische Bewegung der europäischen Geschichte“.

² Zum Vergleich bei der deutschlandweit repräsentativ durchgeführten *Leipziger Autoritarismusstudie* aus dem Jahr 2020 stimmten demselben Item 10,2% der Befragten zu, weitere 24,6% stimmten „teils/teils“ zu. Der Anteil der Nichtbeantwortung ist nicht aufgeführt (Kiess et al. 2020: 225).

auch Verschwörungsmythen verstehen sich als oppositionelles Wissen (Frei/Nachtwey 2021: 26).³ Sie teilen „das Interesse am Geheimnisvollen [...] [und, J.H.] können als Versuche einer Wieder-Verzauberung durch Mystifikation gesehen werden“ (Schäfer/Frei 2021: 403). Beide zeichnen sich zudem durch gemeinsame Grundannahmen aus: nichts geschehe zufällig, nichts sei, wie es scheine und alles sei miteinander verbunden (Asprem/Dyrendal 2015; Schließler et al. 2020: 292f.). Sowohl Esoterik bzw. Aberglaube als auch Verschwörungsmentalität zeichnen sich durch Projektivität aus (Decker et al. 2020: 196f.). Sie bieten zudem die Möglichkeit der „Kompensation von narzisstischen Kränkungen“ sowie „zur narzisstischen Befriedigung“ (Schließler et al. 2020: 296).⁴ In der Wissenschaft hat sich der Begriff der „conspirituality“ durchgesetzt, um Mischformen aus beiden Weltanschauungen zu benennen. Ward und Voas (2011: 104) bezeichnen damit Vorstellungen, die sich durch zwei geteilte Grundüberzeugungen auszeichnen: Erstens durch den Glauben an eine Gruppe, die versuche, die gesellschaftliche Ordnung zu kontrollieren. Zweitens durch die Vorstellung, dass die Welt vor einem Paradigmenwechsel stehe, der mit einem Bewusstseinswandel einhergehe.⁵

Viele der hier angesprochenen Gemeinsamkeiten von Verschwörungsmythen und Esoterik finden sich auch im Antisemitismus wieder: zum Beispiel die Projektivität, die Möglichkeit der narzisstischen Befriedigung und ein dualistisches Weltbild. Im Gegensatz zum Verhältnis von Esoterik und Verschwörungsmythen (im Allgemeinen) scheint allerdings das Verhältnis von Esoterik und Antisemitismus in der Forschung bisher noch nicht ausreichend beleuchtet worden zu sein. Dies gilt auch für die Frage, ob die Esoterik eine besondere Anfälligkeit für antisemitische Deutungsmuster aufweist.

Auf einen möglichen Zusammenhang zwischen esoterischer Weltanschauung und antisemitischem Ressentiment deuten neben Adorno und den bereits erwähnten sozialpsychologischen Studien auch einige weitere Arbeiten hin. Diese beschränken sich allerdings primär

³ Verschwörungsmythen „behaupten, dass eine im Geheimen operierende Gruppe, nämlich die Verschwörer, aus niederen Beweggründen versucht, eine Institution, ein Land oder gar die ganze Welt zu kontrollieren oder zu zerstören“ (Butter 2018: 21). Der Zufall wird in einer solchen Vorstellung weitgehend eliminiert. Verschwörungsmythen zeichnen sich dabei, so Butter (ebd. 22f.), durch folgende Charakteristika aus: nichts geschehe zufällig, nichts sei, wie es scheine und alles sei miteinander verbunden. Zudem seien sie durch einen Gut-Böse-Manichäismus geprägt. Hier wird bewusst nicht der Begriff der „Verschwörungstheorie“ genutzt, denn dieser impliziert, wie Pfahl-Traugher (2002: 33) ausführt, eine Nähe zu wissenschaftlichen Argumentationsweisen, die Verschwörungsmythen fremd ist. Stattdessen wird der Begriff des „Verschwörungsmythos“ verwendet, um solche Narrative über Verschwörungen zu bezeichnen. „Verschwörungsmentalität“ meint hingegen die psychische Anfälligkeit für Verschwörungsmythen, „eine generelle Tendenz der Rezipierenden, an Verschwörungen zu glauben oder nicht“ (Imhoff/Decker 2013: 149; vgl. auch Schließler et al. 2020: 287).

⁴ Narzissmus bezeichnet in der Psychoanalyse im Allgemeinen „die Liebe, die man dem Bild von sich selbst entgegenbringt“ (Laplanche/Pontalis 2012: 317). Diese Liebe geschehe auf „verdrückte, uneingestandene und darum giftige Weise“ (Adorno 2019: 114).

⁵ Asprem und Dyrendal (2015) weisen überzeugend nach, dass es sich bei conspirituality weder, wie Ward und Voas meinen, um ein überraschendes, noch um ein neues Phänomen handelt. Entsprechende Überschneidungen von Esoterik und Verschwörungsmythen ließen sich bereits seit der Entstehung der frühen Esoterik nachweisen.

darauf, antisemitische Äußerungen bei bestimmten Autor:innen (z.B. Rudolf Steiner, Helena Petrovna Blavatsky, Carl Gustav Jung) oder in konkreten Werken nachzuweisen. Mehrere Artikel beschäftigten sich so etwa mit Jan van Helsings (1995) (eigentlich: Jan Udo Holey) zweibändigem antisemitischen Machwerk *Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert oder wie man die Welt nicht regiert* sowie mit Akteur:innen im Umfeld Holey (vgl. u.a. Goldner 2000: 26–39; Stockhammer 1997; Maegerle 1999). Andere zeigen die Nähe der Esoterik zu rechtem Gedankengut auf, darunter auch Antisemitismus (vgl. u.a. Pöhlmann 2022; Liebentritt 2020; Speit 1996, 2021; Strube 2017). Tarant (2020) erläuterte am Beispiel Tschechiens, dass Überschneidungen zwischen dem esoterischen und dem verschwörungsmythischen Milieu existieren. Weil beide „alternatives Wissen“ propagieren, sei das esoterische Milieu anfällig für Antisemitismus. Esoterischer Antisemitismus äußere sich, wie er in einem anderen Aufsatz ausführt, nicht offen, sondern greife auf Codes zurück (Tarant 2021: 270). Zu einem ähnlichen Ergebnis kam zuvor schon Piller (2003). Auch ihm zufolge wird esoterischer Antisemitismus heute nur noch selten explizit geäußert. Stattdessen werden antisemitische Äußerungen von Autor:innen wie Steiner und Jung in esoterischen Zeitschriften relativiert. Piller weist zudem auf einen genuin esoterischen antisemitischen Topos hin: die karmische Deutung der Shoah. Demnach hätten die ermordeten Jüdinnen:Juden „ihr schlechtes Karma abzutragen gehabt“ oder die Shoah sei sogar „das Bestmögliche was den Juden habe zustossen [sic] können, [...] [sie] habe ihr seelisch-spirituelleres Wachstum vorangetrieben“ (ebd. 22).

All diese Ansätze eint, dass sie zwar den Nachweis der Nähe mancher esoterischen Kreise mit rechtsradikalem und antisemitischem Gedankengut führen und antisemitische Positionen aufzeigen. Dabei gehen sie aber selten über diese deskriptive Ebene hinaus. Es wird keine Systematisierung der Ergebnisse versucht. Die potenzielle Grundlage antisemitischer Ressentiments im esoterischen Weltbild, die Analyse möglicher Ursachen der Nähe von Esoterik und Antisemitismus sowie strukturelle Gemeinsamkeiten beider Weltanschauungen bleiben ebenso unbehandelt wie ein Vergleich ihrer psychischen Funktionen. Ansätze eines solchen Vergleichs und einer solchen Systematisierung zu erarbeiten, ist das Ziel dieser Arbeit. Es existieren Gemeinsamkeiten zwischen Esoterik und Antisemitismus, die die esoterische Weltdeutung besonders anfällig für antisemitische Deutungsmuster machen, so die These, die untersucht werden soll. Dabei soll analysiert werden, ob es solche Berührungspunkte überhaupt gibt und worin sie bestehen. Ein besonderer Fokus soll auf der Frage liegen, welche Grundlage antisemitische Deutungsmuster in der esoterischen Weltanschauung haben, also ob Antisemitismus bereits in dieser selbst angelegt ist. Anders formuliert: Widersprechen sich Esoterik und Antisemitismus, lassen sie sich widerspruchlos miteinander vereinbaren oder resultiert

Antisemitismus womöglich (un)mittelbar aus esoterischen Grundannahmen? Diese Fragen sollen zunächst am Beispiel der Anthroposophie untersucht werden. Von den Ergebnissen, das Verhältnis der Anthroposophie zum Antisemitismus betreffend, ausgehend, sollen dann unter Einbeziehung der bisherigen Forschung Thesen zum Verhältnis von Esoterik und Antisemitismus entwickelt werden.

Die Eingrenzung auf die Anthroposophie hat mehrere Gründe: erstens ihre große gesellschaftliche Verbreitung und ihr hoher Organisationsgrad. Die Anthroposophie hat sich seit ihrer Entstehung zur größten und einflussreichsten esoterischen Lehre im deutschsprachigen Raum entwickelt. Allein in Deutschland hat sie nach eigenen Angaben etwa 12.000 Mitglieder (AGiD 2022b). Hinzu kommt eine größere Dunkelziffer von Menschen, die der Anthroposophie, ihrer Lehre oder ihren sog. „Praxisfeldern“⁶ nahestehen. Zweitens ist die Anthroposophie vergleichsweise gut abgrenzbar von anderen esoterischen Strömungen. Denn mit dem umfangreichen Werk ihres Gründers Rudolf Steiner (1861-1925) besitzt sie einen Grundkorpus, der noch heute das Zentrum ihrer Weltanschauung bildet.⁷ Drittens wurde bereits grundlegende Forschung zur Anthroposophie und zu anthroposophischem Antisemitismus geleistet, an die diese Arbeit anknüpfen kann (vgl. u.a. Bierl 1999; Zander 2007a, 2019; Staudenmaier 2005, 2014; Martins 2012; Sebastiani 2021).

Den theoretischen Hintergrund dieser Arbeit bilden insbesondere Überlegungen, die Max Horkheimer und Theodor W. Adorno (2016) in der *Dialektik der Aufklärung* formuliert haben. Ihre Theorie hat sich in der Antisemitismus- und Esoterikforschung bereits als produktiv erwiesen. Wichtige theoretische und empirische Forschungsarbeiten zum Antisemitismus wie zur Esoterik, an denen ich mich orientieren will, schließen an sie an. Auch mir erscheint ihre Theorie als vielversprechender Ansatz, um strukturelle Ursachen sowie die Funktionsweisen beider Weltanschauungen zu verstehen (vgl. auch Rensmann 2005: 122). Um die psychische Funktion beider Weltanschauungen zu untersuchen, scheinen außerdem psychoanalytische Ansätze im Anschluss an Sigmund Freud erfolversprechend zu sein. Hier soll es aber nicht um eine Pathologisierung antisemitischer und esoterischer Individuen gehen. Stattdessen sollen die gesellschaftlichen Ursachen aufgezeigt werden, die der Neigung zu solchen Weltdeutungen zugrunde liegen (vgl. auch Schließler et al. 2020: 293).

⁶ Über diese Praxisfelder nimmt sie vielfältigen Einfluss auf die Gesellschaft. Mehrere hundert Waldorfschulen und -kindergärten, 14 Kliniken und Krankenhäuser, zahlreiche Pflegeeinrichtungen, drei staatlich anerkannte Hochschulen, verschiedene bekannte Unternehmen und Verbände (z.B. GLS Bank, dm-Drogeriemärkte, Weleda, Tegut, Alnatura, Demeter), mehrere große Stiftungen (z.B. Software AG Stiftung, Mahle Stiftung), die „Christengemeinschaft“ (eine christliche Gemeinschaft mit ca. 100 Gemeinden) und mehr lassen sich allein in Deutschland dem anthroposophischen Milieu zuordnen. Es existieren eigene Verbände für anthroposophische Medizin (DAMID) und Ärzt:innen (GAED). (AGiD 2022a, 2022c; Zander 2019; Martins 2015a: 93).

⁷ Die Gesamtausgabe seiner Schriften und Vorträge umfasst über 350 Bände (Rudolf Steiner Verlag 2022).

In Kapitel 2.1 wird zunächst der geschichtlich-gesellschaftliche Hintergrund, vor dem Esoterik und Antisemitismus entstanden sind, kurz dargestellt. Danach wird Horkheimers und Adornos dialektische Auffassung der Aufklärung in ihren Grundzügen erläutert (Kap. 2.2). In Kapitel 3 werden die Genese (Kap. 3.1), eine kritische Theorie des modernen Antisemitismus (Kap. 3.2) sowie dessen gegenwärtigen Erscheinungsformen aufgezeigt (Kap. 3.3). Einer Theorie der modernen Esoterik wird sich in Kapitel 4 angenähert. In Kapitel 5 werden dann die Grundlagen der anthroposophischen Weltanschauung dargelegt. In Kapitel 6 wird das Verhältnis von Antisemitismus und Esoterik anhand von drei Phasen untersucht: in Rudolf Steiners Werk (Kap. 6.1), in der anthroposophischen Tradition nach Steiner mit Fokus auf die völkische Bewegung und den Nationalsozialismus (Kap. 6.2) sowie in der Gegenwart (Kap. 6.3). Für Letzteres werden Artikel aus drei unterschiedlichen anthroposophischen Zeitschriften analysiert. Die Ergebnisse aus diesen Analysen werden zunächst in einem Zwischenfazit zusammengefasst (Kap. 6.4). Anschließend werden sie unter Berücksichtigung der theoretischen Vorarbeiten und bisheriger Forschungsarbeiten diskutiert sowie Thesen zum Verhältnis von Esoterik und Antisemitismus erarbeitet (Kap. 7). Im Fazit (Kap. 8) werden die Erkenntnisse dieser Arbeit schließlich zusammengefasst und reflektiert.

2 Zur Dialektik der Moderne

Um einen Überblick über den geschichtlich-gesellschaftlichen Kontext zu erlangen, in dem der Antisemitismus sowie die Esoterik entstanden sind, sollen zunächst einige relevante gesellschaftliche Veränderungen im 19. Jahrhundert aufgezeigt werden. Diese Entwicklungen werden anschließend mit Horkheimers und Adornos (2016) Verständnis von der *Dialektik der Aufklärung* in ihren Grundzügen gesellschaftstheoretisch eingeordnet. Dabei erhebt die Darstellung hier weder einen Anspruch darauf, den historischen Hintergrund noch Adornos und Horkheimers Theorie umfassend zu erläutern. Vielmehr soll ein grundlegender Einblick in den geschichtlich-gesellschaftlichen Entstehungs- und Deutungshorizont geliefert werden, an den dann die theoretischen Überlegungen zu Antisemitismus sowie Esoterik anknüpfen können.

2.1 Modernisierung und Krise

Esoterik und moderner Antisemitismus entstammen derselben historischen Epoche: der „Epoche der klassischen Modernisierung“ (Kocka 2001: 151). Diese nahm ihren Anfang in der Französischen Revolution (1789) sowie der (britischen) industriellen Revolution. Mit diesen wurde ein umfassender Wachstums-, Beschleunigungs- und Wandlungsprozess in Gang gesetzt, „wie er in der Menschheitsgeschichte bis dahin unbekannt war“ (ebd. 45). Karl Marx und Friedrich Engels (1978: 49) beschrieben diese massiven gesellschaftlichen Umbrüche im *Manifest der Kommunistischen Partei* folgendermaßen:

Die fortwährende Umwälzung der Produktion, die ununterbrochene Erschütterung aller gesellschaftlichen Zustände, die ewige Unsicherheit und Bewegung zeichnet die Bourgeoisepoche vor allen anderen aus. Alle festen, eingerosteten Verhältnisse mit ihrem Gefolge von altehrwürdigen Vorstellungen und Anschauungen werden aufgelöst, alle neugebildeten veralten, ehe sie verknöchern können. Alles Ständische und Stehende verdampft, alles Heilige wird entweiht, und die Menschen sind endlich gezwungen, ihre Lebensstellung, ihre gegenseitigen Beziehungen mit nüchternen Augen anzusehn [sic].

Traditionelle soziale und gesellschaftliche Bindungen lösten sich zunehmend auf. Nationalstaaten wurden gegründet. Die Bevölkerung wuchs rasant, Großstädte bildeten sich aus und beeinflusst von den Ideen der Aufklärung wurden Prozesse der Liberalisierung, Demokratisierung, Rationalisierung, Säkularisierung und Individualisierung in Gang gesetzt, um nur einige der Entwicklungen zu nennen (Bauer 2021; Kocka 2001; Diner 2017). Zudem entwickelte sich der rational organisierte Kapitalismus nun zur primären Wirtschaftsweise, die „immer größere Teile der Gesellschaft den ganz eigenen Gesetzen ihrer nur auf Gewinnakkumulation gerichteten unerbittlichen Zweckrationalität“ (Bauer 2021: 74; vgl. auch Weber 1922: 7ff.) unterwarf.⁸ An die Stelle der Standesgesellschaft trat die Klassengesellschaft. Die Arbeiter:innen waren nun „frei in dem Doppelsinn“ (Marx 1987: 185), dass sie zwar politisch und rechtlich gesehen freie Menschen waren, die frei über ihre Arbeitskraft verfügen konnten. Zugleich waren sie jedoch nicht im Besitz von Produktionsmitteln und mussten deshalb ihre Arbeitskraft als Ware verkaufen, um sich selbst zu erhalten (Kocka 2001: 101ff.; Marx 1987: 185).

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam die Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft schließlich ins Stocken. Überspekulation und Überproduktion resultierten in der sog. „Gründerkrise“ ab 1873, die einen massiven Vertrauensverlust der Bevölkerung in die Modernisierung zur Folge hatte. Politisch folgte daraus eine breite konservative und antilibérale Wende. Völkischer Nationalismus und moderner Antisemitismus erhielten wachsenden Zuspruch, die Heimat- sowie die Lebensreformbewegung entstanden (Rürup 1975: 7, 87ff.; Diner 2017: 57; Bauer 2021: 114ff.). Auch die Etablierung der Esoterik fällt in diese Zeit (Zinser 2009: 15ff.). Das berechtigte Unbehagen an den Schattenseiten der Moderne (Krisenhaftigkeit, Disziplinierung, soziale Ungleichheit etc.) schlug nun in einigen Milieus in einen Generalangriff auf Moderne und Aufklärung um. Sie gerieten in ihrer Gesamtheit in Verruf. Ihr nicht eingelöstes Versprechen auf den „Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten

⁸ Kapitalismus „bezeichnet zum einen die auf Warenproduktion, Marktwirtschaft, Investition von Kapital, Lohnarbeit und Profit beruhende Produktionsweise, zum anderen die von der Herrschaft des Kapitals bedingten sozialen, politischen, rechtlichen und kulturellen Verhältnisse als Gesellschaftsordnung“ (Küttler 2008: 238). In dieser Arbeit wird Kapitalismus in beiden Bedeutungen genutzt. Zudem wird davon ausgegangen, dass wir bis heute unter kapitalistischen Verhältnissen leben. Vor diesem Hintergrund sei auf die Diskussion zur Frage von Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft auf dem 16. Deutschen Soziologentag (1968) verwiesen sowie auf Adornos (1979c: 355f.) dort gehaltenen gleichnamigen Vortrag, in dem dieser an grundlegenden Kategorien der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie zur Gesellschaftsanalyse und -kritik festhält.

Unmündigkeit“ (Kant 1968: 35), auf allgemeine Emanzipation wurde nun zum Argument für die Ablehnung von Aufklärung und Moderne in den ihnen zugeschriebenen Facetten (Bauer 2021: 110; Diner 2017: 11; Kocka 2001: 131).⁹

2.2 Mythos und Aufklärung

Horkheimer und Adorno (2016) versuchten zu ergründen, wie es zu dieser „Selbsterstörung der Aufklärung“ kommen konnte, was „die Ursache des Rückfalls von Aufklärung in Mythologie“ (ebd. 3) war.¹⁰ Sie argumentieren, dass dieser Rückfall, wie er sich dann auf besonders grausame Weise im Nationalsozialismus gezeigt hat, schon in der Aufklärung, im Prozess der Zivilisierung selbst angelegt war. „Das Programm der Aufklärung war die Entzauberung der Welt. Sie sollte die Mythen auflösen und Einbildung durch Wissen stürzen“ (ebd. 9).¹¹ Diese Mythen, die einst der Erklärung und Deutung von Phänomenen dienten und Sinnggebung versprachen, wurden im Zuge der Aufklärung durch das naturwissenschaftliche Paradigma ersetzt. An die Stelle des Mythos trat die Naturalisierung (Diner 2017: 53; Salzborn 2018: 16f.). Die subjektive, instrumentelle, Zweck-Mittel-bestimmte Vernunft, die sich der Tendenz nach durchsetzte, ließ keine anderen Zwecke, keinen höheren Sinn mehr gelten jenseits der Selbsterhaltung: „Auf dem Weg zur neuzeitlichen Wissenschaft leisten die Menschen auf Sinn Verzicht. Sie ersetzen den Begriff durch die Formel, Ursache durch Regel und Wahrscheinlichkeit“ (Horkheimer/Adorno 2016: 11). Absoluter Sinn im Allgemeinen wurde von

⁹ Exemplarisch zeigt sich diese Ablehnung der Moderne in der Aversion gegen die Großstadt „als Inbegriff einer anonymisierten und atomisierten, der Tradition entfremdeten, aus allen gewachsenen menschlich-sozialen Bindungen gelösten und daher moralisch extrem gefährdeten Lebensform“ (Bauer 2021: 112). Diese Ablehnung des großstädtischen Lebens ging mit einer Verklärung und Romantisierung der vermeintlich natürlichen ländlichen und bäuerlichen Lebensweise einher. Leo Löwenthal (1937) kritisierte diese moderne „Natursehnsucht“ in einem lesenswerten Aufsatz zum norwegischen Schriftsteller Knut Hamsun, in dem er ihre antimoderne, antiintellektuelle und autoritäre Tendenz eindrücklich aufzeigt.

¹⁰ Unter Aufklärung verstehen sie dabei nicht nur die historische und philosophische Epoche, sondern den gesamten Prozess der steigenden menschlichen Naturbeherrschung. Claussen (2005: 43) wirft ihnen vor, dass ihre *Dialektik der Aufklärung* einen finalistischen Charakter annehme. Es scheine, als wäre alles vorherbestimmt. Stattdessen plädiert er, insbesondere bezüglich der Betrachtung des modernen Antisemitismus, für historische Differenz. Claussens Vorwurf des Fatalismus ist nur bedingt berechtigt, schreiben Adorno und Horkheimer (1959: VII) doch selbst an anderer Stelle unmissverständlich: „Wer den totalitären Antisemitismus begreifen will, sollte sich nicht dazu verleiten lassen, dessen Erklärung einer gleichsam naturgegebenen Notwendigkeit gleichzustellen. [...] Den Spuren des heraufdämmernden Verhängnisses in der deutschen Vergangenheit ist allerorten auch deren Gegenteil gesellt, und die Weisheit, ex post facto zu dekretieren, was von vorneherein das Stärkere gewesen sei, macht es sich allzu leicht, indem sie das Wirkliche als das allein Mögliche unterstellt.“

¹¹ Dabei beziehen sie sich auf Max Weber (2002: 488), der den Begriff der „Entzauberung der Welt“ folgendermaßen geprägt hat: „Die zunehmende Intellektualisierung und Rationalisierung bedeutet also nicht eine zunehmende allgemeine Kenntnis der Lebensbedingungen, unter denen man steht. Sondern sie bedeutet etwas anderes: das Wissen davon oder den Glauben daran: daß man, wenn man nur wollte, es jederzeit erfahren könnte, daß es also prinzipiell keine geheimnisvollen unberechenbaren Mächte gebe, die da hineinspielen, daß man vielmehr alle Dinge – im Prinzip – durch Berechnen beherrschen könne. Das aber bedeutet: die Entzauberung der Welt. Nicht mehr, wie der Wilde, für den es solche Mächte gab, muss man zu magischen Mitteln greifen, um die Geister zu beherrschen oder zu erbitten. Sondern technische Mittel und Berechnung leisten das. Dies vor allem bedeutet die Intellektualisierung als solche.“

ihrem Verdikt erfasst – und damit letztlich Vernunft selbst. Diese Dialektik von subjektiver und objektiver Vernunft wird im folgenden Zitat deutlich:

Vernunft als das transzendente überindividuelle Ich enthält die Idee eines freien Zusammenlebens der Menschen, in dem sie zum allgemeinen Subjekt sich organisieren und den Widerstreit zwischen der reinen und empirischen Vernunft in der bewußten Solidarität des Ganzen aufheben. Es stellt die Idee der wahren Allgemeinheit dar, die Utopie. Zugleich jedoch bildet Vernunft die Instanz des kalkulierenden Denkens, das die Welt für die Zwecke der Selbsterhaltung zurechtet und keine anderen Funktionen kennt als die der Präparierung des Gegenstandes aus bloßem Sinnenmaterial zum Material der Unterjochung. (Horkheimer/Adorno 2016: 90)

Die Beherrschung und Nutzbarmachung der äußeren Natur war damit erkaufte durch den Verlust absoluten Sinns und zugleich durch zunehmende Anpassung und Unterwerfung der Menschen an und unter die Erfordernisse der kapitalistischen Produktionsweise. Der Prozess der Zivilisierung erforderte die Beschränkung ihrer Triebe (S. Freud 1955b: 106). Manche dieser Triebregungen wurden sublimiert. Gleichzeitig sei es, so Freud (1955a: 457), „unmöglich zu übersehen, in welchem Ausmaß die Kultur auf Triebverzicht aufgebaut ist, wie sehr sie gerade die Nichtbefriedigung [...] von mächtigen Trieben zur Voraussetzung hat.“ Diese Triebe mussten unterdrückt oder ins Unbewusste verdrängt werden. „Furchtbares hat die Menschheit sich antun müssen, bis das Selbst, der identische, zweckgerichtete, männliche Charakter des Menschen geschaffen war, und etwas davon wird noch in jeder Kindheit wiederholt“ (Horkheimer/Adorno 2016: 40). Es handelt sich mit Georg Lukács (1968: 307) um eine ambivalente Entwicklung, die dazu führte, dass

die Menschen einerseits in ständig steigendem Maße die bloß ‚naturwüchsigen‘, die irrational-faktischen Bindungen zersprengen, ablösen und hinter sich lassen, andererseits aber gleichzeitig in dieser selbstgeschaffenen, ‚selbsterzeugten‘ Wirklichkeit eine Art zweiter Natur um sich errichten, deren Ablauf ihnen mit derselben unerbittlichen Gesetzmäßigkeit entgegentritt, wie es früher die irrationalen Naturmächte (pünktlicher: die in dieser Form erscheinenden Verhältnisse) getan haben.

Die von den Menschen selbstgeschaffene „zweite Natur“, die doch nur Produkt ihrer eigenen Handlungen sowie deren Vermittlung ist, tritt den Individuen nun also als Macht außer ihnen gegenüber. Es ist dies, was Marx (1987: 105) bereits früher anhand des Warenfetischismus beschrieb: Der Menschen „eigene gesellschaftliche Bewegung besitzt für sie die Form einer Bewegung von Sachen, unter deren Kontrolle [sic] sie stehen, statt sie zu kontrollieren [sic].“ Sie haben keine Kontrolle mehr über die Mächte, die sie selbst entfesselt haben: Gesellschaft und Ökonomie. Ökonomische, soziale und politische Krisen kommen wie ehemals Naturkatastrophen über sie. „Die ganze materielle Welt wird zum Monstrum einer Riesenmaschine, die ihm [dem Menschen, J.H.] Richtung und Tempo seines Lebens vorschreibt. Aus dem Werk seiner Hände, bestimmt, ihm zu dienen und ihn zu beglücken, wird eine ihm entfremdete Welt, der er demütig und ohnmächtig gehorcht“ (Fromm 1937: 95). Das vereinzelte Individuum steht diesen

– seinen eigenen – Mächten ohnmächtig gegenüber. Alles, was ihm bleibt, um sich zu erhalten, ist seine Anpassung an sie (Horkheimer 1990: 97; Adorno 1979d: 69f.). Unter diesen Bedingungen ist das Individuum kein autonomes Subjekt, sondern nur „die Reflexionsform des gesellschaftlichen Prozesses, und sein Bewußtsein von sich selbst als einem an sich Seienden jener Schein, dessen er zur Steigerung der Leistungsfähigkeit bedarf, während der Individuierte in der modernen Wirtschaft als bloßer Agent des Wertgesetzes fungiert“ (Adorno 2018c: 261). Zugleich sind aber auch die irrationalen Zwecke, denen die gesellschaftliche Bewegung gehorcht, im Kern „menschliche Zwecke und grundsätzlich von Menschen zu verändern“ (Adorno 1979b: 446). Das Individuum ist gleichzeitig Produkt wie Produzent: in der Verhältnisse: das „identische Subjekt-Objekt“ (Lukács 1968: 25).

Die Menschen erkennen aber nicht, dass sie selbst verantwortlich sind für die Irrationalität der Verhältnisse, die sie bedroht. Denn im Unterschied zu früheren Epochen sind die gesellschaftlichen Prozesse und Herrschaftsverhältnisse so undurchsichtig geworden, dass das Individuum sie kaum noch begreifen kann (Diner 2017: 53). Die gesellschaftliche Produziertheit und damit auch die Veränderbarkeit der Verhältnisse werden negiert. Sie werden als alternativlos, schicksalhaft angenommen: „Darin prägt sich die allgemeine Tendenz aller gesellschaftlichen Verhältnisse in der gegenwärtigen geschichtlichen Phase aus, sich als schlechthin geltend, absolut zu präsentieren: das, was ist, wird heute zur Ideologie seiner selbst“ (Adorno 1979b: 445). Der Status quo, der außerhalb des menschlichen Einflusses zu stehen scheint, wird gerechtfertigt und verabsolutiert (ebd. 448). Denn die Abkehr vom absoluten Sinn, die durch Aufklärung und Rationalismus vorangetrieben wurde, ist nicht spurlos geblieben. Die „Einsicht in die eigene Sterblichkeit“ (Salzborn 2018: 190) ist mit einer narzisstischen Kränkung verbunden. Die Menschen leiden „an dem Mangel eines hohen Sinnes in der Welt, an ihrem Dasein im leeren Raum“ (Kracauer 1977: 107). Sie streben nach der „Aufhebung ihrer schlechten Individualität und [...] der Erweckung einer Ordnung, die ihnen übergeordnet ist und der sie sich einfügen können“ (ebd. 109). Deshalb bewundern sie die Macht des Bestehenden.¹² Sie unterwerfen „sich der gesellschaftlichen Autorität, um Schutz zu finden“ (Claussen 2000a: 148). Dadurch fühlen sie sich mächtig. Dies kann die narzisstische Kränkung verhindern, die mit der Einsicht in ihre Ohnmacht und in die Selbstproduziertheit der Verhältnisse verbunden wäre (Adorno 2019: 117f., 1979d: 72f.).

¹² Decker und Kiess (2013: 28) beschreiben, dass der damit verbundene Glaube an die ökonomische Autorität sogar religiöse Züge angenommen habe: „Ware und Kapitalbildung ähneln bis zur Unkenntlichkeit primitiven Religionen“ (ebd. 61). Sie versprechen Heil unter den gegebenen Verhältnissen. Dieses Heilsversprechen scheidert aber, sobald „die ökonomische Integration aufgrund der dem Kapitalismus innewohnenden Krisentendenzen fehl[schlägt, J.H.]“, dann mangelt es an Trostmitteln. Befindet sich die Wirtschaft in der Krise, dann ist das ganze Versprechen infrage gestellt“ (Decker et al. 2013: 136).

Insbesondere in Momenten der Krise versucht das ohnmächtige und verunsicherte Individuum Antworten zu finden. Es will die Ursache der selbst produzierten, irrationalen, widersprüchlichen und schwer durchschaubaren Verhältnisse verstehen. An diese Suche nach höherem Sinn und nach Schuldigen können nun erneut mythische Welterklärungen anschließen (Diner 2017: 57f.; Postone 1982: 16). Die Schuld an den abstrakten gesellschaftlichen Verhältnissen wird dabei häufig mit dem Kosmos oder vermeintlich ominösen Personengruppen identifiziert und in diesen personifiziert (Adorno 1979b: 446ff.). „Während naive Menschen ihre Erfahrungen eher als selbstverständlich hinnehmen, [...] während ernsthaft Gebildete, Urteilsfähige dem Schwindel standhielten und ihn durchschauten, fängt er jene ein, die, von der Fassade unbefriedigt, nach dem Wesen tasten, ohne doch kritisch sich anstrengen zu wollen oder zu können“ (Adorno 1979a: 175). Das Unbehagen an der Moderne und das Gefühl der realen Ohnmacht, die sich in dieser Suche nach Antworten ausdrücken, sind „alles andere als irrational“ (Adorno 1979d: 73). Sie verweisen auf objektive gesellschaftliche Probleme. Irrational werden diese neuen Mythen, die als Antworten dienen, erst durch die Konsequenzen, die von ihnen gezogen werden (Wiggershaus 1991: 365). Diese sind aber nur folgerichtig, denn „[u]nterm Bann der zähen Irrationalität des Ganzen ist normal auch die Irrationalität der Menschen“ (Adorno 2019: 124). Solche Erklärungsversuche sind ein Ersatz für die unverstandenen gesellschaftlichen Verhältnisse und – anders als häufig behauptet – kein Rückfall in die Vormoderne, sondern sie reagieren erst auf die Probleme, die die Moderne neu aufwirft. Sie sind „ein Paradoxes, um nicht zu sagen: ein perverses Produkt der Moderne“ (Diner 2017: 58). Detlev Claussen (1994: 5) hat für solche Weltanschauungen den Begriff der „Alltagsreligion“ geprägt. Er versteht die Alltagsreligion „als *Religionersatz* [Herv.i.O., J.H.]“ (ebd. 18), der für das vereinzelte Individuum mehrere psychische Funktionen erfüllen kann:

Sie bietet Versöhnung zwischen den Ansprüchen der Individuen, die unter dem Primat des Allgemeinen immer zu kurz kommen, und der übermächtigen Realität an. Sie befriedigt illusorisch die narzißtische Bedürftigkeit – diese vom Einzelnen schmerzhaft erfahrene Schere, die sich zwischen dem nur begrenzt einschränkbar Wunsch nach Allmacht und einer immer stärker versachlichten Realität auftut. [...] Sie ‚erlöst‘ von der ohnmächtigen Angst, ohnmächtig und allein zu sein. [...] Sie stärkt den Einzelnen in dem Gefühl, trotz aller Vereinzelung nicht allein zu sein [...] und sie fügt zusammen, was in der Welt auseinanderzufallen droht: Sie stiftet Sinn, weil sie Widersprüchliches legiert, Ambivalenz erträglich macht [...]. (Claussen 2005: 21)

Die Alltagsreligion bietet den Individuen also Orientierung und Halt. Die gesellschaftlichen Ambivalenzen können durch sie leichter ertragen werden, indem sie vermeintlich erklärt und mit Sinn versetzt werden. Zugleich müssen die Individuen durch den Glauben an die Alltagsreligion ihre eigene objektive Ohnmacht nicht realisieren. Die narzisstische Kränkung kann somit verhindert werden.

Statt ihrem Versprechen nach Befreiung der Menschen aus Herrschaftsverhältnissen sowie der Entzauberung der Welt nachzukommen, setzten also Aufklärung und Moderne an die Stelle unmittelbarer feudaler Herrschaftsverhältnisse neue, verschleiertere Formen der Unfreiheit. An die Stelle der alten Mythen traten neue.¹³ Als solche Alltagsreligionen können sowohl der Antisemitismus als auch die Esoterik verstanden werden (Bock 1995: 198). Sie werden in den folgenden beiden Kapiteln beginnend mit dem Antisemitismus näher vorgestellt.

3 Moderner Antisemitismus

Bis heute existiert keine allgemein anerkannte Definition für „Antisemitismus“ (Holz/Haury 2021: 19).¹⁴ Umstritten ist etwa, ob der Begriff überhaupt genutzt werden soll und für welchen zeitlichen Rahmen sich von Antisemitismus sprechen lässt.¹⁵ Während manche Forscher:innen Antisemitismus als „anthropologische Konstante“ (Broder 1988: 217) oder als „kulturelle Konstante“ (Schwarz-Friesel 2020: 30) begreifen und den Begriff demgemäß für moderne und vormoderne Formen der Judenfeindschaft gleichermaßen verwenden, betonen andere die historischen Differenzen. So hält beispielsweise Claussen (2000c: 66) die Vorstellung einer Kontinuität des Antisemitismus für irrational: „Die Rede vom ‚ewigen Antisemitismus‘ bedeutet nichts anderes als eine intellektuell-politische Kapitulation vor dem Sachverhalt: Man isoliert den Antisemitismus aus seinem jeweiligen gesellschaftlich-geschichtlichen Kontext und verwandelt ihn in eine anthropologische Konstante“ (vgl. dazu auch Adorno et al. 2019: 50; Rürup 1975: 74; Bergmann 2004: 7). Es müsse klar zwischen traditionellem und modernem Antisemitismus differenziert werden, um der Spezifik der unterschiedlichen Phänomene ge-

¹³ Trotz ihrer umfassenden Kritik halten Horkheimer und Adorno (2016: 3) – im Unterschied zu einigen postmodernen und postkolonialen Theorien – am Projekt der Aufklärung fest: „Wir hegen keinen Zweifel – und darin liegt unsere *petitio principii* –, daß die Freiheit in der Gesellschaft vom aufklärenden Denken unabtrennbar ist.“ Aufklärung müsse sich aber selbst reflektieren, sonst besiege sie ihr Schicksal (ebd. 3).

¹⁴ Dies zeigt sich auch an der gegenwärtigen Debatte zur *Arbeitsdefinition für Antisemitismus* der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA 2016). Während die Definition inzwischen von zahlreichen Institutionen und Wissenschaftler:innen anerkannt wurde (z.B. von der Europäischen Kommission, dem Deutschen Bundestag und den Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus), wurde von anderen Wissenschaftler:innen mit der *Jerusalem Declaration on Antisemitism* (JDA 2020) eine konkurrierende Definition veröffentlicht, die sich explizit als Alternative zur IHRA-Definition versteht. Die JDA selbst ist jedoch auch umstritten (Rensmann 2021). Die Debatte dreht sich dabei insbesondere um die Frage, worin antiisraelischer Antisemitismus besteht.

¹⁵ Etymologisch betrachtet, verweist „Semitismus“ auf „Angehörige einer sprachlich und anthropologisch verwandten Gruppe von Völkern besonders Vorderasiens und Nordafrikas“ sowie deren Sprachen, zu denen neben Hebräisch u.a. auch Arabisch, Aramäisch und Maltesisch gehören (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache 2016ff.). Der Begriff wurde im späten 18. Jahrhundert geprägt und bereits in den 1860er Jahren ausschließlich mit dem Judentum identifiziert. Der Begriff des Antisemitismus ist aufgrund dieser sprachlichen Unklarheit und, weil er als Selbstbezeichnung von Antisemit:innen entstand, umstritten. So kommt es etwa immer wieder zu Behauptungen, wonach sich Antisemitismus auch gegen nicht-jüdische „semitische“ Gruppen richten würde oder gerichtet habe. Dies ist historisch allerdings nicht zutreffend. Antisemitismus war von Beginn an eine Form des Judenhasses (Nipperdey 2017; Broder 1988: 39; Rensmann 2005: 71). Bislang hat sich kein anderer Begriff für das Phänomen in der wissenschaftlichen Diskussion durchgesetzt. Deshalb wird er auch hier genutzt. Zur Diskussion um den Begriff des Antisemitismus vgl. bspw. Heil (1997) und Rensmann (2005: 75ff.).

recht zu werden (Claussen 2005: 43; Nipperdey/Rürup 1974: 152f.). Gideon Botsch (2014: 10) unterscheidet – historisch betrachtet – sogar zwischen fünf Formen der Judenfeindschaft: antike Judenfeindschaft, christlicher Antijudaismus, neuzeitliche Judenfeindschaft, moderner Antisemitismus, der in der Shoah kulminierte, sowie Antisemitismus nach Auschwitz. Wenn in dieser Arbeit von Antisemitismus die Rede ist, ist damit in erster Linie moderner Antisemitismus gemeint, also die Form, die sich erst im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelt hat. Darunter fällt auch Post-Auschwitz-Antisemitismus, den ich als Variante des modernen Antisemitismus verstehe. Dies bedeutet allerdings nicht, dass andere Formen der Judenfeindschaft nicht fortbestehen. So existiert beispielsweise christlicher Antijudaismus weiterhin (Holz/Haury 2021: 30). Die modernen Formen dominieren aber und sollen hier im Fokus stehen.

Zunächst wird die historische Entstehung und Entwicklung des modernen Antisemitismus kurz erläutert (Kap. 3.1). In Kapitel 3.2 wird sich dann einer Theorie des Antisemitismus angenähert. Dabei werde ich mich auf ein Verständnis von Antisemitismus konzentrieren, das insbesondere an die Überlegungen von Max Horkheimer, Theodor W. Adorno (2016) sowie Leo Löwenthal anschließt. Ich meine, wie auch Rensmann (2005: 122), dass ein solcher Ansatz, der strukturelle Ursachenforschung, Ideologiekritik und psychoanalytische Annahmen miteinander vereint, bislang am besten dazu geeignet ist, sich dem Phänomen des Antisemitismus in seinen unterschiedlichen Aspekten zu nähern. Dabei orientiere ich mich zudem stark an Samuel Salzborn (2010), der in *Antisemitismus als negative Leitidee der Moderne* (anschließend an Adorno und Horkheimer) eine Synthese verschiedener sozialwissenschaftlicher Theorien des Antisemitismus entwickelte. Zuletzt werden die gegenwärtig dominierenden Erscheinungsformen des Antisemitismus vorgestellt (Kap. 3.3).

3.1 Genese des modernen Antisemitismus

Der Begriff des „Antisemitismus“ wurde in den Jahren, die dem Ausbruch der „Gründerkrise“ folgten, geprägt. Seine Schöpfung wird gemeinhin dem Umfeld von Wilhelm Marr, einem Berliner Journalisten, der 1879 die sog. „deutsche Antisemitenliga“ mitgründete, zugeschrieben. Mit dem Begriff wollten sich die Judenfeinde um Marr von der älteren, religiös begründeten Judenfeindschaft abheben. Der Antisemitismus wurde von ihnen als säkulare und vermeintlich auf wissenschaftlicher Grundlage basierende Form der Ablehnung von Jüdinnen:Juden begriffen (Bergmann 2004: 6, 41f.; Volkov 1978: 38; Nipperdey/Rürup 1974: 129, 138ff.). Während der Aufstieg der bürgerlichen Gesellschaft mit der Judenemanzipation einhergegangen war, wurden nun Jüdinnen:Juden für die Krisenhaftigkeit der modernen Gesellschaft verantwortlich gemacht (Rürup 1975: 7, 87ff.; Bergmann 2004: 40). Die neu entstandene anti-

semitische Bewegung rekrutierte sich dabei primär aus den sozialen Gruppen, „die sich durch das liberal-kapitalistische System benachteiligt fühlten“ (Nipperdey/Rürup 1974: 143).¹⁶

Sie identifizierten Jüdinnen:Juden mit den negativen Erscheinungen der Moderne. Das Judentum wurde „zum Symbol der bekämpften Moderne“ (Bergmann 2004: 36). Durch den Einfluss biologistischer Rassenlehren wurde es nun nicht mehr als Religionsgemeinschaft, sondern als essentialistische, biologische Abstammungsgemeinschaft begriffen, „seine Eigenart war nicht mehr durch Geschichte, Sprache und Kultur bedingt, sondern durch die Rasse bestimmt: ‚Volk‘ hörte auf, ein geschichtlicher Begriff zu sein, wurde zum bloßen Naturbestand“ (Nipperdey/Rürup 1974: 148f.). Dieser neue Rassenantisemitismus wurde verbunden mit nationalistischen, kulturkritischen und antisozialistischen Tendenzen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte er sich zu einem umfassenden Welterklärungssystem, welches die „Lösung aller Weltprobleme bot“ (ebd. 147). Seine Ziele radikalisierten sich zunehmend: „[A]n die Stelle der Zurückdrängung des jüdischen Einflusses traten mehr oder minder explizit die Forderungen nach Ausweisung oder Vernichtung der Juden“ (ebd.). Im Laufe der Zeit breitete sich ein latenter Antisemitismus in der Gesellschaft aus. Shulamit Volkov (1978: 34f.) beschreibt diesen als „kulturellen Code“:

Professing antisemitism became a sign of cultural identity, of one's belonging to a specific cultural camp. It was a way of communicating an acceptance of a particular set of ideas and a preference for specific social, political and moral norms. Contemporaries, living and acting in Imperial Germany, learned to decode the message. It became a part of their language, a familiar and convenient symbol.

Mit der Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg wurde dieser Antisemitismus explizit – in Form einer Sündenbock-Strategie. Für die weitere Entwicklung zeichneten dann u.a. Houston Stewart Chamberlain, Adolf Hitler sowie Alfred Rosenberg verantwortlich (Claussen 2005: 22; Bergmann 2004: 72ff.; Botsch 2014: 15). „Der Jude wurde zum wichtigsten Antisymbol der nationalsozialistischen Propaganda, in der nun die verschiedenen Stoßrichtungen eines nationalen, wirtschaftlichen, kulturellen und biologischen Antisemitismus und alle Unzufriedenheiten mit dem liberal-demokratischen System gebündelt wurden“ (Nipperdey/Rürup 1974: 151). Dieser nationalsozialistisch geprägte Antisemitismus fand seine grausame Verwirklichung in der industriellen Vernichtung von sechs Millionen Jüdinnen:Juden in Auschwitz-Birkenau, Treblinka, Sobibor, Majdanek, Chełmno, Belzec und an anderen Orten.

¹⁶ Gegen die antisemitische Erhebung bildete sich Ende des 19. Jahrhunderts eine Gegenbewegung, die jedoch keine nachhaltige Wirkung im Kampf gegen den sich ausbreitenden Antisemitismus erzielen konnte. So wurde bspw. 1891 der *Verein zur Abwehr des Antisemitismus* gegründet, für dessen Publikationsorgan die *Mittheilungen* auch Rudolf Steiner Anfang des 20. Jahrhunderts Artikel verfasste. Die *Mittheilungen* sollten antisemitische Vorurteile und Falschbehauptungen durch Informationen und Richtigstellungen entkräften. Broder (1988: 191) zufolge war diese Arbeit aber „zwangsläufig zum Scheitern verurteilt, da sich fast jedes benutzte Argument ins Gegenteil verkehren ließ“ (vgl. auch Nipperdey/Rürup 1974: 146).

3.2 Zur Theorie des modernen Antisemitismus

Der moderne Antisemitismus, wie er sich am grausamsten in der Shoah gezeigt hat, kann nicht als bloßes Stereotyp verstanden werden. Er ist vielmehr, wie Moishe Postone (1982: 15) schreibt, ein umfassendes Weltdeutungssystem: „Er beansprucht, die Welt zu erklären.“ Der Kern des antisemitischen Weltbilds besteht in der Ablehnung bestimmter Phänomene der Moderne. Salzborn (2010: 18) bezeichnet ihn deshalb in Anlehnung an die „Beschreibung von Menschen- und Bürgerrechten sowie der Demokratie als Leitideen im 20. Jahrhundert [...] als *negative Leitidee der Moderne* [Herv.i.O., J.H.]“.¹⁷ Ähnlich konstatieren Holz und Haury (2021: 23), dass gerade sein antimoderner Charakter den Antisemitismus modern macht: „Er ist eine moderne Ideologie mit antimoderner Stoßrichtung“. Postone (1982) zeigte auf, dass sich der Antisemitismus dabei nicht gegen die Moderne in ihrer Gesamtheit wendet. Industriekapital wurde beispielsweise nicht zum Ziel antisemitischer Angriffe, obwohl es ein modernes Phänomen ist (ebd. 16f.). Für den modernen Antisemitismus sei deshalb die Antinomie von Abstraktem und Konkretem charakteristisch, wobei Ersteres gehasst und Zweiteres positiv verklärt wird (ebd. 24).

Postone folgend, kann der moderne Antisemitismus als Form des Antikapitalismus verstanden werden, der den Kapitalismus nur mit dessen abstrakter Seite identifiziert: dem Geld, dem Finanzkapital, der Zirkulationssphäre und dem Wirken der „unsichtbaren Hand“ (Smith 1990: 371). „Dem wird die bestehende konkrete Seite dann als das ‚natürliche‘ oder ontologisch Menschliche, das vermeintlich außerhalb der Besonderheit kapitalistischer Gesellschaft stehe, positiv entgegengestellt“ (Postone 1982: 19). Dies betrifft etwa Industriekapital und Arbeit. Der Antisemitismus will demnach gegen den Kapitalismus rebellieren, rebelliert allerdings nur gegen dessen abstrakte Seite sowie gegen weitere gesellschaftliche Phänomene und Transformationen der Moderne, die er mit dem Abstrakten verbindet (ebd. 22). Neben dem Kapitalismus trifft dies so disparate Phänomene wie Liberalismus, Sozialismus, Demokratie, Universalismus, Internationalismus, Globalisierung, Urbanität, Mobilität und Intellektualität (Holz/Haury 2021: 23; Salzborn 2010: 322). Der Hass richtet sich im Antisemitismus jedoch nicht gegen das Abstrakte selbst, sondern er wird selbst wieder vergegenständlicht – im Judentum. Die eigene antisemitische In-Group, eine vermeintlich natürliche (völkische) Gemeinschaft, wird hingegen mit dem Konkreten identifiziert. „So wird der Gegensatz von stofflich Konkretem und Abstraktem zum rassistischen Gegensatz von Arier und Jude“ (Postone 1982: 21f.; vgl. auch Claussen 2000c: 74). Der Antisemitismus vollzieht also eine Personifizierung abstrakter, anonymer gesellschaft-

¹⁷ Bezüglich der Leitideen des 20. Jahrhunderts bezieht sich Salzborn auf Harald Bluhm (2006: 18).

licher Prozesse und Ideen der Moderne, indem er diese mit Jüdinnen:Juden identifiziert. Sie sind ihm zum Symbol für das Abstrakte, für die moderne Gesellschaft geworden – ihnen „wird die Abstraktheit und damit die Moderne zum Vorwurf gemacht“ (Salzborn 2010: 322).

Die Frage, warum sich der Antisemitismus dabei ausgerechnet gegen Jüdinnen:Juden und nicht gegen irgendeine andere Gruppe richtete und richtet, kann hier nicht ausführlich erörtert werden. In der Literatur finden sich dazu verschiedene Überlegungen.¹⁸ Grundsätzlich muss aber konstatiert werden, dass das antisemitische Weltbild nicht auf den tatsächlichen Eigenschaften oder dem Verhalten von Jüdinnen:Juden beruht. „Der Antisemitismus ist das Gerücht über die Juden“ (Adorno 2018e: 125). Es ist „eine bestimmte Wahrnehmung“ (IHRA 2016) von Jüdinnen:Juden, die sich im Antisemitismus äußert: „Der Antisemit macht den Juden“ (Sartre 2020: 44). Dabei abstrahiert der Antisemitismus von einzelnen Jüdinnen:Juden. Sie werden von ihm nicht als Individuen mit unterschiedlichen Eigenschaften und Interessen begriffen, sondern als essentialistisches, homogenes, ethnisches Kollektiv mit einem gemeinsamen, unveränderlichen Wesen (Holz/Haury 2021: 24; Salzborn 2010: 320). Häufig kommt es zugleich zur Konstruktion von einzelnen „guten Juden“, die die Ausnahme von diesem Kollektiv darstellen würden – oder wie es Fenichel (1993: 47) ausdrückt: „Bekanntlich kennt jeder Antisemit einen Juden, der frei ist von allen widerwärtigen jüdischen Eigenschaften, doch hat dies keinen Einfluß auf seinen Antisemitismus.“ Vielmehr dienen diese Ausnahmen vom Kollektiv den Antisemit:innen als „Kronzeug:innen“, um sich gegen Antisemitismuskorrekturen zu wehren (Salzborn 2018: 178; Holz/Haury 2021: 25; Adorno 1975a: 265).

Der Antisemitismus imaginiert Jüdinnen:Juden als übermächtig. Ihnen wird ihre vermeintliche Überlegenheit und Zivilisiertheit zum Vorwurf gemacht. Sie seien enorm einflussreich, wohlhabend und intellektuell. Sie hätten sich verschworen und würden ökonomische und soziale Krisen gewollt herbeiführen, um schließlich die Weltherrschaft an sich zu reißen (Postone

¹⁸ Nipperdey und Rürup (1974) verweisen etwa darauf, dass Jüdinnen:Juden relativ stark von der gesellschaftlichen Modernisierung profitiert hatten und in gesellschaftlich exponierten Berufen arbeiteten (bspw. Journalismus, Politik). Die Identifikation von Judentum und Moderne sei „allerdings allein als Reaktion auf solche Nähe nicht zu erklären, die entscheidende Rolle spielten vielmehr alte Judenfeindschaft, Vorurteile gegen die Minorität und Opposition gegen die Moderne überhaupt“ (ebd. 136; vgl. auch Bergmann 2004: 17f.). Horkheimer, Adorno und Claussen argumentieren, dass die Identifizierung von Jüdinnen:Juden mit der Moderne und insbesondere mit der Zirkulationssphäre nicht zufällig sei. Sie werden mit letzterer identifiziert, weil sie „allzu lange in sie eingesperrt“ (Horkheimer/Adorno 2016: 183) waren, was ihre Berufswahl betraf. Sie waren zwar nicht die einzigen, die in der Zirkulation tätig waren, „aber die Juden waren die einzige Gruppe, die sich identifizieren ließ“ (Claussen 2000c: 91). Sie verweisen außerdem auf den vormodernen Judenhass, an den der moderne Antisemitismus anschließen konnte (Horkheimer/Adorno 2016: 185). Postone (1982) verweist ebenso auf die bereits bestehende Assoziation von Jüdinnen:Juden mit Geld, die lange Geschichte des Judenhasses in Europa, den schnellen gesellschaftlichen Aufstieg von Jüdinnen:Juden nach ihrer Emanzipation, der mit der Entwicklung der Moderne parallel lief, sowie auf den Unterschied von Staat und Nation. Jüdinnen:Juden waren zwar Staatsbürger:innen, aber nicht Teil der Nation als konkreter Entität mit einer gemeinsamen Kultur: „Sie gehörten abstrakt zur Nation, aber nur selten konkret“ (ebd. 23). Wohl auch deshalb wurden sie „als wurzellos, international und abstrakt angesehen“ (ebd. 24).

1982: 15; Grigat 2016: X; Holz/Haury 2021: 25; Salzborn 2018: 201). „Da diese phantasierte Macht im Antisemitismus keinen identifizierbaren Träger hat, wird sie als wurzellos, ungeheuer groß und unkontrollierbar, vor allem aber als hinter der Erscheinung stehend und somit konspirativ und letztlich unfassbar empfunden – eben als abstrakt“ (Salzborn 2010: 322).¹⁹ Dabei werden Jüdinnen:Juden weder als Mitglieder der eigenen noch einer fremden Gemeinschaft angesehen. Das Judentum sei weder hier noch dort „verwurzelt“, sondern stattdessen „wurzellos“ über die Welt verstreut. Jüdinnen:Juden „sind zwar ein ‚Volk‘ beziehungsweise ‚Rasse‘, doch sie können nicht aus sich selbst heraus existieren“ (Holz/Haury 2021: 26). Deshalb müssen sie sich parasitär an andere konkrete Gemeinschaften anheften und diese ausnutzen. Sie „zersetzten“ und zerstörten jede ursprüngliche Gemeinschaft. Das Judentum wird deshalb vom Antisemitismus als das Gegenprinzip zu Gemeinschaft schlechthin, als das Andere, das Dritte, das „Anti-Volk“ verstanden (ebd.; Bruhn 2019: 117; Salzborn 2010: 337).

In ‚den Juden‘ [...] wird ein kategorial anderer Feind entworfen. Die ‚Juden‘ verkörpern alle abgelehnten und verunsichernden Kernphänomene der Moderne – Geld, Geist, Materialismus, Konkurrenz, Gewinnstreben, Vermittlung, Wurzellosigkeit, Kosmopolitismus, Veränderung, Mobilität, Ambivalenz, Konflikt, Uneindeutigkeit, Individualismus, Universalismus –, all das, was die ersehnte ‚Volksgemeinschaft‘ permanent dementiert: Sie sind das ‚*Anti-Volk*‘ [Herv.i.O., J.H.], nicht das ‚andere Volk‘. (Holz/Haury 2021: 26)

Diese Auffassung führt zur dichotomen Vorstellung von jüdischen Täter:innen einerseits und Opfern andererseits, die einer imaginierten Gemeinschaft (bspw. der deutschen) angehören. In diesem manichäischen Weltbild stellt das Judentum das böse Prinzip dar, den „*Feind an sich*. [Herv.i.O., J.H.]“ (Simmel 1993: 63; vgl. auch Holz/Haury 2021: 26; Sartre 2020: 28). Dies legitimiert in der antisemitischen Sichtweise Gegenwehr, um der eigenen Selbsterhaltung, des eigenen Überlebens willen. Die antisemitischen Täter:innen imaginieren und stilisieren sich so selbst zum Opfer jüdischer Aggression. Sie betreiben Täter-Opfer-Umkehr (Holz/Haury 2021: 23f.; Bruhn 2019: 116f.; Claussen 2000c: 92). Haury und Holz (2021: 27) zufolge kulminieren diese Vorstellungen im eliminatorischen Antisemitismus. Die Vernichtung sei demnach bereits im modernen Antisemitismus selbst angelegt und nicht erst in seiner nationalsozialistischen Spielart. Ähnliches konstatiert Postone (1982: 24): „Seine Hypostasierung des existierenden Konkreten mündet in einer einmütigen, grausamen – aber nicht notwendig haßerfüllten Mission: der Erlösung der Welt von der Quelle allen Übels in Gestalt der Juden.“

¹⁹ Daran zeigt sich auch, warum Antisemitismus und Rassismus als unterschiedliche Phänomene behandelt werden müssen. Der Rassismus wendet sich gegen Menschen(gruppen), die von Rassist:innen als minderwertig wahrgenommen werden. Ihnen wird ihre angebliche Unzivilisiertheit und „Unterlegenheit vorgeworfen“ (Grigat 2016: X). Sie gehörten einer fremden, archaischen Gemeinschaft an. Ihre Fremdheit vertrage sich nicht mit der hiesigen Kultur. Das rassistische Weltbild zeichnet sich dabei besonders durch Angst vor Kriminalität, körperlicher Gewalt, sexueller Übergriffigkeit und „Überfremdung“ aus. Die imaginierte Bedrohung im Rassismus wird somit als konkret empfunden (ebd.; Postone 1982: 15; Salzborn 2010: 322; Holz/Haury 2021: 25; Bruhn 2019: 106).

Adorno et al. (2019: 43) verorten die Ursache des modernen Antisemitismus in der gesellschaftlichen Totalität: „Er ist in der Gesamtstruktur unserer Gesellschaft oder, um es pauschaler zu formulieren, jeder auf Zwang beruhenden Gesellschaft begründet.“ Dabei beziehen sie sich auf die Dialektik der Moderne zwischen Naturbeherrschung und Unterwerfung des Subjekts, wie sie bereits in Kapitel 2.2. beschrieben wurde. Unter den Bedingungen einer rationalen gesellschaftlichen Organisation wäre die Notwendigkeit des Triebverzichts im Prozess der Zivilisierung für die Individuen nachvollziehbar. Denn der Verzicht würde etwa durch ökonomische Vorteile kompensiert werden (Weyand 2000: 69). Dies trifft jedoch nicht auf die kapitalistische Gesellschaft zu. Die unterdrückten und verdrängten Triebe drängen zwar nach Ersatzbefriedigung, werden aber nicht ausreichend kompensiert. Das Leiden daran führt Freud (1955a: 445) zufolge zur Enttäuschung über das nicht eingelöste Glücksversprechen der Moderne und dadurch zu „Kulturfeindlichkeit“ – zu Antimodernismus. Horkheimer und Adorno (2016: 181) meinen deshalb, dass das Versprechen der Moderne auf Glück (ohne Macht) eine Lüge bleiben müsse, solange die Gesellschaft kapitalistisch verfasst ist. Um einer narzisstischen Kränkung zu entgehen, müsse das Individuum deshalb selbst noch die Idee von Glück verdrängen und die Wiederkehr der Erinnerung an diese Idee (unbewusst) abwehren (ebd.).

Im Fall des Antisemitismus bedient sich das Individuum dafür insbesondere des Abwehrmechanismus der „pathischen Projektion“ (ebd. 201).²⁰ Der Begriff der Projektion geht auf Freud (1896) zurück, der damit zunächst einen Abwehrmechanismus, der bei der Paranoia auftritt, beschrieb. Das Individuum verdränge seine eigenen Erinnerungen, Wünsche, Gefühle etc. aus dem Bewusstsein ins Unbewusste. Sie bleiben jedoch nicht auf Dauer verdrängt, sondern kehren als Vorwurf, der anderen gegenüber erhoben wird, wieder: „Bei Paranoia wird der Vorwurf auf einem Wege, den man als Projection [sic] bezeichnen kann, verdrängt, indem das Abwehrsymptom des Misstrauens gegen Andere errichtet wird“ (ebd. 447f.; vgl. auch Laplanche/Pontalis 2012: 400). Diese projektive Abwehr diene häufig der psychischen Entlastung und Lösung innerer Konflikte, die durch die Konkurrenz verschiedener Neigungen und Triebe ausgelöst werden, die jeweils nach psychischer Allmacht streben (S. Freud 1956: 104f.). Das auf dem Weg der Projektion wiedergekehrte Unbewusste wird vom Individuum als unheimlich empfunden, weil es darin nichts Fremdes, sondern „etwas wiederkehrendes Verdrängtes“ und damit Altbekanntes erkennt, das ihm „nur durch den Prozeß der Verdrängung entfremdet worden ist“ (S. Freud 1919: 314).

²⁰ Für weitere psychische Abwehrmechanismen vgl. bspw. Anna Freud (1936).

Horkheimer und Adorno (2016: 196f.) differenzieren zwischen zwei Formen der Projektion. Während die eine Ausdruck natürlicher menschlicher Automatismen, ja, jeglicher Wahrnehmung selbst ist, besteht die andere in falscher oder pathischer Projektion. Erstere sei bzw. war notwendig, um sich in der Welt zu bewegen, den Alltag zu bewältigen. Im gesellschaftlichen Zusammenleben müsse diese ursprüngliche Form der Projektion zunehmend durch das Individuum kontrolliert und der Reflexion unterworfen werden. Sie müsse zur bewussten Projektion führen, die zwischen dem Innenleben und der Außenwelt vermittelt. Wo dies nicht gelinge, entstehe falsche oder pathische Projektion. Sie ist eine pervertierte Form der Projektion. Das psychische Innenleben wird nicht wie bei der bewussten Projektion mit der Außenwelt in Einklang gebracht, sondern stattdessen wird die materielle Außenwelt dem psychischen Innenleben des Individuums angepasst. Die Realitätsprüfung entfällt. Dies geschieht beim Antisemitismus. Er „beruht auf falscher Projektion“ (ebd. 196).

Das antisemitische Individuum projiziert dabei seine verdrängten Gedanken, Wünsche und Triebregungen auf Jüdinnen:Juden. Es „sieht in den Juden alles, was ihm Elend bringt – nicht nur seine gesellschaftlichen Unterdrücker, sondern auch seine eigenen unbewußten Triebe, die durch ihre gesellschaftlich erzwungene Verdrängung blutig, schmutzig und schrecklich geworden sind“ (Fenichel 1993: 55). Konkret werden im Fall des Antisemitismus etwa unterdrückte Wünsche nach Allmacht, Intellektualität, Reichtum und Unsterblichkeit projiziert, die im Alltag permanent enttäuscht werden müssen. Die, bei denen diese Wünsche verwirklicht scheinen, ziehen den Neid und Hass derer auf sich, die sich ihre Wünsche nach Glück und Omnipotenz nicht eingestehen können, weil damit eine Kränkung verbunden wäre. Wo immer an ihre Begierden erinnert wird, wird ihr Hass, ihre Zerstörungslust erzürnt (Horkheimer/Adorno 2016: 181). Daraus ziehen Antisemit:innen eine narzisstische Befriedigung:

Wenn den Antisemit(inn)en ihre Projektion auf den Juden [...] gelingt, dann haben sie ihr manichäisches Paradies verwirklicht: All das Böse befindet sich von nun an auf der einen Seite, eben da, wo der Jude sich in ihrer Sicht befindet, und all das Gute auf der anderen, da, wo die Antisemit(inn)en sich in ihrer Binnenperspektive selbst befinden. (Salzborn 2010: 329)

Die Erklärung, dass andere schuld an ihrem Unglück sind, dass sie nur Opfer sind, entlastet also ihre Psyche. Die narzisstische Kränkung, die mit der Einsicht in die unter den gegebenen Verhältnissen nicht verwirklichbaren Wünsche und in die Selbstproduziertheit der Verhältnisse einhergehen würde, wird so verhindert (Adorno 1979d: 73f.). Zugleich kann die vermeintliche Ursache des eigenen Unglücks – Jüdinnen:Juden – bekämpft werden. Durch diesen Mechanismus drängt der Antisemitismus auf die Vernichtung der Projektionsfläche – der Jüdinnen:Juden – hin. Denn die Gefolgschaft des Antisemitismus, „die weder ökonomisch noch sexuell auf ihre

Kosten kommt, haßt ohne Ende; sie will keine Entspannung dulden, weil sie keine Erfüllung kennt“ (Horkheimer/Adorno 2016: 180).

Anders als bei der Paranoia oder Neurose vereinzelt das antisemitische Individuum durch seinen Wahn nicht. Es handelt sich beim Antisemitismus nicht um die Wahnvorstellungen Einzelner – im Gegenteil: Der Antisemitismus ist ein sozialer Wahn, ein Massenwahn. „Man muss sich lösen von der Vorstellung, das antisemitische Meinen wäre das Unnormale und aufgeklärte Rationalität das Normale – das Gegenteil ist der Fall“ (Claussen 2000c: 95). Dies zeige sich auch in der historischen Betrachtung (Salzborn 2010: 323). Der Antisemitismus dient der gesellschaftlichen Integration – und dies trotz bzw. sogar aufgrund seines rebellischen Charakters, der sich gegen die imaginierte Macht von Jüdinnen:Juden richtet (Claussen 1987: 234).

Dieses Phänomen wird als „konformistische Rebellion“ (vgl. z.B. Salzborn 2018: 183; Weyand 2000: 57; Claussen 2005: 23) bezeichnet. Das antisemitische Individuum möchte gegen die eigentlich herrschenden Autoritäten rebellieren, sein Ich sei aber zu schwach, um sich „gegen Autoritäten der eigenen Gruppe zu richten“ (Weyand 2000: 57). Es identifiziert sich deshalb mit diesen, unterwirft sich ihnen gar, weil es ihm „an innerer Autonomie mangelt“ (Decker et al. 2020: 186). Das mit der Unterwerfung einhergehende Gefühl, Teil eines mächtigen Kollektivs zu sein, verschafft ihm „eine enorme narzisstische Befriedigung“ (Weyand 2000: 57). Unter Umständen wendet es sich auch als „regressiver Rebell“ (Nachtwey/Heumann 2019) gegen die herrschende Autorität, „eventuell jedoch nur, um sich in diesem Zuge anderen, besseren, weil stärker erscheinenden Autoritäten zu unterwerfen“ (Schließler et al. 2020: 304).²¹ Seine Aggression trifft in beiden Fällen als Substitut für die eigentlichen Autoritäten diejenigen, „welche sie mißachten“ (Adorno 1995: 51) und „den, der auffällt ohne Schutz“ (Horkheimer/Adorno 2016: 180) – im Fall des Antisemitismus Jüdinnen:Juden. Diese identifiziert das antisemitische Individuum mit den erbarmungslosen gesellschaftlichen Prozessen, die der eigentliche Auslöser seiner Aggression sind. Die tatsächlichen gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnisse sind davon aber niemals gefährdet. Die Rebellion ist konformistischer Natur. Sie greift nicht den Status quo an, sondern affirmiert ihn. Dem Individuum eröffnet der Antisemitismus so die Möglichkeit, zwei eigentlich widersprüchliche Triebregungen (Identifikation mit der Herrschaft und Rebellion gegen die Herrschaft) gleichermaßen zu befriedigen (Fenichel 1993: 38; Claussen 2000b: 47). Aufgrund dieser psychischen Gewinne für das antisemitische Individuum lässt sich dem antisemitischen Ressentiment kaum mit Argumenten bei-

²¹ Eine solche Autorität kann auch ein abstraktes Prinzip sein: „In Anlehnung an Freuds Konzept der sekundären Massen, die sich nicht durch eine primäre Führungsperson, sondern um eine abstrakte Idee bilden, gehen wir davon aus, dass gegenwärtig die Idee einer starken Wirtschaft in Deutschland die Position einer sekundären Autorität einnimmt“ (Decker et al. 2020: 206).

kommen. Es glaubt „an seine falschen Beschuldigungen des Juden nicht trotz, sondern wegen ihrer Irrationalität“ (Simmel 1993: 75).

Für eine solche Charakterstruktur, die in den gesellschaftlichen Verhältnissen gründet, wurde der Begriff des „somasochistischen“ (Fromm 1987: 115) bzw. des „autoritären Charakters“ (Adorno et al. 1950: 240) geprägt.²² Dieser zeichne sich neben den bereits angesprochenen Merkmalen (Konformismus, Autoritätshörigkeit, Identifikation mit der Autorität, Narzissmus, projektives Verhalten mit Ausfall der Reflexion etc.) u.a. durch Ich-Schwäche, Ethnozentrismus, abergläubische und konservative Züge, Befürwortung konventioneller Werte (z.B. Fleiß, Ordnung, Pünktlichkeit), Aggressivität gegenüber Out-Groups, Fatalismus, Abneigung gegen Emotionalität und die Unfähigkeit, die eigene Schuld oder Verantwortung anzuerkennen, aus (Frenkel-Brunswik/Sanford 1993; Institut für Sozialforschung 1956: 151–161). Die Disposition zum Antisemitismus, wie sie in der autoritären Charakterstruktur verankert ist, muss aber nicht zwangsläufig in antisemitischem Denken und Verhalten resultieren. Ob es zu diesen kommt, hängt weitgehend von der individuellen Situation ab. Dies betrifft insbesondere soziale und ökonomische Faktoren (Frenkel-Brunswik/Sanford 1993: 146). Diese Faktoren können zwar die Wahrscheinlichkeit antisemitischen Gedankengutes beim Individuum erhöhen. Ob ein Individuum tatsächlich antisemitische Positionen vertritt, ist aber auch nicht dadurch determiniert, sondern immer noch von seiner eigenen Entscheidung abhängig (Salzborn 2010: 326).

Strukturelle und individuelle Faktoren zusammenfassend, argumentiert Salzborn (2010: 334), dass der Antisemitismus zu verstehen sei als „*zugleich Unfähigkeit wie Unwilligkeit, abstrakt zu denken und konkret zu fühlen* [Herv.i.O., J.H.]; im Antisemitismus wird beides vertauscht, das Denken soll konkret, das Fühlen aber abstrakt sein.“ Das antisemitische Individuum scheitert daran, sich intellektuell selbst zu reflektieren und verfällt einem Konkretismuswahn. Das gesellschaftlich Abstrakte personifiziert es mit Jüdinnen:Juden. Zugleich unterdrückt es seine eigenen Triebregungen, Wünsche und Gefühle, die es nicht ertragen kann, und

²² Der Modernisierungsprozess ging mit dem Zerfall der bürgerlich-patriarchalen Familie und ihrer Bedeutung für die ökonomische Reproduktion und Wissensübertragung einher. An die Stelle der Familie für die Sozialisation traten weitgehend Peer-Groups, Medien und Bildungsinstitutionen. Das Konzept des autoritären Charakters wie es bei Fromm (1987) sowie Adorno et al. (1950, 2019) entwickelt wurde, galt vielen deshalb im Postfordismus für überholt. Weyand (2000) argumentiert allerdings überzeugend, dass die Theorie des autoritären Charakters nach wie vor Aktualität besitzt. Der heute dominierende Typus des autoritären Charakters habe sich zwar gewandelt, seine Entstehungsbedingungen seien aber weitgehend gleichgeblieben. Der autoritäre Charakter werde weiterhin durch die kapitalistische Produktionsweise hervorgebracht, „zwischen narzisstischer Kränkung und den Gesetzen der kapitalistischen Produktionsweise“ (ebd. 55f.) bestehe ein Zusammenhang. Auch Decker et al. (2020) gehen von der Aktualität des Konzeptes des autoritären Charakters aus. Das autoritäre Syndrom setzt sich ihnen zufolge „aus zwei Hauptdimensionen zusammen, zum einen aus dem *Somasochismus* (autoritäre Aggression, autoritäre Unterwürfigkeit und Konventionalismus), zum anderen aus der *Projektivität* (Verschwörungsmentalität und Aberglaube) [Herv.i.O., J.H.]“ (ebd. 195).

projiziert diese nach außen. „So bleiben alle Ambivalenzen der modernen bürgerlichen Gesellschaft kognitiv nicht nur unverstanden und unreflektiert, sondern affektiv auch der emotionalen Bearbeitung vorenthalten, da Gefühle abstrahiert werden und damit die ambivalente Zerrissenheit des modernen Subjekts nicht ertragen wird“ (Salzborn 2010: 334).

3.3 Antisemitismus nach Auschwitz

„Der Antisemitismus, der zu Auschwitz führte, und der Antisemitismus nach Auschwitz sind nicht identisch“ (Claussen 2000c: 66). Offener Antisemitismus hat nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges stark an Attraktivität und Anschlussfähigkeit eingebüßt. Er wurde weitgehend mit einem Tabu belegt und wird zudem in Deutschland strafrechtlich verfolgt. Heute bezeichnet sich – abgesehen von wenigen Einzelfällen – niemand mehr selbst als Antisemit:in. Vielmehr gilt der Vorwurf des Antisemitismus als einer der schlimmsten Vorwürfe, der der eigenen Person gegenüber erhoben werden kann. Der Antisemitismus nach Auschwitz hat sich deshalb andere Artikulationsmittel und -wege gesucht. Er bedient sich der „Umwegkommunikation“ (Kiess et al. 2020: 221). Damit ist gemeint, dass er nicht mehr offen, sondern „mittels Chiffren, Anspielungen und Schlüsselwörtern sowie Andeutungen“ (Schwarz-Friesel 2020: 40) artikuliert wird. Dies zeigt sich zum Beispiel bei personifizierten (und verschwörungsmythischen) Formen der Kapitalismuskritik: „In diesem Fall wird nicht vom ‚raffgierigen Juden‘ gesprochen, sondern vom ‚Ostküstenkapital‘, von der ‚Wall-Street‘ oder schlicht von ‚US-Amerikanern‘. Das Objekt ist also gleich, die Benennung aber umgelenkt“ (Kiess et al. 2020: 221; vgl. auch Imhoff/Decker 2013). Schwarz-Friesel (2020: 31) bezeichnet den Antisemitismus aufgrund dieser Anpassungsfähigkeit als „Chamäleon“. Denn wie ein solches könne er seine Erscheinungsform wandeln, um sich neuen Gegebenheiten anzupassen. Antisemitismus bleibe allerdings stets Antisemitismus – unabhängig davon, in welchem Gewand er konkret auftritt und, wie Salzborn (2018: 59) festhält, „welche Anlässe und Vorwände von Antisemit(inn)en genutzt werden, um ihre Ressentiments zu artikulieren“.

Eine insbesondere in Deutschland verbreitete Variante des Antisemitismus ist die Schuld- und Erinnerungsabwehr. Es handelt sich dabei um „Antisemitismus nicht trotz, sondern *wegen* [Herv.i.O., J.H.] Auschwitz“ (Broder 1988: 132). Häufige Motive dieser Variante des Antisemitismus wurden von Adorno (1975a) bereits in seiner Analyse zum *Gruppenexperiment* dargelegt: Die eigene Schuld und die kollektive Schuld an der Shoah werden geleugnet, relativiert, verdrängt oder auf andere projiziert (vgl. auch Rensmann 2005: 90f.; Salzborn 2020: 67ff.). Auch die Ansicht, dass ein „Schlussstrich“ unter die Geschichte des Nationalsozialismus gezogen werden müsse, sowie andere dethematisierende und geschichtsrelativierende Aussagen fallen in diese Kategorie (Salzborn 2020: 77, 83).

Die derzeit global dominierende Variante ist der antiisraelische Antisemitismus (Salzborn 2020: 24, 81; Schwarz-Friesel 2020: 39).²³ Dieser etablierte sich nach der Staatsgründung Israels (1948) und erfuhr nach dem Sechstagekrieg (1967) noch weitere Verbreitung.²⁴ Weil offener Antisemitismus gegen Jüdinnen:Juden nach Auschwitz verpönt ist, dient der Staat Israel als einziger jüdischer Staat dem Antisemitismus häufig als Substitut. „Das Konzept des ‚kollektiven Juden‘ wird hierbei auf Israel projiziert, Israel wird entsprechend bar jeder Realität als Terror- und Unrechtsstaat, als Apartheids- und Rassismusregime, als Kindermörderstaat und dergleichen klassifiziert“ (Schwarz-Friesel 2020: 39). Haury und Holz (2021: 27f.) zeigen auf, dass die Struktur des klassischen Antisemitismus schon auf den Antisemitismus gegen Israel vorgeprägt ist: „hinter dem Zionismus und dem jüdischen Staat [wird, J.H.] allenthalben etwas ganz anderes als eine ‚normale Nation‘ entdeckt. Das schiere Gegenteil, ein a-, inter- und anti-nationales Vorhaben scheint plausibel“. Israel wird zudem mit abstrakten Phänomenen und Ambivalenzen der Moderne identifiziert (Salzborn 2018: 140ff.). Dabei diene der antiisraelische Antisemitismus als „Integrationsideologie“ (ebd. 139), der verschiedene politische Spektren in ihrem Hass vereine.

4 Moderne Esoterik

Neben dem Antisemitismus bildeten sich im 19. Jahrhundert weitere moderne mythische Strömungen. Zu diesen zählt insbesondere die Esoterik, deren Theorie sich nun angenähert wird. Heute werden ihr zahlreiche Phänomene und Strömungen zugerechnet, die sich von den großen Religionen einerseits, von der Wissenschaft andererseits abgrenzen lassen: Spiritismus, New Age, Astrologie, Theosophie, Anthroposophie und Okkultismus, um nur ein paar der bekannteren zu nennen. Dabei herrscht mitnichten Einigkeit darüber, was diese unterschiedlichen Strömungen miteinander vereint und was genau unter dem Begriff der „Esoterik“ verstanden wird. Hartmut Zinser (2009: 8f.) betont, dass überhaupt erst seit der Moderne von Esoterik gesprochen werden könne. Vormoderne mystische und gnostische Strömungen, die nachträglich der Esoterik zugerechnet wurden, hätten sich selbst als Religion, Wissenschaft oder

²³ Häufig wird geleugnet, dass sich im antiisraelischen Antisemitismus überhaupt Antisemitismus artikuliert. Es handele sich bloß um „Israelkritik“, wenn Israels Existenzrecht bestritten oder der Staat dämonisiert wird. Oder es herrsche gar ein „Kritiktabu“ gegenüber Israel, ein solches existiert allerdings nicht (Schwarz-Friesel 2020: 135; Salzborn 2018: 156; Rensmann 2005: 87f.). Ein weiteres häufiges Argument lautet, dass Antisemitismus und Antizionismus verschiedene Phänomene seien. Historisch betrachtet trifft dies zu. Inzwischen sind beide Phänomene jedoch quasi kongruent (Salzborn 2018: 143; Broder 1988: 40; Rensmann 2005: 87). Darauf weisen auch Ergebnisse aus der empirischen Forschung hin (Bergmann/Erb 1991: 191ff.; Kiess et al. 2020: 222, 233).

²⁴ Eine ausführliche Studie zur Entstehung des antiisraelischen Antisemitismus lieferte Poliakov (2006). Holz und Haury (2021: 71ff.) belegten zudem, dass es antizionistischen Antisemitismus auch schon vor der israelischen Staatsgründung gab. Sie datieren erste Formen davon bereits ins späte 19. Jahrhundert. Als Massenphänomen setzte er sich aber erst später durch.

Dichtung verstanden, nicht als Esoterik.²⁵ Etymologisch betrachtet ist der Begriff „aus dem Griechischen *esoterós*, das Innere und Verborgene [...], abgeleitet. Es wird im Lateinischen mit *occultus* übersetzt [Herv.i.O., J.H.]“ (Zinser 2009: 14). Dementsprechend werden die Begriffe Esoterik und Okkultismus häufig synonym verwendet.²⁶

Grundsätzlich lässt sich zwischen zwei Formen der Definition von Esoterik differenzieren: typologisierende und diskursorientierte Definitionen. Zu den Vor- und Nachteilen beider Ansätze herrscht in der Forschung ein reger Diskurs, der hier nicht im Einzelnen nachgezeichnet werden kann (Neugebauer-Wölk/Meumann 2013: 26; Zander 2013: 113).²⁷ Ich schließe mich hier, wie auch Martins (2015b: 76), dem Verständnis von Zander an, der versucht, beide Ansätze zu vereinen. Dabei versteht Zander (2013: 134f.) die Esoterik als ein „Produkt dynamischer Konstellationsprozesse verschiedener Elemente [...]. Ein solches ‚esoterisches‘ Syndrom kann sich dann mit unterschiedlichen Aktualisierungen und Ausprägungen im Rahmen je spezifischer kultureller Kontexte und Bedingungen entwickeln“. Damit legt er einen Fokus darauf, dass die Esoterik nicht – wie von Esoteriker:innen häufig selbst behauptet – überzeitlich ist (Hammer 2004: 48; Neugebauer-Wölk/Meumann 2013: 15). Stattdessen ist sie immer in einen

²⁵ Die früheste nachgewiesene Nutzung des Substantives der „Esoterik“ im Deutschen geht auf das späte 18. Jahrhundert zurück (Martins 2016: 35). Zinser nennt dann das Jahr 1848 als Geburtsstunde der modernen Esoterik, „als die Geschwister Fox in Hydesville im Staate New York merkwürdige Klopfergeräusche in ihrem Haus als Mitteilungen eines Totengeistes deuteten“ (Zinser 2009: 15). Ähnliche Vorstellungen verbreiteten sich in den folgenden Jahren auch in Europa weiter. Eine erste umfassende esoterische Welt- und Geschichtsdeutung legte 1888 Helena Petrowna Blavatsky mit *The Secret Doctrine* vor. Ihre dort niedergeschriebene Weltanschauung verstand sie selbst als Vereinigung von Wissenschaft, Philosophie und Religion. Blavatsky war es auch, die 1875 die *Theosophische Gesellschaft* in New York gründete (ebd. 15ff.). Claudia Barth (2012: 57) versteht diese Gründung als „eigentliche Geburtsstunde der Esoterik als moderner Religion“. Aus der Theosophie gingen später weitere esoterische Strömungen hervor, wie etwa in Deutschland die Ariosophie und die Anthroposophie. Dabei war die deutsche esoterische Bewegung im Unterschied zur US-amerikanischen und britischen bereits sehr früh von reaktionären, völkischen und anti-aufklärerischen Positionen geprägt (ebd. 52ff.; Stuckrad 2004: 219).

²⁶ So verwenden etwa Zinser (2009: 13) und Hammerschmitt (2005: 98) beide Worte synonym. Faivre (2001: 42) versteht unter „Okkultismus“ hingegen „eine Reihe von Praktiken oder eine Handlungsweise [...], die jeweils von der Esoterik ihre Legitimität beziehen.“ Okkultismus bezeichnet für ihn also auf die Esoterik bezogene Praktiken. Ich nutze hier den Begriff der „Esoterik“, um die Weltanschauung bzw. Alltagsreligion zu bezeichnen. Konkrete Praktiken werden explizit als solche benannt. Wenn in wörtlichen Zitaten der Begriff des „Okkultismus“ verwendet wird, bezeichnet dieser, wenn nicht anders gekennzeichnet, die esoterische Weltanschauung.

²⁷ Hierzu nur Folgendes: Eine typologisierende Begriffsbestimmung lieferte zuerst Antoine Faivre (2001: 24ff.). Er versteht Esoterik als eine Denkform, die sich durch sechs Elemente auszeichnet. Vier grundlegende Elemente (Denken in Entsprechungen, lebendige Natur, Imagination und Mediation sowie die Erfahrung der Transmutation) müssen demnach vorliegen, damit etwas als Esoterik bezeichnet werden kann. Zwei weitere Elemente (Konkordanzbildung und Transmission) treten häufig im Verbund mit den anderen auf, müssen dies aber nicht notwendigerweise. Unter anderem von Stuckrad (2004) kritisierte, dass Faivre einen Zirkelschluss begehe. Seine Definition sei ahistorisch und essentialistisch. Von Stuckrad schlägt stattdessen vor, „das Esoterische“ nicht inhaltlich, sondern „als ein *Diskurselement* [Herv.i.O., J.H.] der Europäischen Religionsgeschichte“ (ebd. 21) zu bestimmen. Dieses sei anhand von vier Kriterien zu identifizieren: Erkenntnisansprüchen, Dialektik von Verborgenen und Offenbartem, Alterität/Devianz, ein häufiges Motiv der Esoterik sei zudem Monismus bzw. Holismus (ebd. 21f.). Zander (2013) weist allerdings darauf hin, dass die Loslösung von bestimmten Inhalten im diskurs-theoretischen Ansatz die Abgrenzung gegenüber anderen Phänomenen enorm erschwere. Ihm zufolge laufen letztlich beide Ansätze – inhaltliche wie diskursorientierte – Gefahr, „forschungspragmatisch inhaltliche oder diskursanalytische Entitäten zu konstruieren, die historisch nicht existieren“ (ebd. 116). Er schlägt vor, stattdessen historiografisch vorzugehen (ebd. 118f.).

geschichtlich-gesellschaftlichen Kontext eingebunden und deshalb Wandlungsprozessen unterworfen. Sie kann nicht außerhalb der gesellschaftlichen Totalität begriffen werden. Das zentrale Kennzeichen esoterischer Strömungen, welches sich historisch nachweisen lasse, seien identitätsphilosophische bzw. monistische Vorstellungen (Zander 2013: 119).²⁸ Der Monismus wird auch als „Pantheismus“, „Holismus“ oder „Ganzheitlichkeit“ bezeichnet. „Gemeint sind Entwürfe, die materielle und nicht-materielle Ebenen der Wirklichkeit als Einheit denken und sich für die Verbindungen zwischen diesen Ebenen interessieren“ (Stuckrad 2004: 22). Alles sei miteinander verbunden durch ein gemeinsames, allem zugrunde liegendes Prinzip. Im Kern sei alles identisch: Geist und Materie, Menschliches und Göttliches seien nur verschiedene Aggregatzustände desselben (Zander 2013: 119).

Der Monismus wirkt sich auf das Menschenbild in der Esoterik aus. Esoterische Positionen implizieren „a gnosticizing conception of the Self“ (Hammer 2004: 55). Die Menschen werden in ihrem „Innersten göttlich gedacht“ (Zander 2013: 120). Sie trügen in sich selbst ein höheres bzw. geistiges Selbst – ihr „wahres Selbst“ (Seeburger 2019: 2), das mit dem allgemeinen monistischen (göttlichen) Prinzip identisch sei. Dieses „wahre Selbst“ sei jedoch jenseits ihres „normalen“ Bewusstseins – ihres „Ego“ (ebd.) – verortet. Es benötige erst ein Erweckungserlebnis oder bestimmte Praktiken, um mit dem „wahren Selbst“ in Kontakt treten zu können – mit dem Ziel, schließlich identisch mit ihm und damit identisch mit dem monistischen Prinzip zu werden (Hammer 2004: 55; Stuckrad 2004: 220f.). Dies geht oft mit der Idee der Selbsterlösung einher. Denn wenn Mensch und Gott letztlich identisch sind, kann kein externer Gott existieren, der die Menschen erlösen kann. Sie können und müssen sich stattdessen selbst erlösen. Esoterische Vorstellungen sind daher häufig durch den Glauben an Reinkarnation und Karma geprägt (Zander 2013: 120; Hammer 2004: 55f.).

Aber nicht nur die Menschen sind in der monistischen Vorstellung beseelt, sondern alles: Materielles wie Nichtmaterielles, Sichtbares wie Unsichtbares. Die materielle und geistige Welt ist von unzähligen Geistern, Dämonen, (Erz-)Engeln und anderen mythischen Wesen bewohnt (Hammer 2004: 54). Deren Ordnung folge einem gemeinsamen Plan oder Prinzip: „The place and evolution of each form of being within this conception of the cosmos follows a grand Plan. This applies especially to human beings“ (ebd.). Hinter der Vorstellung eines solchen monistischen Plans verbirgt sich Fatalismus: Glaube an das Schicksal. Im Folgenden werde ich deshalb in Übereinstimmung mit Seeburger (2021: 570) den Begriff des „Schicksals“ nutzen, um dieses unbestimmte, allem zugrunde liegende monistische Prinzip zu bezeichnen.

²⁸ Dass der Monismus ein zentrales Merkmal der Esoterik ist, ist in der Forschung weitgehend Konsens (vgl. z.B. Stuckrad 2004: 22; Hammer 2004: 54ff.; Zinser 2009: 13f.; Martins 2015b: 76; Seeburger 2019: 2).

Solche monistischen Vorstellungen sind, anders als die Esoterik selbst, kein neues Phänomen. So stellte zum Beispiel Freud (1991: 37) fest, „daß in der Welt des Okkultismus eigentlich nichts Neues vorgeht“. Tatsächlich weist der Monismus große Ähnlichkeiten zu dem von Freud in *Totem und Tabu* untersuchten „Animismus“²⁹ auf. Auch Adorno (2018d: 273f.) spricht bezüglich der Esoterik vom „wiedergeborene[n] Animismus“. Der Animismus, so Freud (1956: 88), „gestattet es, das Ganze der Welt als einen einzigen Zusammenhang, aus einem Punkte, zu begreifen.“ Im Animismus glauben die Menschen daran, dass sie beseelt seien. Ihre Seele existiere losgelöst von der körperlichen Hülle; sie könne von Mensch zu Mensch wandern. Auch bevölkern die Menschen „die Welt mit einer Unzahl von geistigen Wesen, die ihnen wohlwollend oder übelgesinnt sind; sie schreiben diesen Geistern und Dämonen die Verursachung der Naturvorgänge zu und halten nicht nur die Tiere und Pflanzen, sondern auch die unbelebten Dinge der Welt für durch sie belebt“ (ebd. 87).

In der Esoterik zeigt sich allerdings keine bloße Neuauflage eines solchen Animismus, sondern ein „Neoanimismus“ (Hammerschmitt 2005: 16). Denn die animistischen Vorstellungen, die einst auf der Höhe des gesellschaftlichen Entwicklungs- und Erkenntnisstands waren, um Erklärungen für Phänomene der ersten und zweiten Natur zu finden, sind heute nicht mehr zeitgemäß: „Auf früheren Stufen war Aberglaube der wie immer unbeholfene Versuch, mit Fragen fertig zu werden, die damals anders und vernünftiger nicht sich hätten lösen lassen“ (Adorno 1979a: 149). Heute sind die Menschen jedoch dazu imstande, viele dieser (Natur-)Phänomene sowie ihre Gesetzmäßigkeiten zu begreifen – dies gilt insbesondere auch für die Erkenntnis, dass die zweite Natur menschlich produziert ist. Weil sie dies nicht erkennt, fällt die Esoterik hinter die Aufklärung zurück (ebd.; Adorno 2018d: 273f.; Seeburger 2019: 2; S. Freud 1994: 203, 1991: 37). Die modernen esoterischen Lehren beruhen zudem nicht mehr wie frühere animistische Vorstellungen auf der direkten Erfahrung, sondern auf vermittelten Vorstellungen. Sie wärmen alte mythische Vorstellungen wieder auf und können deshalb mit Adorno als „sekundärer Aberglaube“ (Adorno 1979a: 148) oder „zweite Mythologie“ (2018d: 273) bezeichnet werden. Die Esoterik scheint dadurch zwar anachronistisch, ist aber keine reine Wiederkehr überwundener Mythen, sondern ein fehlgeleiteter Versuch, die moderne Gesellschaft zu erklären, der sich alter mythischer Elemente bedient.

Das moderne Element der Esoterik zeigt sich auch daran, dass sie stark von aufklärerischen sowie wissenschaftlichen Ideen und Erkenntnissen beeinflusst wurde. Der Einfluss von Moderne und Aufklärung führte zu einem qualitativen Bruch zwischen vormodernen mythischen und

²⁹ Unter Animismus versteht Freud (1956) dabei Folgendes: „Animismus im engeren Sinne heißt die Lehre von den Seelenvorstellungen, im weiteren die von geistigen Wesen überhaupt“ (ebd. 86).

gnostischen Strömungen und der modernen Esoterik. Durch die mit der Modernisierung entstandene Vergrößerung der Weltreichweite wurde der Zugriff auf andere religiöse Traditionen als der christlichen ermöglicht. Moderne esoterische Strömungen griffen Teile dieser anderen Traditionen auf und entfernten sich dadurch von ihren einst christlichen Grundlagen (Hammer 2004: 49ff.; Stuckrad 2013: 103). Insbesondere sollte aber der Einfluss der modernen (Natur-) Wissenschaften auf die Esoterik nicht unterschätzt werden. Sie passte sich an an die “language of science and rationalism. [...] [T]he esoteric currents became secularized. Present-day Esoteric positions thus appear to vacillate between” (Hammer 2004: 51) religiösen und wissenschaftlichen Vorstellungen. Die moderne Esoterik präsentiert sich dabei rationalistisch (Schäfer/Frei 2021: 402). Immer wieder wird versucht, wissenschaftliche Erkenntnisse und Theoreme (bspw. Evolutionstheorie, Relativitätstheorie, Quantentheorie) in die esoterische Weltdeutung zu integrieren. Dabei verstehen sich Esoteriker:innen in Opposition „zu einer entfremdeten, ‚materialistischen‘ Welt. Als Alternative bieten sie die Erforschung höherer Bereiche unserer selbst und des Kosmos an“ (Martins 2016: 36). Sie versuchen im Gegensatz zur positivistischen, materialistischen Wissenschaft einen verborgenen (höheren) Sinn hinter Phänomenen zu entdecken und die Welt durch ein monistisches Prinzip zu erklären – „Esoterik imitiert Wissenschaft und will sie zugleich überschreiten“ (ebd. 35). Sie bedient sich also auf eklektische Weise gleichermaßen bei mythischen Traditionen wie bei modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Dadurch steht sie in einem ambivalenten Verhältnis zu Aufklärung und Moderne: Einerseits fällt sie hinter moderne Erkenntnisse zurück, andererseits möchte sie diese transzendieren und Sinn finden, wo die instrumentelle Vernunft jeglichen Sinn negiert hat. Insofern steht die Esoterik exemplarisch für eine Krise der instrumentellen Vernunft, der positivistischen Wissenschaft und der Moderne selbst. Dabei wendet sie sich gegen den Materialismus.

Adorno (1979a: 149f.) zufolge „ist anzunehmen, daß sehr starke Triebbedürfnisse die Menschen noch immer, oder wieder, dazu vermögen“, sich esoterischen Annahmen auszuliefern. Deshalb lohnt sich trotz der Unterschiede zwischen Esoterik und Animismus ein Blick auf die Freudsche Analyse des Animismus. Freud (2019: 2f., 1991: 37, 1956: 88f., 1994: 202f.) selbst hat an verschiedenen Stellen auf die Ähnlichkeiten der psychischen Wirkung und Funktion beider (sowie weiterer mythischer) Weltanschauungen hingewiesen. Der Animismus zeichnet sich ihm zufolge durch magisches Denken aus: Ein Individuum meint, dass übersinnliche Wesen oder Verbindungen zwischen verschiedenen Objekten real existieren, nur weil es sich diese vorstellen kann (S. Freud 1956: 90ff.). Darin besteht „eine allgemeine Überschätzung der seelischen Vorgänge, das heißt eine Einstellung zur Welt, welche uns nach unseren Einsichten in die Beziehung von Realität und Denken als solche Überschätzung des letzteren erscheinen

muß“ (S. Freud 1956: 97). Freud bezeichnet dieses Prinzip als „Allmacht der Gedanken“ (ebd.) und zeigt seine Verbindung zum Narzissmus auf (ebd. 101). Das Individuum will „den realen Dingen die Gesetze des Seelenlebens“ (ebd. 103) aufzwingen. Doch die von ihm imaginierten „Geister und Dämonen sind [...] nichts als die Projektionen seiner Gefühlsregungen; e[s] macht seine Affektbesetzungen zu Personen, bevölkert mit ihnen die Welt, und findet nun seine inneren seelischen Vorgänge außer seiner wieder“ (ebd. 104). Das animistische Individuum projiziert also sein psychisches Innenleben auf imaginäre Wesen. Der esoterische Schicksalsglaube kann dem-nach als Ausdruck des Wunsches nach Omnipotenz gedeutet werden. Da die Realitätsprüfung dieser Vorstellung unterbleibt, handelt es sich um eine falsche Projektion.

Diese Weltdeutung des Individuums wird unentwegt mit externen Ereignissen konfrontiert, an denen sie sich beweisen muss. Im Aberglauben wie in der Esoterik führt dies in der Regel nicht zur Reflexion der eigenen Anschauung, sondern resultiert in der Integration der externen Ereignisse in diese.³⁰ Das abergläubische bzw. esoterische Individuum ist dazu geneigt, „dem äußeren Zufall eine Bedeutung zuzuschreiben“ (S. Freud 1994: 202). Nichts geschieht, so meint es, zufällig. Jedem Ereignis, jeder Banalität wird Sinn zugesprochen. Alles hat seinen Zweck im Rahmen der Schicksalskonzeption (Barth 2012: 272; Seeburger 2019: 3; Hammerschmitt 2005: 13). Darin zeigt sich eine Form der Abwehr, um die eigene gesellschaftliche Ohnmacht nicht realisieren zu müssen: Die Irrationalität der gesellschaftlichen Totalität und der individuelle Anpassungszwang scheinen erträglicher zu werden, wenn sie mit Sinn besetzt werden, wie Adorno (1979a: 152f.) am Beispiel der Astrologie ausführt:

Je mehr den Menschen das System ihres Lebens als Fatum erscheinen muß, das blind über ihnen waltet und gegen ihren Willen sich durchsetzt, um so lieber wird es mit den Sternen in Verbindung gebracht, als ob dadurch das Dasein Würde und Rechtfertigung erlangte. Zugleich setzt die Einbildung, die Sterne böten Rat, wenn man nur in ihnen zu lesen vermöchte, die Furcht vor der Unerbittlichkeit der sozialen Prozesse herab.

Die Esoterik verklärt also die zweite Natur zur ersten. Ohnehin seien die Ereignisse vorbestimmt. Dabei propagiert die Esoterik aber keinen reinen Determinismus. Den Individuen wird eine gewisse Freiheit in ihrer Lebensführung zugestanden: Sie besteht darin, dass „the individual’s taking upon himself voluntarily what is inevitable anyway“ (Adorno 1975b: 28). Wenn es seinem Schicksal gemäß handle, werde alles gut. Tue es dies nicht, werde alles schiefgehen (ebd.). Das Schicksal ist nach der esoterischen Auffassung also eine abstrakte Autorität und das

³⁰ Aberglauben und Esoterik sind beide durch magisches Denken und die Vorstellung übersinnlicher Wirkungszusammenhänge geprägt. Sie unterscheiden sich dahingehend, „dass abergläubische Praktiken eher mit einem raunenden ‚Man kann ja nie wissen‘ auftreten, während Esoterikerinnen und Esoteriker dieselben Praktiken durch eine ausführliche, quasiwissenschaftliche oder religiöse Begründung zu rechtfertigen wüssten, die wahrscheinlich mit allem und unmittelbar mit uns selbst zu tun hätte. Esoterik wäre dann gewissermaßen reflexiv gewordener moderner Aberglaube, der idealistische Ideengebäude bildet“ (Martins 2015b: 74f.).

Individuum ist gedrängt, sich dieser zu unterwerfen (Adorno 1979a: 150; Decker et al. 2020: 193). „Dies lautet nun in der Esoterik nicht mehr Angleichung an das Schicksal, sondern ‚in Einklang sein‘ mit dem Kosmos und der Natur“ (Zinser 2009: 133).

Eine solche Harmonie des Individuums mit der ersten und zweiten Natur widerspricht jedoch der Lebensrealität und den realen Ohnmachtserfahrungen, die die Individuen unter den gesellschaftlichen Verhältnissen unentwegt machen müssen. Seeburger (2019: 3) argumentiert deshalb, dass auch Esoteriker:innen mit ambivalenten Gefühlen der modernen Gesellschaft gegenüber zu kämpfen haben, hinter der sie das Wirken des Schicksals verorten. Es ist aber, wie Fenichel (1993: 49) konstatierte, „auf die Dauer unerträglich, ein und demselben Objekt gegenüber einander widersprechende Gefühle zu entwickeln.“ Deshalb werde die Autorität aufgespalten in ein „gutes und ein böses Prinzip“ (ebd. 50). Diese Aufspaltung steht zwar im Widerspruch zum esoterischen Monismus, funktioniert aber analog zur esoterischen Spaltung des Selbst in „Ego“ und „wahres Selbst“. Dem guten Schicksal sei als böses Prinzip, so Seeburger (2019: 2), die „*gesellschaftliche Welt* oder *Gesellschaft* [Herv.i.O., J.H.]“ entgegengesetzt. In der esoterischen Vorstellung hindert sie das Individuum daran, seinem Schicksal, seinem „wahren Selbst“ gemäß zu handeln. Durch Sozialisierung schaffe sie den als falsch empfunden Teil des Selbst, das „Ego“ (ebd.; vgl. auch Barth 2012: 206). Das esoterische Individuum projiziert an sich selbst abgelehnte Triebregungen und die Aggression gegen die nicht kompensierte Triebunterdrückung auf die Gesellschaft, das böse Prinzip:

Das böse Objekt erscheint nun den Spirituellen als die Instanz, die sie mit Egoismus vergiftet und aggressiv in sie eindringt. Demgegenüber wollen sie sich verschließen, sich des falschen Selbst entledigen, um endlich die vollkommene Identität mit dem Schicksal herzustellen. Das bedeutet, sich vollkommen der eigenen Ohnmacht hinzugeben, um so an der absoluten Macht des Schicksals teilzuhaben. (Seeburger 2019: 4)

Die tatsächliche Erkenntnis ihrer Ohnmacht wird nicht zugelassen. Sie wird verdrängt, wo immer möglich, um die damit verbundene narzisstische Kränkung zu verhindern. Der Konflikt zwischen realer Ohnmacht und gleichzeitigen Allmachtsphantasien wird in der Esoterik in der Identität von Ohnmacht und Allmacht aufgelöst. Magnin und Rychner (1999a: 95f.) haben diese als grundlegende Strukturlogik der Esoterik beschrieben. Auf individueller Ebene werde die eigene Ohnmacht zu Selbstverwirklichung umgedeutet. Das esoterische Individuum unterwerfe sich bereitwillig seinem Schicksal und identifiziere sich zugleich mit der allmächtigen Schicksalsmacht, die doch nichts anderes als die bestehende Ordnung ist. Als Teil dieser Macht imaginiert es sich – im Widerspruch zu seiner objektiven Situation – als omnipotent. Dadurch erfährt es eine narzisstische Befriedigung.³¹ Ein weiterer psychischer Gewinn, der für das Individuum

³¹ Auf einen Zusammenhang esoterischer Vorstellungen und Praktiken mit Narzissmus deuten auch neuere psychologische Studien hin (vgl. z.B. Gebauer et al. 2018; Vonk/Visser 2021; Kaufman 2021).

aus dieser autoritären Unterwerfung resultiert, ist, dass es nicht autonom handeln muss. Es „kann dabei sich beruhigen, daß ihm das Schicksal alles abnimmt. Betrogen wird e[s] um die eigene Verantwortlichkeit“ (Adorno 1979a: 156).

Durch das in ihr ausgedrückte Unbehagen an der modernen Gesellschaft wohnt der Esoterik ein kritisches Potenzial inne: „Indem sie die Welt als Mythos beschreibt, ist [sie, J.H.] [...] Erkenntnis, indem sie sie als Mythos festschreibt, Verdummung“ (Bock 1995: 334f.). Ihre schicksalhafte Auffassung der Geschichte ist zutreffend, aber anders als sie meint. Denn sie erkennt nicht die gesellschaftliche Produziertheit und Veränderbarkeit der Verhältnisse. Statt Kritik der gesellschaftlichen Bedingungen wird Anpassung propagiert, die Verantwortung auf das Individuum verschoben (Adorno 1979a: 157; Bock 1995: 342). Dadurch ist die Esoterik gerade keine „Alternative zur rationalisierten Moderne“ (Magnin/Rychner 1999a: 95), gegen die sie sich auflehnen möchte. Sie artikuliert zwar einen Protest

gegen bloße Selbsterhaltung und Funktionieren in einer bürokratischindustriellen [sic] Welt [...], [setzt, J.H.] dagegen aber nicht die Selbstbestimmung der Subjekte, sondern als Lösung aller Konflikte eine Mimesis, Angleichung und Nachahmung an Natur und Schicksal [...]. Der Protest bleibt hilflos und verwandelt sich in Assimilation an die Schicksalskonzeptionen. (Zinser 2009: 134)

Die Rebellion gegen die warenproduzierende Gesellschaft verkommt damit zur konformistischen Rebellion und Flucht in imaginierte Geisteswelten – als kosmisches Gesetz verkleidete Affirmation des Status quo. Vor diesem Hintergrund und aufgrund der großen Ähnlichkeiten verwundert es kaum, dass abergläubisches bzw. esoterisches Denken dem autoritären Syndrom zugerechnet wird (Schließler et al. 2020: 284; Adorno et al. 1950: 236, 464ff.).

5 Grundlagen der Anthroposophie

Eine bedeutende esoterische Bewegung, wenn nicht sogar „die wichtigste esoterische Bewegung der europäischen Geschichte“ (Zander 2007a: Klappentext), wurde 1912 von Rudolf Steiner begründet: die Anthroposophie.³² Steiner ist „das Gravitationszentrum der Anthroposophie [...] und bis heute der kleinste gemeinsame Nenner der vielfältigen (und oft zerstrittenen) anthroposophischen Welt“ (Zander 2019: 7). Neuere Generationen der Anthroposophie begnügten sich in erster Linie mit der Interpretation und Auslegung seines Werks. Die Weiterent-

³² Steiner, der seit 1902 Generalsekretär der *Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft* war, brach 1912 mit der Theosophie und gründete die *Anthroposophischen Gesellschaft*. Dem ging ein Streit zwischen Steiner und Annie Besant, der damaligen Leiterin der *Theosophischen Gesellschaft Adyar*, voraus. Besant wollte die Theosophie weiter asiatischen Lehren (insbesondere dem Hinduismus) zuwenden (Zinser 2009: 18; Zander 2007a: 132, 141ff.; Martins 2015a: 91; Bierl 1999: 58ff.). Steiner wollte sich hingegen mit der deutschen Sektion eher einer abendländisch-christlich geprägten Lehre zuwenden, um „eine dem deutschen Volksgeist angepaßte Theosophie“ (Ringgren 1978: 10) aufzubauen. Für eine ausführliche Beschreibung der historischen Entwicklung der Anthroposophie und den unterschiedlichen Einflüssen auf Steiners Denken sei insbesondere auf die umfangreichen Arbeiten von Zander verwiesen. Als Standardwerk gilt *Anthroposophie in Deutschland* (Zander 2007a, 2007b).

wicklung oder gar die Revidierung von Steiners Ansichten findet nur vereinzelt statt (Badewien 2006). Die wichtigsten Grundlagen seiner Lehre sollen nun vorgestellt werden, bevor sich anschließend ihrem Verhältnis zum Antisemitismus gewidmet wird (Kap. 6).

Die Anthroposophie verstand Steiner (1986: 9) als Erkenntnisweg, der über die Naturwissenschaften, über den „wissenschaftlichen Materialismus“ hinausweist. Sie sollte nicht Religion, sondern Wissenschaft sein (Martins 2015a: 97; Husmann 2010: 233f.).³³ Deshalb bezeichnete er sie auch als „Geistesforschung“ oder „Geisteswissenschaft“: „Denn für die Geistesforschung handelt es sich darum, nicht bloß die materiellen Vorgänge der Erdentwicklung [sic] in Betracht zu ziehen, sondern vor allem die hinter dem Stofflichen liegenden geistigen Ursachen“ (Steiner 1989c: 139). Sie will das Geistige erkennen, das hinter der materiellen Welt verborgen liegen soll. Dabei geht es nicht um bloße Erkenntnis, sondern die Anthroposophie möchte „das Geistige im Menschenwesen zum Geistigen im Weltall führen“ (Steiner 1998a: 14). Das Ziel ist – ganz monistisch – die (Wieder-)Herstellung der Identität des Geistigen von Mensch und Weltall, die im materialistischen Bewusstsein getrennt seien. Dafür hat Steiner einen Erkenntnisweg entworfen, den das Individuum gehen soll. Durch die Ausübung von Praktiken wie der Konzentration und Meditation könne es zur monistischen Erkenntnis kommen: „In mir ist Gott – [...] Ich bin in Gott. – Das ist eines und dasselbe“ (Steiner 1995: 154).

Der anthroposophische Monismus ist dabei grundsätzlich „geprägt von der Polarität von Geist und Materie mit einer deutlichen Überlegenheit des Geistes vor allem Materiellem“ (Badewien 2006). Steiner verstand Geist und Materie analog zu unterschiedlichen Aggregatzuständen als verschiedene Erscheinungsformen desselben. Auch Materie sei eigentlich Geist. Ursprünglich sei nur Geistiges vorhanden gewesen. Die Materie habe sich erst im Laufe der Evolution aus dem Geistigen herausgebildet. „Dabei bleibt das Geistige auch während der stofflichen Entwicklungsperiode [sic] das eigentlich leitende und führende Prinzip“ (Steiner 1989c: 140). Der anthroposophische Monismus zeichnet sich demnach durch ein Primat des Geistes aus, der als allem zugrunde liegendes (göttliches) Prinzip verstanden wird. Die Materie soll schließlich am Ende der Evolution wieder zu Geist werden. Nach Steiners Lehre entwickeln sich Menschen, Welt und Kosmos diesbezüglich analog zueinander in verschiedenen evolutionären Stadien. Die Menschen stehen am Anfang wie am Ende des Evolutionsprozesses. Sie sind es auch, die ihn vorantreiben. Steiner (2000: 403) meinte,

³³ Seine Erkenntnisse, so behauptete Steiner (1989c: 30), „sind Ergebnisse eigenen Schauens.“ Dieses Schauen verstand er als wissenschaftliche Methode. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse seien intersubjektiv prüfbar, dafür müsse die Fähigkeit zum Schauen bei der überprüfenden Person allerdings ebenso ausgeprägt sein. Der Wahrheitsgehalt sei sonst nicht falsifizierbar (Ringgren 1978: 12). Damit immunisiert sich die Anthroposophie gegen Kritik. Tatsächlich lehnte Steiner (2003: 186) sogar jede Form der Selbstreflexion ab: „Schon der Einwand: ich kann auch irren, ist störender Unglaube. Er zeigt, daß der Mensch kein Vertrauen hat in die Kraft des Wahren.“

[d]aß der Mensch als Geist-Wesen älter ist als alle andern [sic] Lebewesen, und daß er, um seine gegenwärtige physische Gestaltung anzunehmen, sich aus einem Weltenwesen heraus gliedern mußte, das ihn und die andern [sic] Organismen enthielt. Diese sind somit Abfälle der menschlichen Entwicklung; nicht etwas, aus dem er hervorgegangen ist, sondern etwas, das er zurückgelassen, von sich abgesondert hat, um seine physische Gestaltung als Bild seines Geistigen anzunehmen.

Tiere und Pflanzen sind für Steiner also nur Überreste vormaliger Evolutionsstufen der Menschen. Dabei ist der menschliche Leib gespalten in verschiedene Leiber, die sich nacheinander analog zur Entwicklung der Welt ausgebildet haben sollen, die sog. „Wesensglieder“. Sie stellen Entsprechungen bzw. Verbindungen zu den vorherigen Stufen der Evolution dar: „physischer Leib“ (Verbindung zum Mineralreich), „Ätherleib“ (Verbindung zum Pflanzenreich), „Astralleib“ (Verbindung zum Tierreich) und „Ich“ (Verbindung zum Geistig-Göttlichen). Aus der Wechselwirkung dieser Leiber entstehen die „Seele“ und der „Geist“, die selbst wiederum in Unterformen aufgespalten sind. Jeder Mensch vollziehe seine eigene (kleine) Evolution, in der er alle Stadien nacheinander in „Jahrsiebten“ entwickle (Steiner 2003: 54ff., 1989c: 52ff.; vgl. auch Martins 2015a: 95f.; Badewien 2006; Ringgren 1978: 12). In der Zukunft sollen die Menschen zu Engeln aufsteigen und mit ihnen zusammen soll die gesamte Natur wieder geistig werden (Badewien 2006; Martins 2015a: 97). „Das Urbild für diesen Akt ist in Steiners Augen Christus, der Logos, der Fleisch gewordener Geist ist, aber eben leiblich in den geistigen Zustand auferstanden. Die evolutionäre Vergeistigung der Erde ist als tatsächliche Mutation der Physis in Übersinnliches gedacht“ (Martins 2015a: 97). Neben Christus ist der Kosmos Steiner zufolge von zahlreichen Engeln und mythischen Wesen bevölkert, die in unterschiedlichen Hierarchien zueinanderstehen. Für diese Kosmologie bediente er sich eklektisch bei verschiedensten Religionen und Mythen (ebd. 95; vgl. auch Steiner 2001b: 90ff., 1990: 29).

Nicht nur in der menschlichen Entwicklung, sondern auch in der Evolution der Erde findet sich die Zahl sieben immer wieder. Die Erde entwickle sich nämlich in sieben planetarischen Entwicklungsstufen, die mit der Entwicklung der menschlichen Wesensglieder direkt verknüpft sind (Martins 2015a: 98; Ringgren 1978: 13; Zander 2001: 297). Die sieben Entwicklungsstufen der Erde sind jeweils wieder in sieben Weltzeitalter, sog. „Wurzelrassen“ (Steiner 1986: 32) bzw. „Kulturepochen“ (Steiner 1989c: 276) untergliedert. Der gegenwärtigen arischen Kulturepoche, der „weißen Menschheit“ obliege es, „die Denkkraft und das, was zu ihr gehört, zu entwickeln“ (Steiner 1986: 33). Steiner (1994a: 37) behauptete in rassistischer Manier eine direkte Verbindung zwischen der Hautfarbe und der Empfänglichkeit für das höhere Geistige: „Die Menschen haben ihre weiße Hautfarbe aus dem Grunde, weil der Geist in der Haut dann wirkt, wenn er auf den physischen Plan heruntersteigen will.“ Innerhalb der arischen Kulturepoche sei es aktuell die germanische Kulturperiode, die die Evolution (noch bis ins Jahr 3573) voran-

treibe. Sie soll „das äußere idealistische Leben zum spirituellen Leben“ (Steiner 1994a: 39) vertiefen. Die Deutschen galten Steiner dabei als geistige und kulturelle Avantgarde Europas, wie er immer wieder explizierte: „Im deutschen Geiste ruht Europas Ich – das ist eine objektive okkulte Tat-sache“ (ebd. 19; vgl. auch Martins 2015a: 98f., 2012: 24ff.; Zander 2001: 313ff.). Zander (2001: 292) erkennt deshalb völkische Elemente in der anthroposophischen Lehre.

Es ist nun wenig überraschend, dass diese Evolutionsvorstellung mit rassistischen, sozialdarwinistischen und antisemitischen Positionen einhergeht. Auch Völker, die einst an der Spitze der Entwicklung standen, galten Steiner, nachdem sie ihre Mission erfüllt hatten als „degenerierte Menschenrassen“ (Steiner 1983: 106).³⁴ Es sei allerdings, so Steiner (1985: 89), zu „unterscheiden zwischen Rassenentwicklung und Seelenentwicklung. Denn keine Seele ist dazu verdammt, innerhalb irgendeiner Rasse zu bleiben. Die Rasse kann zurückbleiben, eine Völkergemeinschaft kann zurückbleiben, die Seelen aber schreiten über die einzelnen Rassen hinaus.“ Es sei also die Schuld jedes:r Einzelnen, wenn seine:ihre Seele nicht an der Speerspitze der Evolution, in der jeweils höchsten Kulturepoche bzw. „Rasse“ reinkarniert, sondern in einer überwundenen zurückbleibe: „Keine Seele hat unverdient in alten Körpern bleiben müssen, keine Seele wird unverdient bleiben in den Leibern unseres Zeitalters“ (ebd. 91). Die Menschen sollen Steiner zufolge nicht an alten Ideen festhalten, sondern identisch mit dem von ihm imaginierten Evolutionsprozess werden, was konkret meint, dass sie sich an den deutschen Geist assimilieren sollen (Martins 2015a: 99). Steiner führte zur Verdeutlichung dieses Gedankens die Sage vom „Ewigen Juden“ Ahasver an (Steiner 1985: 90f.). Der Sage nach wurde dieser verflucht, weil er Jesus auf dessen Kreuzweg eine Rast an seiner Tür verweigerte. Als Strafe müsse er bis zum Jüngsten Gericht über die Erde wandern (Hasan-Rokem 2011: 9).

Wie bereits kurz angeklungen, ist Steiner zufolge die Stellung der Menschen in ihrem Leben bedingt durch ihre Seelenentwicklung. Ihre Stellung folge aus dem Karma-Gesetz, welches besage, „daß unser Schicksal, dasjenige, was wir im Leben erfahren, nicht ohne Ursache ist, sondern daß unsere Taten, unsere Erfahrungen, unsere Leiden und Freuden in einem Leben abhängen von den vorhergehenden Leben, dass wir uns in den verflochtenen Lebensläufen unser

³⁴ Steiner differenzierte zwischen unterschiedlichen menschlichen „Rassen“, denen er verschiedene Eigenschaften zusprach. Dabei verband er bspw. Nicht-Weiße mit Geistlosigkeit und dämonischem Wesen. Schwarze hätten eine andere Gehirnstruktur als Weiße und ein besonders stark ausgeprägtes Instinkt- und Triebleben. Solche und weitere rassistische Zuschreibungen finden sich bei Steiner immer wieder (vgl. dazu u.a. Bierl 1999: 95ff.; Zander 2007a: 631ff.; Martins 2012; Husmann 2010; Zander 2001). Zugleich vertrat Steiner die Ansicht, dass „Menschenrassen“ im weiteren Verlauf der Evolution (in ca. 6000 Jahren) überwunden werden. Dies taugt jedoch nur bedingt, um ihn von seinen rassistischen Zuschreibungen zu entlasten. Denn seine Deutung von Vergangenheit, Gegenwart und naher Zukunft bleibt trotzdem rassistisch (Staudenmaier 2005: 137f.; Zander 2001: 323; Martins 2012: 85f., 142f.). Zander (2001: 323) konstatiert deshalb, dass „Steiners Theorie aus heutiger Sicht das Prädikat ‚rassistisch‘ zu Recht“ trage.

Schicksal selbst gezimmert haben“ (Steiner 1981: 65). Menschen (bzw. genauer ihr geistiges Selbst) reinkarnieren sich stets in einen neuen Körper. Dabei stehen früheres und gegenwärtiges Leben in einem kausalen Verhältnis zueinander. Zufälle existieren in dieser Vorstellung nicht. Die Verfehlungen des vorherigen Lebens wirken sich direkt auf das gegenwärtige Leben aus und sind in diesem abzuarbeiten: Die „individuellen Sünden finden ihren Ausgleich in dem, was durch Selbsterlösung erreicht werden muß; sie müssen durch Selbsterlösung im Verlaufe des irdischen oder überirdischen Lebens ausgeglichen werden“ (Steiner 1993a: 401f.). Körperliche oder geistige Beeinträchtigungen werden als karmisch bedingte Strafe verstanden. Das Ziel sei es, immer vollkommener zu werden (Steiner 1993b: 157). Damit folgt die Anthroposophie keiner rein fatalistischen Position, denn man kann sich selbst bessere Bedingungen für das nächste Leben schaffen. Dies bedeutet allerdings, sich im Diesseits dem auferlegten Schicksal zu unterwerfen, da dieses aufgrund vorheriger Verfehlungen berechtigt sei (Badewien 2006). „Leid und Tod werden von Anthroposophinnen und Anthroposophen daher immer wieder als spannende Erfordernisse der Weiterentwicklung gedeutet“ (Martins 2015a: 101). So stilisierte Steiner (1994a: 19) etwa den Ersten Weltkrieg zur Prüfung, die die Menschheit durchmachen müsse, um wieder zum Spiritualismus zu finden: „Das, was geschieht, ist im Karma der Völker begründet.“ In dieser Weise wird noch jedes Unheil, jedes barbarische Ereignis als sinnhaft für den Evolutionsprozess verklärt.

Zander (2001: 293) argumentiert, dass sich der anthroposophische Weltanschauungskomplex „vielleicht am leichtesten von seinem Gegner her verstehen“ lasse. Tatsächlich existiert auch in der Anthroposophie ein Manichäismus. Diesen hat Steiner in Teilen vom Zoroastrismus übernommen (Husmann 2010: 249). Er stellte dem anthroposophischen Christus, der seinen materiellen Zustand überwunden habe und wieder geistig wurde, zwei böse Dämonen entgegen: „Ahriman“ und „Luzifer“. Luzifer wurde von Steiner (1994b: 164) mit (falschem) mystischem Denken verbunden: „Wie der Mensch [...] versucht ist, gewissermaßen über seinen Kopf hinauszuwollen, hinauszuwollen in das Phantastisch-Schwärmerische hinein, hinauszuwollen in das falsch Mystische hinein, hinauszuwollen in all dasjenige, was phantastisch ist.“ Ahriman verband Steiner hingegen mit dem „Materialismus“. Er hindere die Menschen daran, das Geistige, das Übersinnliche zu sehen und mit diesem wieder identisch zu werden (Barth 2012: 50; Husmann 2010: 249ff.). Luzifer und Ahriman sind in der anthroposophischen Vorstellung also einander entgegengesetzt. Der eine steht für reinen Spiritualismus, der andere für reinen Materialismus. Beide arbeiten allerdings dabei zusammen, die Menschen von der Erkenntnis der Identität von Materiellem und Geistigem und damit von Christus, der ebendiese Identität verkörpert, abzuhalten (Zander 2007a: 835). Gegenwärtig geht Steiner zufolge eine

größere Gefahr von Ahriman aus: „Nun ist es aber in unserer Zeit jetzt so, daß gewissermaßen Luzifers Spuren mehr unsichtbar werden, weil bevorsteht eine Inkarnation des Ahriman im 3. Jahrtausend“ (Steiner 1989f: 207). Diese kommende ahrimanische Inkarnation werde auf der Erde bereits durch die Verbreitung von Denkweisen, die Ahriman nützen, vorbereitet (ebd. 199). Die Absicht Ahrimans bzw. seiner Wesenheiten sei es, „das Menschenreich, aber damit die übrige Erde, in ihre Machtsphäre zu bekommen, von sich abhängig zu machen, namentlich zunächst die Menschen als solche zu beherrschen“ (Steiner 1994b: 17f.).

Als ahrimanisch bzw. ahrimanisch beeinflusst fasste Steiner (1980: 54) unter anderem „Gedanken und Verrichtungen, wie sie die heutige Chemie, Physik, Mechanik, Technik, Finanzgebarung, die kommerzielle Gebarung hat“, auf. In der wissenschaftlichen, nicht-spiritualistischen Erforschung des Universums eines Galileo und Kopernikus wie auch in Darwins Evolutionstheorie sah er das Werk Ahrimans (Steiner 1989f: 199f.; Husmann 2010: 249). Die Naturwissenschaften, sogar der Verstand generell seien von ahrimanischen Mächten gesteuert (Steiner 1994b: 16). Neben dem Kapitalismus lehnte Steiner auch sozialistische Strömungen als Werk Ahrimans ab. Dem Marxismus warf er „Raubbau an der Zivilisation, was gleichbedeutend ist mit dem Untergang der Zivilisation“ (Steiner 1989f: 84) vor. Den Atheismus bezeichnete er als Krankheit (Husmann 2010: 250). Auch abstrakte Begriffe wie den französischen Volksbegriff lehnte Steiner (1989f: 84) entschieden als ahrimanisch ab, man könne nicht „von einem Volk sprechen [...] wenn man ein Abstraktum meint.“ Letztlich wurde jede Auffassung, die das von Steiner imaginierte übersinnlich Geistige nicht affirmierte, von ihm als materialistisch und ahrimanisch abqualifiziert: „In alledem [...], daß der Mensch sich der Illusion hingibt, mit der Materie sei das Richtige gegeben, haben wir Einflüsterungen des Ahriman [...] zu sehen“ (Steiner 1988b: 248). In seinen Vorwürfen an Ahriman verband Steiner (berechtigte) Kritik an instrumenteller Vernunft mit Antiintellektualismus und genereller Ablehnung von Abstraktionen, aufklärerischen sowie naturwissenschaftlichen Erkenntnissen.

Steiner beschrieb die Negation des Mythos durch die Aufklärung als einen Verfallsprozess. Die Menschheit sei „auf eine abschüssige Bahn gekommen“ und könne „nur durch die radikalste Kur wiederum aufwärts kommen“ (Steiner 1994b: 165f.). Dieser ahrimanisch beeinflusste Verfallsprozess wurde von ihm als evolutionär notwendig interpretiert. Steiner betont, wie Martins (2015a: 102) zusammenfasst, „dass es kein *absolut* [Herv.i.O., J.H.] Böses gebe, das Böse sei falsch wirkendes Geistiges, das disharmonisch zum guten Gang der Welt steht, damit aber letztlich Reibungsfläche und Weiterentwicklung ermögliche, um in ferner Zukunft erlöst zu werden.“ Das hinderte Steiner jedoch nicht daran, Ahriman und alles, was er mit diesem verband, generell abzulehnen und vor den Folgen ahrimanischer Einflüsse zu warnen. Tatsächlich

nahm seine Aversion gegen den Materialismus verschwörungsmythische Züge an. Dies gilt insbesondere für die Deutung des Ersten Weltkriegs, wo sich bei ihm antimoderne, antiwestliche und antikapitalistische Positionen verbanden. Steiner (1994b: 196) behauptete, dass der Ausbruch des Ersten Weltkriegs wesentlich von ahrimanischen Mächten beeinflusst worden sei. Konkret meinte er, hinter dem Ersten Weltkrieg die bewusste Politik angloamerikanischer Mächte ausmachen zu können, die einem geheimen Plan folgen, um – ganz ahrimanisch – die Weltherrschaft an sich zu reißen:

Hinter der Politik der englischsprachigen Völker steht als fester Plan die allmähliche Beherrschung der Welt durch diese Völker. [...] Für diesen Plan wird die Elite der englischsprachigen Völker in den geistigen Gemeinschaften erzogen, die hinter dem sichtbaren Geistes- und Kulturleben der englischsprachigen Völker stehen und von denen das Sichtbare nur der äußere Ausdruck ist. [...] Man muß, um das zu erkennen, sich Einblick verschaffen, wie auf geheimen Wegen England – und hinter ihm Amerika – mit großem historischen Weitblick die slawischen Balkanbewegungen gelenkt hat, wie es seine Hand über Rußland so hielt, daß dieses mit seiner Politik in dem Ziel der englischsprachigen Völker lief. (Steiner 2014: 268)

„Deutschtum und Slawentum“ müssten sich vereinen, um die Menschheit „vom Joche des Westens“ (ebd. 264) zu befreien und die Lügen des Westens zu entlarven. Sonst trete man „an eine okkulte Gruppe innerhalb der angloamerikanischen Welt die Weltherrschaft ab“ (ebd.). Diese beherrsche mit kapitalistischen Mitteln die Welt, „bis aus dem geknechteten deutschslawischen Gebiet durch zukünftige Ströme von Blut das wahre geistige Ziel der Erde gerettet wird“ (ebd.). Martins (2015a: 103) fasst dies folgendermaßen zusammen: „Die triste Pointe der gigantomanischen Evolutionslehre Steiners ist Germanophilie und antiamerikanische Verschwörungstheorie“. An dieser werden bereits Gemeinsamkeiten zum Antisemitismus deutlich, die im nächsten Kapitel genauer herausgearbeitet werden sollen.

Die Krise der Moderne wurde von Steiner also esoterisch gewendet. Die Anthroposophie sollte die Lösung für die Überwindung des evolutionär zwar notwendigen, aber doch verhassten abstrakten und materialistischen Denkens sein. Dem Materialismus setzte er den Spiritualismus entgegen (Husmann 2010: 251ff.; Ringgren 1978: 11, 18; Zander 2001: 293).³⁵ Den Individuen empfahl Steiner (1998b: 177), zufrieden mit dem Bestehenden zu sein, um sich vor Ahriman zu schützen: „Erfreue dich dessen, was dir gewährt ist; entbehre gern, was dir nicht beschert ist! Dann kann Ahriman nicht an uns heran.“ Materielle Forderungen seien nicht nur nicht berechtigt, sondern ein Ausdruck Ahrimans. Der Kampf gegen die ahrimanischen Mächte geht folglich mit einer Affirmation des Bestehenden einher – oder wie es Martins (2015a: 105)

³⁵ Als praktische Maßnahme forderte Steiner insbesondere die Einführung der von ihm entworfenen „Dreigliederung“ der Gesellschaft. Die drei Sphären Staat, Ökonomie und Kultur bzw. Geist sollen demnach unabhängig voneinander organisiert sein und sich möglichst nicht gegenseitig beeinflussen (Steiner 1982; vgl. dazu auch Bierl 1999: 200ff.; Zander 2019: 175ff.). Viele Anthroposoph:innen vertreten dieses Gesellschaftsmodell noch heute.

passend ausdrückt: „Steiners kosmisches Subjekt [...] schrumpft willig auf biedere Devotion gegenüber dem ‚unmittelbar Gegebenen‘ zusammen: [...] Versagung als Erlösung“.

6 Anthroposophie und Antisemitismus

Nun soll das Verhältnis von Anthroposophie und Antisemitismus anhand von drei Phasen exemplarisch untersucht werden: in Rudolf Steiners Werk, in der anthroposophischen Tradition nach Steiner sowie in der Gegenwart. Dabei stehen zwei Fragen im Fokus: Lassen sich antisemitische Topoi nachweisen, wenn ja welche? In welchem Verhältnis stehen diese zur anthroposophischen Lehre? Für die Analyse wird sich sowohl auf anthroposophische Primärtexte als auch auf entsprechende Sekundärliteratur bezogen. Zuerst soll Steiners Werk auf Antisemitismus untersucht werden (Kap. 6.1) sowie daran anschließend die anthroposophische Tradition im Kontext von völkischer Bewegung, Nationalsozialismus und Shoah (Kap. 6.2). Danach wird der Fokus auf die gegenwärtige Anthroposophie gerichtet (Kap. 6.3). Dafür wurden Beiträge dreier unterschiedlicher anthroposophischer Zeitschriften aus dem Jahr 2021 analysiert. Die Ergebnisse dieser Analysen werden in einem Zwischenfazit zusammengefasst (Kap. 6.4).

6.1 Rudolf Steiner

Steiners antisemitische und antijüdische Auslassungen wurden in der wissenschaftlichen und journalistischen Literatur inzwischen ausführlich dokumentiert und eingeordnet (vgl. u.a. Ditfurth 1994; Kern 1995; Iwersen 1996; Bierl 1999; Stegemann 2000; Zander 2001, 2019; Badewien 2003; Staudenmaier 2005; Escher 2009; Husmann 2010; Koren 2012, 2022; Martins 2012). Dass Steiner in verschiedenen Texten antisemitische und rassistische Positionen vertrat, ist abgesehen von einigen Anthroposoph:innen, die sich in Steiner-Apologik üben (vgl. z.B. Leist et al. 2001; Selg et al. 2021), weitgehend unbestritten. Auch verschiedene (liberale) Anthroposoph:innen haben inzwischen rassistische und antisemitische Äußerungen bei Steiner eingeräumt (vgl. z.B. van Baarda 1998; Sonnenberg 2003; Brüll/Heisterkamp 2008).

Grob lässt sich Steiners Position dem Judentum gegenüber in drei zeitliche Phasen einteilen: „an early phase of cultural antisemitism during his pan-German nationalist period in the 1880s and early 1890s; a middle phase of individualist philosemitism around the turn of the century; and a later phase of esoteric antisemitism during his mature anthroposophist career from 1902 onwards“ (Staudenmaier 2005: 128f.). Eine Kontinuität über diese verschiedenen Phasen hinweg stellte die Forderung nach jüdischer Assimilation dar. Jüdinnen:Juden wurden von Steiner „als die Anderen, die Fremden schlechthin [begriffen, J.H.], die endlich so werden müssen wie ‚wir‘, und zwar ununterscheidbar“ (Stegemann 2000: 35). Assimilation meinte für ihn deshalb nicht bloß Akkulturation, sondern vollständiges Aufgehen des Judentums in der christlichen Mehrheitsgesellschaft. Er forderte zwar nicht, wie andere Antisemit:innen seiner

Zeit, die Ausweisung oder physische Vernichtung, wohl aber das Verschwinden alles Jüdischen, jeder eigenständigen jüdischen Identität (Bierl 1999: 127; Staudenmaier 2005: 139). Denn das Judentum galt ihm als historisches Relikt, wie er zuerst 1888 in einer wohlwollenden Rezension zu Robert Hamerlings antisemitischem Roman *Homunculus*³⁶ festhielt:

Es ist gewiß nicht zu leugnen, daß heute das Judentum noch immer als geschlossenes Ganzes auftritt und als solches in die Entwicklung unserer gegenwärtigen Zustände vielfach eingegriffen hat [...]. Das Judentum als solches hat sich aber längst ausgelebt, hat keine Berechtigung innerhalb des modernen Völkerlebens, und daß es sich dennoch erhalten hat, ist ein Fehler der Weltgeschichte, dessen Folgen nicht ausbleiben konnten. Wir meinen hier nicht die Formen der jüdischen Religion allein, wir meinen vorzüglich den Geist des Judentums, die jüdische Denkweise. (Steiner 2004: 152)

In seiner Rezension situierte Steiner das Jüdische zudem „im Kontext mit zivilisatorischen ‚Dekadenzerscheinungen‘ wie Materialismus, Utilitarismus und Hedonismus“ (Sonnenberg 2003: 192). Außerdem warf er Jüdinnen:Juden, die sich an den antisemitischen Darstellungen in Hamerlings Roman störten, „Kurzsichtigkeit“ und Überempfindlichkeit vor. Hamerling schreibe mit der „überlegenen Objektivität eines Weisen“ (Steiner 2004: 148f.).³⁷ Auch in einer Stellungnahme, die Steiner (1989d) anlässlich des ersten Zionistischen Kongresses in Basel im Jahr 1897 veröffentlichte, kritisierte er die Zionist:innen angesichts ihrer Warnungen vor Antisemitismus für ihre „jüdische Überempfindlichkeit“ (ebd. 198). Sie hätten ein Misstrauen gegen „Nichtjuden“, das den Dialog verunmögliche. Ihre „überreizte Phantasie“ (ebd.) mache sich eine falsche Vorstellung von der antisemitischen Bewegung. Dabei hielt Steiner den Antisemitismus im Gegensatz zum Zionismus für harmlos:

Ich halte die Antisemiten für ungefährliche Leute. Die Besten unter ihnen sind wie die Kinder. [...] Viel schlimmer als die Antisemiten sind die herzlosen Führer der europamüden Juden, die Herren Herzl und Nordau. Sie machen aus einer unangenehmen Kinderei eine welthistorische Strömung; sie geben ein harmloses Geplänkel für ein furchtbares Kanonenfeuer aus. Sie sind Verführer, Versucher ihres Volkes. (ebd. 199f.)

Julia Iwersen (1996: 153) spricht Steiner angesichts dieser Aussagen seinen Realitätssinn ab und meint, dass er sich selbst des Antisemitismus verdächtig mache, wenn er „mangelnde Verständnisbereitschaft nicht etwa bei den Antisemiten sondern auf seiten [sic] der sich wehrenden Juden beklagte“. Auch in anderen Artikeln, die Steiner in dieser Zeit veröffentlichte, äußerte er sich ablehnend über das Judentum (Staudenmaier 2005: 131f.; Zander 2007b: 1244).

³⁶ In dem Buch zeichnete Hamerling u.a. „böartige Karikaturen von Wucher- und Börsenjuden, die nach der Welt-herrschaft streben“ (Bierl 1999: 128).

³⁷ Ladislaus Specht, für dessen Kinder Steiner zu jener Zeit in Wien als Hauslehrer tätig war, warf Steiner aufgrund der Rezension Antisemitismus vor: „Was Sie da über die Juden schreiben, kann gar nicht in einem freundlichen Sinne gedeutet werden; [...] Der Mann, der meine Kinder erzieht, ist, nach diesem Aufsätze [sic], kein Judenfreund“ (zit.n. Steiner 2000: 193). Noch in seiner Autobiographie, hielt Steiner an seinen damaligen Aussagen zum Judentum fest und erklärte, dass Specht sich geirrt habe, „denn ich hatte ganz aus der geistig-historischen Übersicht heraus geurteilt“ (ebd. 193).

Nur wenige Jahre später hatte Steiner offenbar die Gefahr erkannt, die vom Antisemitismus ausging (Martins/Lichte 2021). Um die Jahrhundertwende bewegte er sich in anarchistischen und sozialistischen Kreisen und veröffentlichte in den *Mitteilungen aus dem Verein zur Abwehr des Antisemitismus* mehrere Artikel (vgl. u.a. Steiner 1989a, 1989g, 1989e). In diesen verurteilte er den Antisemitismus glaubhaft und versuchte zu belegen, dass dieser nicht wissenschaftlich sei (Staudenmaier 2005: 135; Sonnenberg 2003: 188, 194; Martins 2012: 35f.). Diese kurze Phase seines Lebens beschrieb Steiner allerdings „später als dämonische Prüfung, die er habe bestehen müssen, bevor er das spirituelle Christentum gefunden habe“ (Martins/Lichte 2021). Tatsächlich scheint er bereits wenig später, nach seiner Hinwendung zur Theosophie, sein einstiges Engagement gegen Antisemitismus und seinen diesbezüglich gemachten Lernprozess wieder vergessen zu haben (ebd.). Dies geht aus einem Brief (1905) an seine spätere Frau Marie von Sivers hervor:

Wir sind noch nicht ganz christlich, und die Einschläge semitischer Art von früher sind noch da, aber sie sind eben das Zersetzungsferment. Nicht zufällig ist es, dass die Männer, welche durch ihr scharfes, klares, aber ganz materialistisches Denken den stärksten Einfluss in der letzten Zeit auf die europäischen Massen gehabt haben, Marx und Lassalle, Juden waren. (Steiner/Steiner-von Sivers 2002: 106)

Die Rede von jüdischer „Zersetzung“ ist eine eindeutig antisemitische Sprechweise. Diese „Zersetzung“ zeige sich, so fuhr Steiner fort, in der Zoologie, Botanik, Medizin, Psychologie, in der Sozialdemokratie, im Liberalismus, in der Theologie, Jurisprudenz und Pädagogik. „Die Zersetzung ist ja schon zum Kindergift pädagogisch in den Kindergärten geworden. Und die Zersetzung zeigt sich am besten daran, dass diese Kindergärten auf der anderen Seite wieder eine Notwendigkeit unseres tödenden Großstadtlebens geworden sind“ (ebd. 108). Steiner verband also Jüdinnen:Juden mit sozialistischem und liberalem Denken, mit modernen Wissenschaften und Professionen, welche zersetzend seien. Das moderne Großstadtleben sei gar tödlich. Hier zeigen sich exemplarisch mehrere Motive des modernen Antisemitismus. Selbst der Anthroposoph Ralf Sonnenberg (2003: 197) muss angesichts dieser Aussagen einräumen, dass Steiner „dem Einfluss des Judentums eine überwiegend schädliche Funktion beimaß und es folglich als ein Ziel ansah, dass sich das ‚semitische Ferment‘ im weiteren Verlauf der Kultur-entwicklung allmählich verflüchtigen möge.“

In seinen darauffolgenden Schriften und Vorträgen verband Steiner Jüdinnen:Juden immer wieder mit materialistischem und abstraktem Denken, das überwunden werden sollte. So sprach er beispielsweise Jüdinnen:Juden „eine große Begabung für den Materialismus [zu, J.H.], aber wenig Begabung für die Anerkennung der geistigen Welt“ (Steiner 1988a: 78). Auch in der modernen Medizin sei „ein abstrakter Geist, ein abstrakter Jehova-Dienst eingezogen“ (ebd. 200). Steiner beklagte, dass relativ zur Gesamtbevölkerung überdurchschnittlich viele Jüdinnen:-

Juden Ärzt:innen seien: „Das stammt noch aus dem Mittelalter; sie fühlen sich noch zu der Medizin sehr hingezogen, weil es ihrem abstrakten Denken entspricht. Dieser abstrakten Jehova-Medizin ist eigentlich ihr ganzes Denken angepaßt; sie entspricht ihnen“ (Steiner 1988a: 201). Auch den jüdischen Vatergott, den er mal Jahwe, mal Jehova nannte, identifizierte Steiner mit dem Materialismus und abstraktem Denken. Tatsächlich sprach er noch 1908 von Christus, Jehova und Luzifer. Erst 1909 trat an die Stelle Jehovas in Steiners Veröffentlichungen Ahriman (Martins 2012: 87, 91). Im jüdischen Monotheismus erblickte er zudem Egoismus (Steiner 1988a: 199). Steiner identifizierte folglich verschiedentlich Jüdinnen:Juden sowie ihren Gott mit Abstraktem, mit Sozialismus, Liberalismus, modernen Wissenschaften, Intellektualismus, Urbanität usw. – sprich mit abstrakten Phänomenen der Moderne, die er ablehnte. Stegemann (2000: 34) konstatiert deshalb: „Die Angst vor der Moderne und ihrer naturwissenschaftlich-technischen Rationalität, die im Antisemitismus der Epoche von 1880 an auf die Juden als deren Verursacher projiziert wurde, taucht hier also auch bei Steiner in klassischer Weise auf.“

Das abstrakte, materialistische Denken, „den ‚kalten Intellektualismus‘ führte Steiner im wesentlichen [sic] darauf zurück, daß die Juden sich geweigert hätten und sich immer noch weigerten, Christen zu werden“ (Iwersen 1996: 156). Vor der Erscheinung von Christus, vor dem „Mysterium von Golgatha“ (Steiner 1989b: 56), habe das Judentum die Mission zu erfüllen gehabt, die Christus-Erscheinung vorzubereiten. Diese Aufgabe wurde erledigt. Danach habe das Christentum das Judentum an der Spitze des evolutionären Fortschritts abgelöst. Die Weiterexistenz des Judentums erschien Steiner nun als Anachronismus. Er forderte deshalb die vollständige Assimilation des Judentums an das Christentum. In diesem Kontext bezog er sich auch auf die Ahasver-Sage. Diejenigen, die Christus weiter leugneten, würden immer wieder in überwundenen „Rassen“ reinkarnieren (Stegemann 2000: 33; Zander 2001: 319; Husmann 2010: 257; Bierl 1999: 127).³⁸ In der Fortexistenz des Judentums erblickte Steiner (1990: 121) zudem ein Werk Ahrimans: „ahrimanisch soll festgehalten werden der alttestamentliche Kulturimpuls!“ Damit übernahm er christlich-antijüdische Motive und integrierte diese in seine esoterische Evolutionslehre (Staudenmaier 2005: 136f.; Bierl 1999: 127).

Das Judentum verstand Steiner dabei nicht bloß als kulturelles oder religiöses Kollektiv, sondern als geschlossenes ethnisches Kollektiv mit gemeinsamer (Bluts-)Abstammung (Zander

³⁸ Zu dieser Reinkarnation in vermeintlich niedere „Rassen“ schrieb Steiner (2001a: 174): „so wird der [...], der den großen Menschheitsführer von sich stößt, immer in derselben Rasse wiedererscheinen, weil er nur die eine Gestalt hat ausbilden können. Das ist die tiefere Idee des *Ahasver* [Herv.i.O., J.H.], der immer in derselben Gestalt wiederkehren muß, weil er die Hand des größten Führers, des Christus, von sich gewiesen hat. [...] Rassen würden gar nicht dekadent werden, gar nicht untergehen, wenn es nicht Seelen gäbe, die nicht weiterrücken können und nicht weiterrücken wollen zu einer höheren Rassenform. Schauen Sie hin auf Rassen, die sich erhalten haben aus früheren Zeiten: Sie sind bloß deshalb da, weil da Seelen nicht höhersteigen konnten.“

2001: 318f.; Staudenmaier 2005: 138f.). Im Gegensatz zum Deutschtum kenne es noch keinen Individualismus, sondern bloß das Kollektiv: „Es ist das Bewußtsein da noch nicht durchgedrungen bis zum individuellen Einzelwesen des Menschen“ (Steiner 1988c: 159). Das Judentum stellte für Steiner den Prototyp des von ihm abgelehnten Nationalismus dar (Iwersen 1996: 154; Stegemann 2000: 33).³⁹ Diese Interpretation des Nationalismus als jüdisches Phänomen findet sich exemplarisch in einem Vortrag, den er unter dem Eindruck des Ersten Weltkriegs im Jahr 1919 hielt: „Wir erleben einen Rückfall in die Jahvereligion, nur daß die Jahvereligion spezialisiert in viele Jahvereligionen auseinanderfällt. [...] Nationale Installierung ist heute ein Rückfall ins Alte Testament“ (Steiner 1989b: 57). Dieser Rückfall sei eine Prüfung für die Menschheit. Gegen das materialistische Denken, gegen das „Jehova-Bewußtsein“, helfe nur der spiritualistische Glaube an Christus (ebd. 57). Diese Identifikation von modernem Nationalismus mit dem Judentum wiederholte Steiner (1988a: 202) im Jahr 1924:

Und so ist das größte Unglück dieses 20. Jahrhunderts [gemeint ist der Erste Weltkrieg, J.H.] gekommen von dem, was die Juden auch wollen. Und so kann man sagen: Da alles dasjenige, was die Juden getan haben, jetzt in bewußter Weise von allen Menschen zum Beispiel getan werden könnte, so könnten die Juden eigentlich nichts Besseres vollbringen, als aufgehen in der übrigen Menschheit, sich vermischen mit der übrigen Menschheit, so daß das Judentum als Volk einfach aufhören würde. Das ist dasjenige, was ein Ideal wäre.

Im selben Vortrag begibt sich Steiner in Widersprüche, da er dem Judentum neben Nationalismus auch Kosmopolitismus zuschreibt. Im Gegensatz zu allen anderen Völkern hätte es keinen eigenen „leitende[n] Volksgeist“ (ebd. 206). Bei seiner Entstehung hätten stattdessen 70 verschiedene Volksgeister zusammengewirkt, „dieser Einfluß, der sehr stark war, hat die Juden schon in einer gewissen Weise zu einem kosmopolitischen Volk gemacht“ (ebd. 207). Wie an diesen Beispielen deutlich wurde, äußerte sich Steiner an zahlreichen Stellen in seinem Werk antisemitisch oder übernahm zumindest antisemitische Klischees. Dennoch muss festgehalten werden, dass er kein antisemitischer Scharfmacher seiner Zeit war. Dies entlastet ihn und seine Lehre allerdings nicht von ihren antisemitischen Ausprägungen (Staudenmaier 2005: 146; Husmann 2010: 354; Zander 2001: 325).

6.2 Völkische Bewegung, Nationalsozialismus und Anthroposophie

Nicht nur Steiner selbst, sondern auch andere Anthroposoph:innen standen völkischen Ideen nahe. Teils warfen Anthroposoph:innen völkischen Denker:innen zwar materialistisches Denken vor. In anderen Punkten wie dem Ariermythos, der rassistischen Evolutionslehre, der Affirmation von Autorität, der Ablehnung von Liberalismus und Sozialismus und im Antise-

³⁹ Die Ablehnung des Nationalismus hielt Steiner allerdings nicht von der Verherrlichung des Deutschtums und des deutschen „Volksgeistes“ ab. Zander argumentiert, dass Steiner den Begriff der „Volksseele“ schlicht anstelle von „Nation“ genutzt habe. Beide meinen aber eigentlich dasselbe. Darauf weisen Steiners Vorstellung von verschiedenen „Völkern“ sowie die Stereotype, die er mit diesen verband, hin (Zander 2001: 313).

mitismus zeigten sich aber Parallelen (Staudenmaier 2012: 474ff.). So veröffentlichte etwa Karl Heise 1920 mit *Entente-Freimaurerei und Weltkrieg* einen „Klassiker der antisemitischen und anti-freimaurerischen Verschwörungsliteratur“ (ebd. 475).⁴⁰ Das Buch ist durchweg von der antisemitischen Vorstellung einer jüdischen Weltverschwörung geprägt. Heise (1920: 33) behauptete, dass der Erste Weltkrieg durch russische „Großfürsten und russische Juden [...] mit englischen maurerischen Diplomaten im Bunde“ ausgelöst worden sei. Außerdem fließe „jüdisch-maurerisches Kapital den Bolschewisten aller Länder zu[.]. Denn gerade durch das Chaos gelangt die verjudete Ententefreimaurerei zur ersehnten alleinigen — Weltmacht“ (ebd. 262). In seinen Ausführungen zählte er weiterhin die jüdische Herkunft zahlreicher Personen auf und forderte mit Bezug auf Steiners Evolutionslehre, dass „dieses abstrakte Denken, das sich vom Judentum schließlich auf die ganze nichtjüdische Menschheit übertrug, wieder überwunden werden [muss, J.H.]. Nicht also dem Juden als solchen gilt der Kampf der Zeit, sondern dem eigentlich ‚jüdischen Denken‘, das heute nicht mehr kulturgemäß sein kann“ (ebd. 297). Wie Steiner verlangte Heise die vollständige Assimilation des Judentums.

Vier Jahre später veröffentlichte der Anthroposoph Ludwig Thieben (1991) sein Buch *Das Rätsel des Judentums*.⁴¹ Darin rekurrierte er auf Steiners Diktum, wonach das Judentum als Volk keine Berechtigung mehr habe, weil es „sich wie kein zweites durch seine Blutsveranlagung gegen das Christentum sträubt“ (ebd. 164). Thieben fasste das Judentum demnach als biologisches Kollektiv. Auch bezog er sich auf die Ahasver-Legende: „Die Loslösung des Judentums von dem Zentralimpuls der Erdenentwicklung, das Ahasverschicksal und die Ahasvertragik – aus diesen geistigen Tatsachen fließen all die merkwürdigen [...] Eigenschaften des Judentums und der Juden“ (ebd. 197). Der „Hauptwesenszug des nachchristlichen Judentums“ sei, so Thieben, „[e]ntwurzelter Intellektualismus“ (ebd. 142). Er wies dem Judentum außerdem eine Nähe zu – von ihm abgelehnten – Phänomenen der Moderne zu: Abstraktheit, Rationalität, moderne Naturwissenschaft, Kapitalismus, Kommunismus, „Naturfremdheit“ und Großstadtleben. Auch Wurzellosigkeit und Internationalität nutzte er zu seiner Beschreibung (ebd. 173, 199f.). Das Judentum sei zum „Diener der ahrimanischen Widermächte geworden“ (ebd. 165) und trage dazu bei, „den Untergang des Abendlandes“ (ebd. 174) herbeizuführen. Es sei also „durchaus verständlich, daß man in nichtjüdischen Kreisen [...] von einem ‚zersetzenden Einfluß des jüdischen Geistes‘ spricht“ (ebd. 173). Thieben forderte deshalb die jüdische Assimilation. In diesem Kontext wandte er sich sogar gegen den Antisemitismus, aber mit antisemitischen Argumenten. Denn der

⁴⁰ Steiner schrieb das Vorwort für das Buch und zahlte einen Teil der Druckkosten (Staudenmaier 2012: 475).

⁴¹ Zitiert wird hier aus der 1991 im anthroposophischen Perseus-Verlag erschienenen Neuauflage des Buches.

Antisemitismus mit seinen rüden Schlagworten, seinen Hand- und Faustgreiflichkeiten wird diese Gefahr [der jüdischen Einflussnahme, J.H.] aber niemals bannen, weil er selber von einem echten Christentum weit entfernt ist; er führt nur zu wilden Ausbrüchen der Volksleidenschaft, ohne jedoch gerade den übelsten Elementen des Judentums den Weg zur Macht, den Weg zu Reichtum und Einfluß zu versperren; [...] wobei wohl kaum hervorgehoben werden muß, daß der Übertritt zu einer der christlichen Konfessionen mit der ‚Christwerdung‘ in dem hier gemeinten Sinne nichts zu tun hat. (Thieben 1991: 174f.)

Friedrich Rittelmeyer (1921: 21), der 1922 von Steiner zum „Erzoberlenker“ der Christengemeinschaft (CG) berufen wurde, verteidigte ein Jahr zuvor die Anthroposophie mit antisemitischen Argumenten gegen Vorwürfe, wonach Steiner jüdischer Abstammung sei: „Die Geistesmacht, die im Gegenwartsjudentum eine gefährlich starke Vertretung gefunden hat, der äußerlich intellektualistische Materialismus, könnte gar nicht idealer bekämpft werden als gerade durch die ‚Geisteswissenschaft‘ Steiners“. Nach anfänglicher Kritik am NS ging er zur Akzeptanz des NS-Regimes über (Zander 2001: 326f.) und forderte: „im Christentum [muss, J.H.] all das noch in ihm lebende Judentum überwunden werden“ (Rittelmeyer 1936: 36).

Mit solchen Äußerungen stellte Rittelmeyer während des Nationalsozialismus innerhalb der Anthroposophie keinen Sonderfall dar, auch wenn dies aus Kreisen der Anthroposophie immer wieder bestritten wird (Staudenmaier 2012: 473). Die Ansicht, dass Anthroposoph:innen bis auf wenige Ausnahmen Gegner:innen und Opfer des NS gewesen seien, dominiert bis heute die Selbstwahrnehmung (vgl. dazu z.B. Werner 1999; Ravagli 2004). Solchen Behauptungen widerspricht der Bericht des Anthroposophen Hans Büchenbacher, wonach „ungefähr 2/3 der Mitglieder [der Anthroposophischen Gesellschaft, J.H.] positiv zum Nationalsozialismus sich orientierten“ (zit.n. Martins 2012: 138).⁴² Eine ähnliche Beobachtung machte Ernst Bloch (1985: 188): „Offenbar verhindert nur der starke Anteil anderer Länder an der anthroposophischen Bewegung, daß diese geschlossen zu Hitler übergeht.“ Tatsächlich gab es, wie Staudenmaier (2014) in seiner Studie *Between occultism and Nazism* aufzeigt, etliche ideologische und personelle Anknüpfungspunkte zwischen Anthroposophie und NS.

Prominente Anthroposoph:innen, wie etwa Franz Löffler, Richard Karutz, Ernst von Hippel und Guenther Wachsmuth, feierten die Machtübernahme der Nationalsozialist:innen. Sie versprachen sich davon Fortschritte im Kampf gegen den Materialismus. Auch die Anthroposophie hatte zunächst prominente Fürsprecher innerhalb der NSDAP (bspw. Rudolf Heß, Richard Walter Darré). Im Laufe der Zeit geriet sie allerdings zunehmend unter Druck. 1935 wurde die Anthroposophische Gesellschaft auf Bestreben von Heydrich verboten. Viele anthroposophische Einrichtungen wie Waldorfschulen und die CG konnten bis 1941 weiterexistieren.

⁴² Hans Büchenbacher musste aufgrund seiner jüdischen Herkunft seinen Vorstandsposten bei der AGiD aufgeben. Seine Aufzeichnungen wurden von Martins herausgegeben (vgl. Büchenbacher/Martins 2014).

Dann wurden auch sie verboten. Die Anthroposophie war damit zweifellos ein Opfer des NS (Staudenmaier 2014: 149ff., 2012: 478ff.; Zander 2001: 327ff.; Bierl 1999: 179ff.).

Aber es gab auch gegenteilige Tendenzen. Die biodynamische Landwirtschaft und die anthroposophische Medizin etwa erfuhren vonseiten des NS eine gewisse Akzeptanz und es kam zu Kooperationen (Staudenmaier 2012: 481ff., 2014: 144; Bierl 1999: 190ff.). Zahlreiche Anthroposoph:innen sahen „in der arischen Abstammung Steiners, in seinen deutschnationalen Vorstellungen oder in der Distanz zum Judentum Berührungsfächen mit nationalsozialistischem Gedankengut“ (Zander 2001: 331). Ernst von Hippel begrüßte etwa den Ausschluss jüdischer Studierender und Dozierender an Universitäten als wichtigen Schritt, um den Materialismus zu überwinden (Staudenmaier 2012: 484; Bierl 1999: 186f.). Sigismund von Gleich beklagte den jüdischen Einfluss auf die kapitalistische Zirkulationssphäre und die Bolschewiki (Staudenmaier 2014: 166). Viele Anthroposoph:innen meinten, dass das Judentum schuld an Materialismus und Intellektualismus sowie deren „zersetzenden“ Wirkungen sei. Auch die nationalsozialistische „Rassenlehre“ mit ihrer Ablehnung von „Mischehen“ fand in der Anthroposophie breite Unterstützung (ebd. 163; Bierl 1999: 172f.). Generell teilten sie und der NS ähnliche Ressentiments dem Judentum gegenüber, zogen allerdings unterschiedliche Konsequenzen aus diesen. Während die Anthroposoph:innen weiterhin die jüdische Assimilation forcierten, strebten die Nationalsozialist:innen die Verfolgung, Segregation und schließlich die Vernichtung an (Staudenmaier 2014: 166ff., 2012: 488). Staudenmaier (2012: 490) subsumiert deshalb: „Für ein historisch fundiertes und umfassendes Verständnis der komplizierten Beziehungen zwischen Anthroposophie und Nationalsozialismus sind beide Tendenzen, sind Distanz wie Resonanz von Bedeutung.“

Dies führte allerdings in der Anthroposophie nach dem Krieg nicht zur Reflexion der eigenen Positionen. Für die anthroposophische Lehre stellte Auschwitz keine Zäsur dar. Steiners Völkerpsychologie, Negation des Materialismus und seine antisemitischen Ausführungen wurden weiterhin affirmativ rezipiert (Staudenmaier 2014: 320; Zander 2001: 331). Auch in der anthroposophischen Deutung des Nationalsozialismus und der Shoah zeigen sich Anknüpfungspunkte an den Antisemitismus. Immer wieder wurde die Shoah relativiert, vereinzelt gar geleugnet, wie etwa von Werner Georg Haverbeck, der ab 1950 Priester in der CG war, und von seiner Frau Ursula Haverbeck (Zander 2001: 328; Staudenmaier 2014: 322f.).

Der Anthroposoph Karl Heyer (1991: 148) behauptete 1947 außerdem eine „innere Verwandtschaft des Nationalsozialismus mit alttestamentlichen [...] Gesinnungen und Religionsanschauungen“. Diese Verwandtschaft zeige sich „in Vorstellungen wie denen von dem ‚deutschen Gott‘, womit der Nationalsozialismus in die innere Nähe des alten Hebräertums und

seiner Empfindung für Jehova als den Nationalgott des auserwählten Volkes kam“ (Heyer 1991: 148). Heyer bezeichnete den NS deshalb als „Neuhebräertum“ (ebd.). Der Unterschied zwischen ihm und dem altem „Hebräertum“ bestände lediglich darin, „daß das, was einstmals berechtigt war, seit der Begründung der Menschheitsreligion des Christentums einen Rückfall in Überlebtes bedeutet“ (ebd.). Heyer verstand also den NS als anachronistische „Neuaufgabe“ des Judentums und machte „alttestamentliches“ Denken für ihn verantwortlich. Überspitzt ausgedrückt, wäre nach dieser Lesart das Judentum schuld an seiner eigenen Vernichtung. Im selben Buch beschrieb er, dass sich der NS zurecht gewandt habe gegen den „„Intellektualismus“, das kalte abstrakte Kopfdenken, wie es in den neueren Jahrhunderten immer mehr um sich gegriffen hat und an dem, wenn es allein herrscht, die moderne Menschheit seelisch zu veröden droht“ (ebd. 336f.).

Karl König, Mitgründer der Camphill-Bewegung, interpretierte in einem Vortrag im Jahr 1956 die Shoah als karmisch bedingt (Bierl 1999: 138).⁴³ Er sah Parallelen zwischen Jüdinnen:-Juden und Nationalsozialist:innen. Beide hätten sie die Christus-Erscheinung verleugnet:

Man kann es gar nicht anders sagen, als daß nun diejenigen, die in den Hochöfen von Polen und Bayern und Österreich verbrannt wurden, daß diejenigen durch ihren Opfertod Zeugenschaft ablegten für das Kommen des Christus in den Wolken, für das Erscheinen des Menschensohnes im Aetherraum [sic] der Erde. Die Vorzeichen haben sich umgekehrt: die Pharisäer und Sadduzäer, Herodes und Pontus Pilatus, sie trugen alle arische Leiber, deutsche Gewänder, braune Hemden. Das sind die Juden unserer Zeit geworden, die Verleugner jenes gewaltigen Ereignisses, das sich im Aetherischen [sic] vollzogen hat. Dieses Ereignis mußte sein Judas-Schicksal auf Erden finden und es ist gefunden worden. (zit.n. Iwersen 1996: 162)

Nach Königs Verständnis waren die Nationalsozialist:innen also die „Juden unserer Zeit“. Auch darin zeigt sich eine Täter-Opfer-Umkehr. Zugleich dachte er, dass die Shoah unausweichlich gewesen sei, sie musste geschehen: „Denn es sind Taten, gleich der des Judas; Taten die geschehen mußten. Und der, der sie tat, ist ja viel schlimmer daran als diejenigen, die sie erleiden mußten“ (ebd.). Die Täter:innen seien also sogar noch „schlimmer dran“ als die Opfer der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik. Auch Thomas Meyer (1991: 241) meinte im Nachwort seiner Neuausgabe von Thiebens *Das Rätsel des Judentums*, dass Deutsche „die Juden der Moderne“ seien. Zudem sprach er der Shoah Sinn für den Fortgang der Evolution zu. Sie hätte möglicherweise gar positive Auswirkungen auf das Judentum. Demnach habe Steiner einst prophezeit, dass dem Judentum eine weitere Mission zukommen werde.

Hat sie vielleicht inmitten der Schicksale begonnen, die dem Judentum in den 30er und 40er Jahren dieses Jahrhunderts durch das in diesem Zeitraum von seinem Deutschtum verlassene Deutschtum bereitet worden ist? [...] Wenn durch die Leiden des Holocaust – innerhalb des Judentums immer mehr Menschen die Augen aufgehen werden für die

⁴³ Der Vortrag wurde nicht veröffentlicht. Ein Manuskript findet sich Bierl (1999: 249) zufolge in der Bibliothek des Goetheanums in Dornach.

Tatsache, dass die erneuten ‚Großtaten‘ Christi, von denen Herzl geträumt hat, in Wirklichkeit im ätherisch-übersinnlichen Geistbereich der Erde zu suchen sind [...], so könnte es gerade der beste, sich fortentwickelnde Teil des Judentums sein, der dem Deutschtum in Zukunft bei der Verwirklichung seiner wahren Aufgabe beisteht. (T. Meyer 1991: 254)

Vergleichbare antisemitische Äußerungen und Deutungen des NS, wie sie an der deutschsprachigen Tradition aufgezeigt wurden, lassen sich auch in anderen Ländern nachweisen.⁴⁴

6.3 Gegenwärtige Situation

Fraglich bleibt nun, wie sich die gegenwärtige Anthroposophie zu diesem Erbe verhält und wie ihr eigenes Verhältnis zum Antisemitismus ist. Um dies zu bestimmen, wurden anthroposophische Zeitschriften aus dem Jahr 2021 exemplarisch darauf hin untersucht, ob und zu welchen antisemitischen Äußerungen es kam. Um ein möglichst umfassendes Bild der Anthroposophie zu erhalten, wurden dafür drei unterschiedlich ausgerichtete Zeitschriften ausgewählt: *info3*, *Das Goetheanum* und *Der Europäer*. *info3* gilt als eher liberal und reformerisch. Personen aus dem Umfeld der Zeitschrift haben in der Vergangenheit bereits einzelne antisemitische Äußerungen Steiners kritisiert und sich von Teilen seiner Lehre distanziert.⁴⁵ *Das Goetheanum* ist die offizielle Wochenschrift der *Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft* und vertritt primär deren Position. *Der Europäer* schließlich gilt als orthodox-anthroposophisch (Martins 2012: 140). Die Zeitschrift wird vom Perseus-Verlag herausgegeben, in dem auch neu aufgelegte Bücher von Karl Heyer und Ludwig Thieben erschienen sind. Verleger und Chefredakteur ist der schon zitierte Thomas Meyer.

6.3.1 Info3

In verschiedenen Beiträgen in *info3* wird von Positionierungen anthroposophischer Organisationen (bspw. Waldorfschulen) gegen Verschwörungsmymen, Rechtsradikalismus und Rassismus berichtet (z.B. *info3* 2021c, 2021a, 2021b). In einer Rezension wurde zudem die Zusammenarbeit von Mitgliedern und Funktionsträgern der CG mit dem NS selbstkritisch eingeräumt (P. Krause 2021). Dennoch scheint in einigen Beiträgen die Relativierung von anthroposophischem Antisemitismus durch. So meint etwa Heisterkamp (2021b: 8), dass Steiners

⁴⁴ Staudenmaier (2014: 248ff.) zeigte etwa das Verhältnis der italienischen Anthroposophie zum italienischen Faschismus auf und Jan Erik Ebbestad Hansen (2015) wies in seiner Studie zur norwegischen Anthroposophie antisemitische Positionen nach, die den deutschsprachigen weitgehend gleichen. Dies betrifft insbesondere auch die Deutung des Nationalsozialismus. Die norwegischen Anthroposoph:innen waren zwar „critics of Nazism. But their particular version of Nazism consists of regarding it as an expression of the Jewish mentality and claiming that the Nazis had learned from *the Jews* [Herv.i.O., J.H.]. Englert maintained that the Nazis had taken over their racial thinking from the Jews, so that the Jews themselves had provoked their own fate. Hohlenberg wrote that the Nazis were the true Jews, and Alf Larsen understood Nazism as Judaism’s greatest victory in the world. Accordingly, the Nazis’ persecution of the Jews was to be understood as a result of Jewish influence” (ebd. 206).

⁴⁵ Ramon Brüll, der Gründer von *info3*, und Jens Heisterkamp, der aktuelle Chefredakteur, konstatierten etwa in Bezug auf Steiners Evolutionslehre: „Die Überwindung dieses latenten Antijudaismus bleibt eine Herausforderung auch für heutige Anthroposophen“ (Brüll/Heisterkamp 2008: 6). Auch Kritiker:innen wie Zander und Martins konnten in der Vergangenheit in der Zeitschrift veröffentlichen.

Rezension zu *Homunculus* eine Ausnahme darstellen würde: „Seine Äußerung blieb denn auch im weiteren Werk singulär, es gibt nirgendwo sonst Vergleichbares, was sich auch nur annähernd als diskriminierend oder gar bedrohlich gegenüber dem Judentum lesen ließe.“ Diese Feststellung wirkt angesichts von Steiners Vorträgen in den 1920ern wenig überzeugend. Im selben Artikel wird die Tatsache, dass die Anthroposophie in Israel über die letzten Jahre steigenden Zuspruch verzeichnen konnte, als vermeintlicher Beleg dafür herangezogen, dass Steiners Lehre nicht antisemitisch sein könne (Heisterkamp 2021b: 8). Die Popularität einer Weltanschauung sagt allerdings nichts über ihren möglichen antisemitischen Gehalt aus. Tatsächlich werden auch in Israel Steiners Äußerungen kritisch diskutiert, wie sich etwa an den Aufsätzen von Israel Koren (2012, 2022) zeigt. In einem anderen Interview erklärt Gerald Häfner (2021: 41), Leiter der Sozialwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum: „Rudolf Steiner war kein Rassist und kein Antisemit.“ Stattdessen meint Häfner, dass die Anthroposophie diskriminiert werde, weil Kritik an ihren rassistischen und antisemitischen Positionen geübt wird: „Mit dem Gestus der Antidiskriminierung wird der Anthroposophie Rassismus untergeschoben – und damit munter diskriminiert“ (ebd. 42). Diese Ansicht scheinen auch die Interviewenden Anna-Katharina Dehmelt und Jens Heisterkamp zu teilen:

Es gibt eine nicht mehr ganz kleine Bevölkerungsgruppe, die Alternativen zum materialistischen Mainstream sucht. Was jetzt passiert, kann man auch als großen Gegenschlag gegen diesen Aufbruch erleben. Angesichts der Schärfe dieser Attacken kann einem angst und bange werden, bis hin zu der Sorge, wir könnten auf eine Zeit zulaufen, wo man Anthroposophie wieder wie in der DDR in Hinterzimmern pflegen muss. (ebd.)

Auch an anderer Stelle äußert Heisterkamp (2021c: 10, 2021a) seine Vermutung, dass vonseiten des Materialismus ein „Kulturkampf“ gegen die Anthroposophie und ihre Praxisfelder im Gange sei. Eine solche Ablehnung materialistischen und abstrakten Denkens findet sich in zahlreichen Artikeln (vgl. z.B. Höfgen 2021: 53; Wilkens/F. Meyer 2021: 53). Auch auf Ahriman wird mehrfach Bezug genommen. Derzeit tobe

ein Kampf zwischen dem gefallenen Engel Ahriman und dem Erzengel Michael [...]. Ahriman, der Lügner [...] versteht nicht, dass er zwar die Menschen zu seinen Sklaven machen kann, sich damit aber nicht selbst befreien kann. [...] Er will sich verkörpern. Nicht nur in einigen besonderen Bösewichten – in uns allen. Seine Waffe ist die eiskalte Angst, womit er uns mitten ins Herz trifft. Der Kampf steht gut für Ahriman. Er hat auch den besseren Verbündeten: Luzifer, den Blender. [...] Ahriman und Luzifer brauchen uns, wie Parasiten den Wirt. (Böszörmenyi 2021: 23)

Ahriman habe, so wird suggeriert, in der Angst vor der Corona-Pandemie einen Verbündeten, um die Menschen zu versklaven. Er sei gerade deshalb so gefährlich, weil er allgegenwärtig sei – nämlich in uns allen. Mit dem Parasitismus wird hier ein Topos verwendet, der im Antisemitismus weit verbreitet ist. Insbesondere die Artikel, die sich mit der Corona-Pandemie befassen, bewegen sich immer wieder an der Grenze zu Verschwörungsmythen, vereinzelt wird

diese überschritten. In einem Interview stellt etwa der Philosoph Jochen Kirchhoff in Bezug auf die Corona-Maßnahmen die Cui-Bono-Frage: „wer profitiert davon?“ (Kirchhoff/Heisterkamp 2021: 47). Mit dem „Great Reset“ könne ein Überwachungsstaat

globale Wirklichkeit werden, die totale Digitalisierung, auch die Abschaffung des Bargeldes steht im Raum. [...] Wer heizt das an? Da greift offenbar ein dämonischer Faktor in die Entwicklung dieses Planeten ein, der jetzt die Regie übernimmt – und natürlich schon vorher da war – und die Erde ruiniert sowie die Menschheit in ihrer geistigen Substanz bedroht. (ebd.)

Der „dämonische Faktor“, der angeblich in den Weltlauf eingreifen soll, bleibt im Interview unbestimmt. Lediglich eine gewisse Nähe dieses Faktors zu abstraktem Denken liegt nahe, zumindest scheint er diesem zu nützen. Denn „im Gegenzug zur abstrakten Wissenschaft werden jetzt Menschen, die noch einen Sinn haben für Geistiges und Spirituelles, als gefährliche Esoteriker ausgegrenzt und kriminalisiert“ (ebd.). Dennoch scheint das anthroposophische Milieu in Pandemiefragen intern gespalten zu sein. Zumindest vereinzelt finden sich anderslautende Beiträge und auch in abgedruckten Leser:innenbriefen wird manchmal Kritik an der Berichterstattung von *info3* geäußert. So kritisiert beispielsweise ein Leser das Interview mit Kirchhoff: „Ich finde, dass derlei Aussagen [...] nicht unkommentiert gedruckt werden dürfen“ (Bürger 2021: 5). Auf derselben Seite meint ein anderer Leser hingegen: „die Regierung will den Mittelstand zerstören und es gibt eine Linie, auf der alle Medien bleiben müssen“ (Linde 2021: 5).

6.3.2 Das Goetheanum

Wie in *info3* werden in *Das Goetheanum* anthroposophische Positionierungen gegen Verschwörungsmymen, Rassismus und rechtsradikales Gedankengut veröffentlicht (z.B. *Das Goetheanum* 2021c, 2021a; Held 2021). Das Thema Antisemitismus wird allerdings kaum explizit angesprochen. Anthroposophischer Antisemitismus wird meist schlicht verschwiegen; so etwa in einem längeren Gespräch (Sam/Held 2021) über Steiners Zeit in Wien und dessen Tätigkeit für die jüdische Familie Specht. Neben dem frühen Antisemitismus im Wien der 1880er-Jahre findet darin auch das Schicksal der Familie Specht in der Shoah Erwähnung, nicht aber Steiners antisemitische Veröffentlichungen aus seinen Wiener Jahren, die sein Verhältnis zur Familie Specht belasteten. Auch die Ambivalenz von Personen wie Friedrich Rittelmeyer oder Karl König, die durch ihre antisemitischen Aussagen aufgefallen sind, bleibt in Artikeln, die sich auf sie beziehen, unerwähnt. Stattdessen wird sich ausschließlich positiv auf sie und ihr Wirken bezogen. Das wäre im Einzelfall unproblematisch. Es fällt aber auf, dass dies immer wieder geschieht (z.B. bei Kühl 2021: 13; Voegelé 2021; Sijmons 2021). Ebenso wird die Kooperation von Anthroposoph:innen mit dem NS unterschlagen. Stattdessen wird die Anthroposophie einseitig als Gegnerin sowie als Opfer des NS inszeniert (z.B. Selg 2021; Hallaschka 2021). In einer Rezension wird die Ursache von Auschwitz im Materialismus verortet: „Die

Botschaft dieses unbequemen Buchs ist, dass Auschwitz nur ein Extremfall von Menschenverachtung war, aber auf der Basis einer materialistischen Weltauffassung fußte“ (Kummer 2021). Dem Materialismus, der im anthroposophischen Verständnis ja durchaus differentes (und eben auch Jüdinnen:Juden) meint, wird somit die Schuld an der Shoah zugewiesen.

In einem Beitrag des Philosophen Michael Esfeld (2021b) werden die nationalsozialistischen und sowjetischen Verbrechen mit den Einschränkungen, denen Ungeimpfte teils unterliegen, gleichgesetzt. Für Ungeimpfte würde die Menschenwürde nicht gelten, „genauso wenig wie sie für die diejenigen galt, die damals nicht Mitglieder der Partei (oder der richtigen Klasse oder Rasse) waren. [...] Es ist eine Diskriminierung, die das Zeichen eines neuen Kollektivismus und Totalitarismus ist“ (ebd. 12). Verantwortlich für diese Maßnahmen sei eine „Elite aus Politik, Wirtschaft und vorgeblicher Wissenschaft [...], weil es dieser Gruppe eine Macht verschafft, die sie durch Wissenschaft und Rechtsstaat nie erlangen könnte – die Macht, die Gesellschaft zu lenken gegen Recht und Gesetz“ (ebd.). In einem weiteren Artikel vertritt Esfeld ähnliche Positionen: Wissenschaftler:innen seien politisch gesteuert (Esfeld 2021c: 9) und das „gesamte gesellschaftliche Leben“ werde durch eine „Elite im Verbund mit den Leitmedien gesteuert“ (ebd. 11). Esfelds Texte erhielten in Leser:innenbriefen sowohl Zustimmung als auch Kritik. Als Reaktion auf die geäußerte Kritik veröffentlichte er eine Replik. Darin räumt er zwar ein, dass die derzeitigen Ereignisse nicht mit dem Nationalsozialismus oder den Sowjetverbrechen gleichzusetzen seien.

Aber das Handlungsmuster ist dasselbe wie das in früheren Totalitarismen, was schließlich zu furchtbaren Verbrechen geführt hat [...]. Wenn das gewünschte Resultat nicht eintritt – heute das Ende der Pandemie trotz weitgehender Durchimpfung der Bevölkerung –, dann sucht man Sündenböcke, gegen die man mit Gewalt – vorgeht, und zwar gegen alle wissenschaftliche Evidenz. (Esfeld 2021a)

Auch Harald Matthes meint, dass „Impfverweigerer“ zum Opfer von Pandemiepolitik und medialer Berichterstattung werden: „Mit in der Nachkriegsgeschichte so nie gelebter Brutalität wird der Frust der Gesellschaft auf eine Gruppe gelenkt, die nun für alles Leid stehen soll. Diskriminierung in einer Deutlichkeit, die bei Gender- und Ethnienfragen undenkbar wäre“ (Matthes 2021: 10). Damit relativiert er die Gewalt, der Betroffene von menschenfeindlicher Gewalt in den letzten Jahrzehnten ausgesetzt waren und nach wie vor sind.

Immer wieder wird vor Ahriman und dem Materialismus gewarnt (vgl. z.B. Heitmann/Klett 2021: 10). So wird etwa Steiner mit der Aussage zitiert, dass wir „im Zeitalter der ahrimanischen Verseuchung“ (zit.n. Hübner/Haid 2021: 20) leben. Der Materialismus müsse, so Hübner, überall überwunden werden (ebd.). Als Gegenmittel gegen ihn und Ahriman wird der Spiritualismus propagiert. Es gelte, wie es in einem anderen Artikel heißt, die Verbundenheit zur geistigen Welt wiederherzustellen, „denn das abstrakte Denken, losgelöst von jeglicher Spi-

ritualität, entwickelt nun eine Neigung zum Bösen, auf die schon Steiner hingewiesen hatte“ (Gollub 2021: 14). Der technische Fortschritt führe „in die kollektive Gefangenschaft [...] – Ahrimans teuflische List“ (ebd. 15). Die ahrimanischen Wesenheiten gieren „nach Macht über die Seelen und Leiber der Menschen“ und „wirken daher mit all ihrer Macht auf den Bau einer digitalen Scheinwelt, die uns einerseits von der geistigen Welt fernhalten und andererseits voll unter ahrimanische Herrschaft stellen soll“ (ebd.). Dies habe zu Vereinsamung und moralischem Verfall geführt. Es gelte, den Kampf gegen das (ahrimanisch) Böse zu führen (ebd.).

Vereinzelt finden sich allerdings auch Beiträge, die anders ausgerichtet sind. So wird etwa auf eine Petition von ehemaligen Waldorfschüler:innen hingewiesen, die eine klare Distanzierung der Waldorfschulen von verschwörungsmythischen und antisemitischen Positionen fordert (Das Goetheanum 2021b, 2021d). Darüber hinaus zeigt sich auch hier in manchen Leser:innenbriefen Selbstkritik. So konstatiert etwa eine Leserin, dass Narzissmus und projektives Verhalten in der Anthroposophie vorkommen und mit deren rassistischen und antisemitischen Ressentiments zusammenhängen:

Machtmissbrauch, Unwahrhaftigkeit, alte patriarchale Strukturen sind leider keine Ausnahme in der Anthroposophischen Gesellschaft, genauso wie in der Christengemeinschaft. Man glaubt, ein besserer Mensch zu sein. [...] Ich glaube, dass sich Rassismus und Antisemitismus sowie Manipulation, Lügen, Unwahrhaftigkeit deswegen in unseren Bewegungen zu Hause fühlen. Es wird nicht durchschaut in uns selbst, sondern projiziert auf die böse Außenwelt – und genau das macht man mit Rassismus, Antisemitismus, Hass. (Beemsterboer 2021)

6.3.3 Der Europäer

Auch in *Der Europäer* wird anthroposophischer Antisemitismus relativiert. So führt etwa Thomas Meyer (2021a: 41) als Beleg dafür, dass Steiner und die Anthroposophie nicht antisemitisch sein können, einerseits die Verfolgung der Anthroposophie im NS an, andererseits, dass Steiner die individuelle Freiheit und Würde jedes:r Einzelnen in den Fokus gerückt habe. In Steiners Ausführungen sei außerdem nicht „von *einzelnen* Juden die Rede, sondern vom ‚Judentum *als solchem*‘ [Herv.i.O., J.H.]“ (ebd. 42). Dies alles taugt allerdings nicht zur Verteidigung Steiners. Denn Antisemitismus muss sich weder gegen konkrete Einzelpersonen richten, noch kann die eigene Verfolgung ein Beleg dafür sein, dass man selbst keinen antisemitischen Ressentiments anhängt. Neben Steiner habe, so Meyer, auch Hamerling „keinem Antisemitismus das Wort“ (ebd. 41) geredet. Außerdem sei die Existenz menschlicher „Rassen“ eine offenkundige Tatsache. Kritiker:innen wirft Meyer „mentale Rückständigkeit“ (ebd. 48) vor.

In derselben Ausgabe der Zeitschrift bezieht sich Gaston Pfister (2021) zustimmend auf Heises antisemitisches Buch *Entente-Freimaurerei und Weltkrieg*. Bis heute, so Pfister, zeigten sich die Einflüsse der Freimaurerei und anderer international vernetzter Geheimzirkel, die die

Demokratie korrumpieren und die breite Masse unmündig halten würden, um globale Macht zu erhalten: „Gemeinsam ist ihnen allen die alttestamentarische pyramidale Machtstruktur mitsamt ihrer exklusiv-autoritären Geheimnistuerei“ (Pfister 2021: 56). Eine „geheime Elite sehr wohlhabender und einflussreicher Männer in London“ (darunter Winston Churchill und Edward VII) sei im „Bunde mit international bis nach Russland operierenden Wallstreetbankstern [sic] [...] für beide Weltkriegskatastrophen verantwortlich“ (ebd. 56f.). Auch die Februarrevolution 1917 in Russland sei von England gesteuert worden: „Die nachfolgenden Spielarten des als Kapitalismus getarnten Marxismus kulminieren letztendlich in ‚neuzeitlichen‘ Lockdowns, die für die angestrebte Weltregierung Menschen in Krankheiten und ganze Volkswirtschaften gehorsam in den Ruin treiben“ (ebd. 57). Pfister führt weiter aus, dass Heises Bücher „einen Einblick in eine gegenwärtig nach wie vor existierende Hexenküche [bieten würden, J.H.], in der hinter supranationalen Organisationen versteckt, ahrimanische Teufeleien ihre zivilisations- und gesundheitsgefährdende Suppe kochen“ (ebd.). Diese Aussagen sind stark von der antisemitischen Vorstellung einer jüdischen Weltverschwörung geprägt, zumal sich Pfister explizit auf Heises antisemitisches Machwerk bezieht und von einer „alttestamentarische[n]“ Machtstruktur spricht. International agierende Banker:innen, die weltweit vernetzt seien und hinter dem Rücken der großen Mehrheit das Weltgeschehen beeinflussen, sind ein häufiges antisemitisches Klischee. Dieses wird hier mit antiwestlichen und antikommunistischen Ressentiments verbunden: die Verschwörung gehe von England aus und hinter dem Kapitalismus stecke eigentlich der Marxismus. Die angeblichen Verschwörer:innen seien zudem für beide Weltkriege verantwortlich.⁴⁶ In solchen Vorstellungen zeigt sich eine Täter-Opfer-Umkehr, die die Verantwortung für den nationalsozialistischen Angriffskrieg auf die Opfer des NS projiziert. Darüber hinaus wird die Brücke zur anthroposophischen Vorstellung von Ahriman geschlagen und suggeriert, dass diese Netzwerke bis heute wirken würden.

Ähnliche verschwörungsmythische Vorstellungen sind ein in vielen Artikeln wiederkehrendes Motiv. In den beiden anderen Zeitschriften ließen sich zwar auch verschwörungsmythische Elemente nachweisen, diese machten aber immer nur einen kleinen Teil der Artikel aus. In *Der Europäer* wird hingegen das volle Register der Verschwörungsmithen gezogen.⁴⁷ Dies betrifft besonders die Corona-Pandemie, wie sich auch an folgender Passage eindrücklich zeigt:

⁴⁶ Ähnliches wird auch in anderen Artikeln deutlich, wo etwa behauptet wird, dass der Erste Weltkrieg von britischen Globalisierern geplant worden sei, „um langfristig Deutschland zu vernichten und Russland zu schwächen“ (Hopferwieser 2021: 33).

⁴⁷ Demnach hätte die US-Regierung sowohl von den Angriffsplänen auf Pearl Harbor als auch auf das World Trade Center im Vorhinein gewusst und bewusst nichts unternommen oder die Angriffe gar selbst geplant und durchführen lassen (Davidsson/T. Meyer 2021: 10; T. Meyer 2020/21: 3ff.). Der Anschlag am 19.12.2016 auf den Berliner Breitscheidplatz habe außerdem gar nicht stattgefunden, „denn viele Indizien deuten darauf hin, dass das Ereignis als Terrorübung mit Schauspielern inszeniert wurde“ (Davidsson/T. Meyer 2021: 10).

Der bewusst erzeugte Covid-Wahn ist der Hebel, mit dem die illegitimen, globalen Finanz-Eliten zur finalen Machtübernahme übergegangen sind. Sekundiert werden sie dabei von arglosen, naiven, leichtgläubigen, blinden, uninformatierten, korrupten, feigen und unterworfenen Entscheidungsträgern in Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Verwaltungsapparat und Medien sowie von Karrieristen und Funktionären in internationalen Organisationen. [...] Früher nannte man das ‚die Neue Weltordnung‘. Inhaltlich reden wir von einem technokratischen Globalismus, der die neoliberalen Wirtschaftsprinzipien einer entfesselten Konzern- und Finanzspekulationswirtschaft mit den verlogenen Scheinidealen der Neuen Linken verschmelzt. [...] Überwacht und gesteuert wird der Prozess durch die großen Tech-Unternehmen und Datenkraken wie Google, Apple, Microsoft, Amazon, Facebook, Twitter [...]. Die manipulierten Wahlen in den USA haben diesen Weg besiegelt. [...] Biden, mit dem Hintergrund-Chor seiner Hexen Kamala, Alexandria und Nancy, ist die Marionette, welche auserkoren wurde, die USA zusammen mit der EU auf den Kurs des ‚Great Reset‘ zu bringen. Solange Biden nützlich und angesichts seines Geisteszustandes noch dazu fähig ist. Danach wird jener in Erscheinung treten, der ihn lenkt. [...] Wir stehen vor dem Siegeszug des absolut Bösen, das sich als das Gute ausgibt. Donald Trump mit seiner Opposition gegen den Globalismus, mit seinem Verzicht auf weitere Nato-Expansionskriege, mit seinem Widerstand gegen [...] das Pariser Klimaabkommen [...] stand der Verwirklichung dieser globalen Schreckensherrschaft wie ein erratic Block im Weg. Dieser Block wurde nun mit Tücke gesprengt. (Mizza 2021: 35f.)

Die Vorstellung, dass Politiker:innen lediglich „Marionetten“ anderer Mächte seien, ist ebenso wie die „Kraken“-Metapher ein bekanntes antisemitisches Klischee. Behauptungen wie die, dass die Corona-Pandemie bzw. „Plandemie“ (Brei 2021b: 9) eine bloße Inszenierung von „Eliten“ sei, um insgeheim die Macht an sich zu reißen und die Bevölkerung „totaler Kontrolle und Abhängigkeit“ (Brei 2021a: 10) zu unterwerfen, finden sich immer wieder. Die „Eliten“ verfolgten einen sozialistischen und materialistischen Plan, ihre „leitende Weltanschauung [...] ist ein Hypermaterialismus“ (ebd.). Der „Weg in den Totalitarismus [sei bereits, J.H.] eingeschlagen“ (Ludwig 2021/22: 28). Es handele sich um einen „Staatsstreich“ (T. Meyer 2021b: 2). Die Corona-Maßnahmen seien „Folterungen des Ätherleibs“, die den „Restwiderstand gegen diese Art der Diktatur“ (Bracher 2021a: 21) brechen sollen. Selbst unterschiedliche Maßnahmen und Lockerungen in verschiedenen Ländern und Regionen seien bewusst koordiniert, um die Menschen zu verwirren und in der Folge apathisch zu machen: „Die Verwirrung und die Widersprüche sind gewollt. Nichts soll mehr berechenbar bleiben. Die gesamte Lebensplanung soll gestört und von Fragezeichen durchzogen werden“ (Wisnewski/T. Meyer 2021: 34). Auch eine „totale Klimadiktatur“ (Brei 2021b: 13) werde vorbereitet. Es ließen sich noch zahlreiche ähnliche Äußerungen anführen.

Als Teil der globalen Verschwörung werden Bill Gates, Klaus Schwab, der Präsident des *World Economic Forum*, sowie George Soros verschiedentlich namentlich genannt. Soros, der immer wieder zum Ziel antisemitischer Verschwörungsmmythen wird (Nocun/Lamberty 2020: 109f.; Ayyadi 2018), habe, so schreibt Richard Ramsbotham (2021: 46), „ein immenses Interesse an einer politischen Umstrukturierung Europas, wie später der ganzen Welt. [...] Sehr viele Menschen erkennen das und sehen Soros‘ Ziele im schlimmsten Licht.“ Gates, Schwab und

Soros seien in ihrem Wirken ahrimanisch inspiriert; auch Friedrich Nietzsche und Adolf Hitler seien „Gefolgsleute“ Ahrimans gewesen, mit deren Hilfe er „schriftstellert, also seine Sichtweisen und Ziele durchaus veröffentlicht“ (Traut 2021: 11; vgl. auch Ackermann 2021: 20; T. Meyer 2020: 12). Ahrimans Wirken stecke eigentlich hinter der Corona-Krise, denn alle Voraussetzungen, die Steiner für die Inkarnation Ahrimans aufgezählt habe, seien nun verwirklicht: „Jetzt ist die Zeit dieser Inkarnation eingetreten“ (T. Meyer 2020/21: 8). „Ahriman hat jetzt die einzigartige Chance, das zu erreichen, was er bisher nie erreicht hat – die ganze Erde zu erobern“ (T. Meyer 2020: 11). Auch die „digitale Weltsicht“ sei ein Werk Ahrimans mit dem Ziel, „dass die Menschen sich sicher auch nach ihrem Tod nur schwer von der Erde werden lösen können“ (Traut 2021: 13). In der Zukunft werde sich die Menschheit trennen in diejenigen, die mit der Evolution mitgehen, und diejenigen, die auf einer niederen Stufe bleiben, weil sie sich nicht vom Materialismus lösen, wie Steiner zitiert wird:

Hinuntersteigen in den Abgrund werden diejenigen [...] und sie werden die böse Rasse bilden. Sie haben sich abgewendet von dem Impuls des Christus Jesus, und aus der Hässlichkeit ihrer Seele heraus werden sie wiederum die Tiergestalt herausbilden, die der Mensch in früherer Zeit gehabt hat, und unten im Abgrund wird die Rasse der Bösen mit den wilden Trieben in Tiergestalt sein. (zit.n. ebd. 14)

Dass mit denjenigen, die sich vom „Christus-Impuls“ abgewandt haben, insbesondere Jüdinnen:Juden gemeint sind, dürfte inzwischen klar geworden sein. Sie würden demnach also die „böse Rasse bilden“. Was sich in all diesen Ausführungen exemplarisch zeigt, ist die Verknüpfung verschwörungsmithischer Vorstellungen, wie sie auch außerhalb des esoterischen Milieus verbreitet sind, mit explizit anthroposophischen Annahmen. Nicht allein die Verschwörung einer Gruppe von Menschen sei es, die hinter den Ereignissen stehen würde, sondern diese Gruppe sei selbst durch die bösen, ahrimanischen Mächte gesteuert. Dies alles wird zudem (implizit) antisemitisch aufgeladen. Immer wieder finden sich auch implizite, vereinzelt explizite NS-Verweise. Es gelte, „die nachweislich vorhandenen Bestrebungen globaler Machtergreifung ernst zu nehmen“ (Hoppe 2020/21: 22). Die Menschheit stehe „vor einer beispiellosen Gleichschaltung des gesamten Planeten“ (Wisnewski/T. Meyer 2021: 33) und solle „sich an ein neues – ein drittes – Reich gewöhnen, ein Reich der lebendigen Toten“ (Matner 2020/21: 34). Zu den Befürworter:innen von Corona-Maßnahmen und Kritiker:innen der „Querdenken“-Proteste findet sich folgende Einschätzung:

Man mag sich Leute dieser Art vorstellen, wie sie in einigen Jahren vor einem Konzentrationslager stehen, in dem zum Beispiel gerade eine Genickschussanlage eingebaut wird und sagen: ‚Wir dürfen nicht nachlassen in unserem Kampf gegen Rechts, weil sonst eine große Bedrohung für Demokratie und Menschenrechte besteht.‘ Diese Leute sind so besessen von ihrem Kampf gegen den Nazismus, dass sie gar nicht verstehen können, wann sie selbst zu den Nazis geworden sind. (Bracher 2021b: 16)

Man sieht sich also durch diejenigen verfolgt, die sich gegen Rechtsradikalismus engagieren. Diese werden als „Nazis“ bezeichnet. Dies ist eine geschichtsrelativierende Aussage. Ein anderer Beitrag geht darüber noch hinaus – gerade auch in seinem antisemitischen Impetus. So wird affirmativ von einem Referat des Arztes Vladimir Zelenko berichtet:

Er bezeichnete die Mitglieder der israelischen Regierung als größte Prostituierte der Welt, die für den Tausch eines medizinischen Experiments gegen Geld ihre eigene Bevölkerung als Testkaninchen an den Impfstoffhersteller Pfizer verhöckerten. Er zögert nicht, den Vergleich mit Dr. Joseph Mengele zu machen, der im Konzentrationslager ähnlich gefährliche Experimente an Menschen ausführte. Unverhohlen bezeichnet Dr. Zelenko dieses Gen-Experiment als konzertiert angelegtes irrationales Genozid. (Pfister 2021/22: 38)

Die Bereitstellung von Impfstoffen für die Bevölkerung des einzigen jüdischen Staates auf der Welt wird also mit den menschenverachtenden Praktiken Mengeles in Auschwitz verglichen. Darüber hinaus wird der israelischen Regierung ein geplanter „Genozid“ an der eigenen Bevölkerung vorgeworfen. Diese Äußerungen stehen jenseits jeglicher berechtigten Kritik an israelischem Regierungshandeln. Hier wird in antisemitischer Weise behauptet, Jüdinnen:Juden verfolgten ähnliche Ziele wie ihre nationalsozialistischen Mörder:innen.

6.4 Zwischenfazit

Wie die Analyse gezeigt hat, lassen sich in der anthroposophischen Tradition verschiedene antisemitische Motive nachweisen. Steiners esoterischer Antisemitismus greift Elemente des christlichen Antijudaismus auf und verknüpft diese mit einer esoterischen Evolutionslehre. Weil Jüdinnen:Juden weiterhin jüdisch sind, statt Christus anzunehmen, seien sie im Materialismus verfangen und störten den Fortgang der Evolution, die zur erneuten Vergeistigung strebe. Das Judentum hielt Steiner deshalb für ein evolutionäres Relikt, das überwunden werden sollte. Zudem identifizierte er die „jüdische Denkweise“ (Steiner 2004: 152) mit abstrakten modernen Phänomenen, die er ablehnte: u.a. Intellektualismus, abstraktes Denken, Rationalität, Urbanität, Kapitalismus und Kommunismus. Generell diente ihm der Materialismus als Negativfolie für alle Phänomene, die er negierte, weil sie dem Spiritualismus entgegengesetzt seien. Den Materialismus sowie die mit diesem verbundenen Phänomene fasste er als Werk des Dämons Ahriman auf. Ahriman wolle die Welt beherrschen und halte die Menschen von ihrer Vergeistigung ab. Implizit zog Steiner eine Verbindung zwischen Ahriman und dem Judentum. Die Evolutionslehre, die Ablehnung des Materialismus und die Karmalehre sind zentrale Elemente von Steiners Lehre. In diesen scheint der Antisemitismus latent bereits angelegt zu sein. Es ist fraglich, ob eine Anthroposophie ohne diese Elemente möglich ist.

Ohnehin weist die Anthroposophie teilweise eine Nähe zu völkischen Positionen auf, wie sich an personellen und inhaltlichen Überschneidungen zeigte. Während sich die antisemitischen Ressentiments von NS und Anthroposophie stark ähnelten, unterschieden sich aber die

Konsequenzen. Anthroposoph:innen forderten nicht die physische Vernichtung, sondern die vollständige Assimilierung des Judentums. Die anthroposophischen Verstrickungen in den NS wurden nach 1945 zunächst nicht aufgearbeitet. Die Analyse lieferte diesbezüglich Hinweise auf antisemitische Schuldabwehr. Hier sind etwa die Relativierung und Verklärung der ambivalenten Rolle der Anthroposophie in der NS-Zeit zu nennen. Insbesondere zeigt sich dies aber an der karmischen Deutung der Shoah. Die Shoah wurde etwa als sinnhaft für die Evolution interpretiert, auch Motive der Täter-Opfer-Umkehr ließen sich nachweisen.

Inzwischen scheint in manchen Kreisen der Anthroposophie zwar eine höhere Sensibilität für Antisemitismus in Steiners Werk zu bestehen. Trotzdem werden seine antisemitischen Aussagen noch immer relativiert.⁴⁸ An der Vorstellung von Ahriman und der damit verbundenen Ablehnung des Materialismus wird weiterhin festgehalten. Dies wurde anhand der anthroposophischen Deutung der Corona-Krise deutlich. Die gegenwärtige Anthroposophie scheint spektrenübergreifend offen für Verschwörungsmysen zu sein. Immer wieder wurden in diesem Kontext auch Begriffe genutzt, die häufig antisemitisch konnotiert sind: zum Beispiel „George Soros“, „Marionetten“, „Eliten“ oder das Narrativ von einer marxistischen Weltverschwörung. Generell tauchten viele Topoi auf, die für den modernen Antisemitismus charakteristisch sind. Es zeigte sich zudem, dass anthroposophische Verschwörungsmysen sich nicht darin erschöpfen, die Verschwörung einer menschlichen Gruppe hinter weltlichen Ereignissen zu vermuten, sondern die Verschwörung lässt sich immer wieder auf ahrimanische Einflüsse zurückführen. Die Verschwörung selbst wird dadurch hierarchisch gegliedert, mit Ahriman an der Spitze, der die menschlichen Verschwörer:innen beeinflusst. Eine direkte Verknüpfung zwischen Ahriman bzw. dem Materialismus und dem Judentum wird in der gegenwärtigen Anthroposophie zwar nicht mehr explizit gezogen (abgesehen von einem Artikel, in dem etwa von einer „alttestamentarischen“ Machtstruktur die Rede war), implizit scheint sie aber weiterhin angelegt zu sein – wie auch der Antisemitismus.

7 Bemerkungen zum Verhältnis von Esoterik und Antisemitismus

Berührungspunkte zwischen Esoterik und Antisemitismus, wie sie am Beispiel der Anthroposophie aufgezeigt wurden, verwundern schon deshalb nicht, weil beide derselben gesellschaftlichen Grundlage entspringen. Sie sind als Reaktion auf Aufklärung und Modernisierung entstanden. Beide sind moderne Phänomene und nicht – wie teils fälschlicherweise behauptet wird – die Wiederkehr oder das Fortleben vormoderner Phänomene. Formen des Judenhasses

⁴⁸ Zander (2001: 340) interpretiert die kaum stattfindende Revision von Steiners Positionen so: „Das entscheidende Problem scheint mir die Furcht von Anthroposophen vor einem legitimationsgefährdenden Domino-Effekt zu sein: Wenn ein Teil von Steiners Weltanschauung fällt, weiß niemand, was am Ende noch stehen bleibt.“

existierten zwar bereits in der Vormoderne, das Phänomen, das unter modernem Antisemitismus verstanden wird, entwickelte sich aber erst im 19. Jahrhundert (Botsch 2014: 10). Die Esoterik entstand im nahezu selben Zeitraum (Zinser 2009: 8f.). Dabei zeichneten sich Esoterik, Verschwörungsdenken, Rechtsradikalismus und Antisemitismus seit ihrer Entstehung durch personelle und inhaltliche Überschneidungen aus (Asprem/Dyrendal 2015; Senholt 2014: 245).

Die Ursache für die Entstehung und Etablierung der esoterischen wie der antisemitischen Weltanschauung liegt, wie bereits argumentiert wurde, in der Dialektik der Moderne. Durch die Aufklärung waren die Religionen unter Druck geraten, zugleich kam aber die Moderne und mit ihr die instrumentelle Vernunft spätestens gegen Ende des 19. Jahrhunderts in die Krise. Das Leiden der vereinzelt und ohnmächtigen Individuen an der Verfasstheit der Gesellschaft fand und findet seinen Ausdruck in der Suche nach Sinn, nach einer einheitlichen Erklärung, um nicht die Ambivalenzen der modernen Gesellschaft und ihrer selbst ertragen zu müssen. Das dadurch entstehende Sinnvakuum konnten und können nun neue Weltdeutungen – „Alltagsreligionen“ (Claussen 2005: 21f.) – füllen. Sowohl Esoterik als auch Antisemitismus bieten eine solche umfassende Weltdeutung. Sie können „als Versuch verstanden werden, mit der realen Undurchschaubarkeit und Ohnmacht angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Verhältnisse umzugehen. Sie sind Symptome der Spätmoderne, nicht aber die Lösung der durch die aktuellen Verhältnisse verursachten Entfremdung“ (Schließler et al. 2020: 296). Denn das Unbehagen an der Irrationalität der warenproduzierenden Gesellschaft, das sich in ihnen ausdrückt, besitzt ein wahres Moment. Aber, weil die beiden Weltdeutungen als Ursache der Unheilstendenzen nicht die gesellschaftliche Produziertheit des Ganzen erkennen, sondern gesellschaftliche Prozesse naturalisieren bzw. personifizieren, sind sie selbst irrational.

Jedes Ereignis wird von ihnen auf eine Ursache zurückgeführt, auf ein Prinzip. Im Antisemitismus wird stets das geheime Wirken des Judentums imaginiert, in der Esoterik hat alles seinen Sinn im Rahmen der Schicksalskonzeption. Diese wird jedoch im Gegensatz zum Judentum im Antisemitismus als gut imaginiert (vgl. auch Pöhlmann 2022: 26f.). Darin besteht möglicherweise ein Widerspruch, zumindest aber ein Unterschied zwischen beiden Alltagsreligionen. Da dem als gut imaginierten Schicksal gegenüber, nach dem das eigene Leben ausgerichtet ist, auf Dauer keine ambivalenten Gefühle entwickelt werden können, existiert tatsächlich auch in der esoterischen Vorstellung ein böses Prinzip, das für alles Schlechte in der Welt verantwortlich zeichne: die moderne Gesellschaft (Seeburger 2019: 2). Die ambivalenten Gefühle, die das Individuum bezüglich der gesellschaftlichen Verhältnisse empfindet, können so aufgespalten werden. Sie werden auf eine gute Autorität, mit der es sich identifiziert, und auf eine böse, von ihm abgelehnte Autorität projiziert. Im Antisemitismus besteht dieser Dualismus

zwischen der eigenen Gemeinschaft und dem Judentum, in der Esoterik zwischen dem guten Schicksal und der bösen, materialistischen Gesellschaft. Beide Alltagsreligionen zeichnen sich also durch einen Gut-Böse-Dualismus aus. Auch diesbezüglich ähneln sie sich in ihrer Struktur.

Schließler et al. betonen allerdings die Differenz zwischen den Objekten der Projektion. In Verschwörungsmythen (und das gilt auch für den Antisemitismus) wird das Böse „durch Projektion auf bestimmte Gruppen personifiziert, während es im Esoterischen oder Abergläubischen eher als allgemeines Prinzip verstanden wird, das auf die ‚böse deformierende‘ Gesellschaft [...] projiziert wird“ (Schließler et al. 2020: 294). Die Gesellschaft wird von der Esoterik nicht in ihrer Ambivalenz erfasst, sondern lediglich als Negativfolie begriffen, die der angestrebten Vergeistigung entgegengesetzt sei. In dieser Hinsicht scheint sie vor allem für den Materialismus zu stehen, der tatsächlich von der Anthroposophie als böses Prinzip verstanden wird. Er bzw. Ahriman stellen aber, anders als Schließler et al. argumentieren, nicht bloß ein allgemeines Prinzip dar, sondern werden in einem zweiten Schritt immer wieder mit realen Ereignissen, Personen und Gruppen verbunden, seien dies Bill Gates, George Soros, Karl Marx, das Judentum oder andere. Diese seien von Ahriman „inspiriert“ (Traut 2021: 11). In der esoterischen Vorstellung existiert folglich nicht nur ein allgemeines böses Prinzip, sondern zugleich konkrete Personifikationen oder Inkarnationen von diesem. Dies kann als eine Art Hierarchie verschiedener böser Autoritäten interpretiert werden, die analog zum esoterischen Primat des Geistigen funktioniert: Das leitende böse Prinzip (Ahriman) existiert geistig, von ihm beeinflusste Menschen, die seinen Willen ausführen, materiell. Auf einen ähnlichen Zusammenhang haben Magnin und Rychner (1999b) hingewiesen. Demnach können Esoterik und Antisemitismus, die sich hinsichtlich der Frage widersprechen, wer oder was sich hinter der weltbeherrschenden Macht verbirgt, dort zusammenkommen, wo die esoterische Vorstellung eines guten Schicksals durch reale Ereignisse konterkariert wird:

Das – vermutlich eher häufige – Versagen esoterischer Praktiken im Alltag bei gleichzeitiger Weiterexistenz der für esoterisches Denken typischen Logik bildet so die Grundlage der Akzeptanz von Verschwörungstheorien: Irgend jemand [sic] wird ja wohl dahinterstecken, wenn es einem im täglichen Leben nicht gelingt, die kosmischen Kräfte endlich zu beherrschen, wenn das Schicksal nicht zur Chance werden will. (ebd. 45)

Daran könne der Antisemitismus anknüpfen als Erklärung dafür, warum trotz der Lenkung durch das gute Schicksal schlechte Dinge geschehen: Böse Menschen oder andere böse Mächte handeln dem guten Schicksal zuwider.⁴⁹ Magnin und Rychner zeigen diesen Zusammenhang in ihrem Aufsatz zwar am Beispiel des Antisemitismus auf, er gilt aber für Verschwörungsmythen

⁴⁹ An diesem Phänomen zeigt sich nicht nur die Inkonsistenz des Monismus, sondern auch des Karmaglaubens: einerseits sei man selbst verantwortlich für die Geschehnisse, andererseits projiziert man die Schuld für eintretende Ereignisse auf Dritte.

im Allgemeinen. Verschwörungsmymen und Esoterik existierten folglich nicht als getrennte Phänomene, sondern Esoterik:innen bauen Verschwörungsmymen in ihr Weltbild ein, ein Umstand, auf den auch das Konzept der „conspirituality“ (Ward/Voas 2011) hinweist.

Gemeinsamkeiten zwischen Esoterik und Antisemitismus zeigen sich ebenso in der psychischen Funktion, die sie für die unter den Verhältnissen leidenden, ohnmächtigen Individuen erfüllen. Durch den Glauben an die Alltagsreligionen „wird die Kränkung, die in einer kapitalistischen Vergesellschaftung regelmäßig produziert wird, in der narzisstischen Überhöhung der eigenen Gruppe der ‚Erwachten‘ oder ‚Wissenden‘ abgefedert“ (Schließler et al. 2020: 295). Denn esoterische und antisemitische Individuen meinen, einer Elite anzugehören und zu verstehen, wie alles miteinander zusammenhängt. Dadurch kann ihr narzisstischer Wunsch nach Allwissenheit befriedigt werden. Insbesondere autoritäre Charaktere, die immer wieder durch die warenproduzierende Gesellschaft hervorgebracht werden, scheinen aufgrund ihrer Ich-Schwäche anfällig für solche Deutungsmuster zu sein. Tatsächlich werden sowohl die Verschwörungsmentalität, die sich im antisemitischen Ressentiment zeigt, als auch der Aberglaube, der Teil esoterischer Vorstellung ist, nicht nur von Adorno et al. (1950: 236, 464ff.), sondern ebenso von Decker et al. (2020: 195ff.) als Teilelemente der Projektivitäts-Dimension des autoritären Syndroms beschrieben. Denn sowohl Esoterik als auch Antisemitismus zeichnen sich zentral durch projektives Verhalten aus. Im Antisemitismus werden an sich selbst abgelehnte und verdrängte Triebregungen, Wünsche und Emotionen auf Jüdinnen:Juden projiziert und an diesen abgelehnt. In der Esoterik werden nicht nur abgelehnte Triebregungen projiziert. Das Individuum passt vielmehr seine gesamte Wahrnehmung der Außenwelt an sein psychisches Innenleben an. Innere psychische Konflikte projiziert es nach außen. An sich selbst abgelehnte Triebregungen identifiziert es, so Seeburger (2019: 2), mit der bösen Gesellschaft, die es von seinem „wahren Selbst“ entfremden würde. Im Fall der Anthroposophie werden diese Triebregungen nicht primär auf die Gesellschaft, sondern auf den Materialismus, den Dämon Ahriman, und seine angeblichen Realinkarnationen – und damit eben auch auf das Judentum – projiziert. Aus dieser Selbstverortung auf der guten Seite des dualistischen Konfliktes ziehen esoterische und antisemitische Individuen einen narzisstischen Gewinn. Zugleich können sie die – an sich selbst abgelehnten Triebregungen – an ihren Projektionsobjekten bekämpfen und so an diesen die Aggression gegen ihre eigene Ohnmacht abreagieren.

Beiden Alltagsreligionen wohnt dabei das Versprechen der Erlösung inne, die durch die Vernichtung bzw. Überwindung des bösen Prinzips („Judentum“, „Materialismus“) erreichbar scheint. Dabei verklären esoterische und antisemitische Individuen ihre objektive gesellschaftliche Ohnmacht zur Omnipotenz, indem sie sich als Teil eines allmächtigen Kollektivs

imaginieren, dem sie sich bereitwillig unterwerfen, um an seiner Macht teilzuhaben. Im Fall des (klassischen) Antisemitismus kann dies zum Beispiel die gesellschaftliche Mehrheit oder Nation sein. Im Fall der Esoterik ist diese Autorität gewöhnlicherweise das Schicksal; in der Anthroposophie der Evolutionsplan und das Geistige, mit dem Anthroposoph:innen identisch werden wollen. Unabhängig von der konkreten Autorität, der sich unterworfen wird, stellt der Akt der autoritären Unterwerfung eine Parallele zwischen Esoterik und Antisemitismus dar. Ohnehin repräsentieren die Autoritäten, denen sie sich unterwerfen, im Hier und Jetzt kaum mehr als den Status quo. Ihre Rebellion gegen die gesellschaftliche Verfasstheit, die sich nur gegen Ersatzobjekte (das Judentum, den Materialismus) richtet, bleibt konformistisch. Das Versprechen auf Erlösung kann deshalb nicht eingelöst werden, da die tatsächliche Unheilsursache nicht adressiert wird. Was dem Individuum temporär psychische Entlastung bieten kann, trägt so letztlich nur zu der Reproduktion seiner Ohnmacht bei.

In ihrer Rebellion richtet sich die Esoterik gegen Aufklärung und Moderne, weil diese zur „Entzauberung und Entspiritualisierung der Welt“ (Schließler et al. 2020: 294f.) beigetragen haben. Sie interpretiert, wie auch der Antisemitismus, die Etablierung der Moderne als Verfallsprozess, die sie von ihrer „natürlichen“ Gemeinschaft bzw. ihrem „wahren Selbst“ entfremden würde. Dennoch besteht hier eine Differenz beider Alltagsreligionen, wie sich anhand der Analyse der Anthroposophie aufzeigen lässt. Denn anders als der klassische Antisemitismus versteht die Anthroposophie die Etablierung moderner Phänomene und des materialistischen Denkens als notwendigen evolutionären Schritt. Diese Phänomene galten Steiner nicht als etwas Neuartiges, Künstliches, das die althergebrachte, organisch gewachsene Lebensweise zerstören würde. Stattdessen interpretierte er moderne Phänomene – allen voran das materialistische Denken – als einst berechtigt, aber nun bereits evolutionär überholt. Weil der Materialismus dennoch weiterexistiert, behindere er den Fortgang der Evolution und die kommende Vergeistigung der Menschheit. In der Esoterik – zumindest in der Anthroposophie – wird der Progress bis hin zur Vergeistigung forciert. Im (klassischen) Antisemitismus wird die moderne Gesellschaft hingegen zugunsten einer Rückkehr zu einer vermeintlich ursprünglichen, natürlichen Gemeinschaft abgelehnt, die so historisch allerdings nicht existiert hat. Trotz dieser Differenz über die gesellschaftlichen Zielvorstellungen treffen sich Esoterik wie Antisemitismus in ihrem Feindbild: Beide richten sich explizit gegen abstrakte Phänomene der Moderne.⁵⁰ Auf diesen Berührungspunkt weisen auch Schließler et al. hin:

⁵⁰ Auch Senholt (2014) betont, dass eine Gemeinsamkeit esoterischer und rechtsradikaler Strömungen in ihrem Antimodernismus besteht. Er meint allerdings, dass beide das Christentum mit abstrakten Phänomenen der Moderne identifizieren und deshalb ablehnen würden: „Christianity is seen as the root-cause of the ‘malaise’ of the

[B]ei esoterischen Abergläubischen finden antisemitische Ressentiments durch die modernitätsskeptische Einstellung zumindest Anknüpfungspunkte. Denn der moderne Antisemitismus speist sich aus einem Bild ‚des Juden‘, der für den massiv expandierenden Kapitalismus verantwortlich sei und damit auch für die materialistische Kultur, fehlgehende gesellschaftliche Umstrukturierungen, ökonomische Krisen [...] und die aus alledem resultierende entfremdende Gesellschaft. (Schließler et al. 2020: 294f.)

Diese Feindbestimmung, die Esoterik und Antisemitismus weitgehend teilen, geht über die strukturellen und funktionalen Gemeinsamkeiten der Esoterik mit Verschwörungsmythen im Allgemeinen hinaus. Die Esoterik zeichnet sich, wie am Beispiel der Anthroposophie gezeigt werden konnte, genau wie der Antisemitismus, durch eine Aversion gegen abstrakte Phänomene der Moderne aus. Was von der Anthroposophie als „materialistisch“ abqualifiziert wird, wird vom Antisemitismus als „jüdisch“ deklariert. Es handelt sich aber letztlich um dieselben Phänomene, die abgelehnt und bekämpft werden. Dabei gibt es allerdings auch Ausnahmen – insbesondere den Universalismus. Denn viele esoterische Strömungen verstehen sich selbst als universalistisch (Hanegraaff 1998: 414, 442). Auch die anthroposophische Idee der Vergeistigung alles Materiellen ist letztlich universalistisch, bezieht sich jedoch erst auf die ferne Zukunft. Gerade durch diesen universalistischen Ansatz, durch ihre Evolutionslehre drängt die Esoterik im Gegensatz zum Antisemitismus nicht auf Vernichtung ihrer Hassobjekte, wohl aber auf Überwindung. Diese Differenz scheint allerdings in Mischformen nicht unüberwindbar zu sein. So halfen etwa italienische Anthroposoph:innen der SS bei der Identifizierung von hundert Jüdinnen:Juden, die daraufhin nach Auschwitz deportiert wurden (Staudenmaier 2014: 309ff.). Die Hassobjekte und die Konsequenz beider Weltanschauungen sind folglich zwar nicht vollständig deckungsgleich, zeichnen sich aber durch eine sehr große Überschneidung aus. Das Abstrakte, gegen das sich der Antisemitismus wendet, wird von ihm mit Jüdinnen:Juden personifiziert. Dass eine solche Personifizierung des Abstrakten mit Jüdinnen:Juden auch in der Esoterik auftritt, wurde anhand der Anthroposophie nachgewiesen.

Dabei werden antisemitische Motive von der Anthroposophie nicht bloß übernommen, sondern vielmehr esoterisch gewendet. Bereits die Vorstellung des Primats des Geistes in der An-

modern world, and the primal origin behind concepts like capitalism, liberalism, egalitarianism and universalism, following Weber. It is these values that the right finds to be destructive to particularism and to the creation of a close-knit neo-tribal society based on uniformity in culture, tradition and identity. Being inspired by ‘pagan’ and esoteric notions is thus not a free-standing disconnected trend, but ties well into the basic anti-modern and anti-Christian sentiments predominant in these groups and their worldview” (ebd. 263). Senholt scheint zu meinen, dass Rechtsradikale das Christentum mit der Moderne identifizieren, weil Weber dieses als Ursprung der Modernisierung sieht. Zunächst mal bleibt unklar, warum Rechte sich auf Webers Theorie beziehen sollten. Zudem gibt es durchaus esoterische Strömungen, die sich affirmativ auf das Christentum beziehen, allen voran die Anthroposophie. Auch die Neue Rechte bezieht sich regelmäßig affirmativ auf das Christentum. Außerdem scheint – historisch betrachtet – die Identifizierung des Christentums mit der Moderne in der europäischen radikalen Rechten die Ausnahme. Hier dominiert klar – und dies insbesondere im Rechtsradikalismus – die antisemitische Identifizierung dieser Phänomene mit dem Judentum. Auf den Antisemitismus geht Senholt aber gar nicht erst ein.

throposophie intendiert eine Aversion gegen den Materialismus, von der die Anthroposophie ja tatsächlich geprägt ist. Denn dadurch, dass die bevorstehende Vergeistigung im Zentrum der esoterischen Weltanschauung und ihres Erlösungsglaubens steht, ist der Materialismus, der das Spirituelle verneint, als Feind zu betrachten. „Ahriman“ und „Materialismus“ scheinen dabei als Sammelbegriffe für verschiedene abstrakte Phänomene der Moderne zu fungieren, die von Steiner sowie seinen Nachfolger:innen immer wieder in eine besondere Nähe zum Judentum gerückt wurden. Der anthroposophische Antisemitismus verbindet dabei Klischees des modernen Antisemitismus mit der esoterischen Ablehnung des Materialismus sowie einem esoterischen Evolutionsnarrativ. Dafür greift er Elemente des christlichen Antijudaismus auf. Ob diese Verbindung von Materialismus, Abstraktem, Gesellschaft und Judentum auch in anderen esoterischen Strömungen gezogen wird, müsste weitere Forschung prüfen. Sie scheint aber zumindest nahezuliegen. Unabhängig davon ist der esoterische Karmaglaube offenbar generell anfällig für Post-Auschwitz-Antisemitismus. Wird er ernst genommen, ist die antisemitische Deutung der Shoah bereits in ihm angelegt. Denn wenn jedes erfahrene Leid seine Ursache in einem früheren Leben hat, müssen die Jüdinnen:Juden an ihrer Verfolgung und Vernichtung selbst schuld sein – oder aber die Shoah war eine Aufgabe, deren Erledigung „ihr seelisch-spirituelles Wachstum vorangetrieben“ (Piller 2003: 22; vgl. auch Pöhlmann 2022: 53) habe. Auch solche Deutungen zeigten sich in der anthroposophischen Tradition.

Antisemitismus und Esoterik teilen also weitreichende strukturelle, funktionale und ideologische Gemeinsamkeiten. Dies legt die These nahe, dass sie nicht bloß miteinander kompatibel sind, sondern dass in der Esoterik antisemitische Vorstellungen bereits implizit angelegt sind. Diese antisemitische Latenz kann, muss jedoch nicht zu tatsächlichem Antisemitismus führen. Insbesondere in als krisenhaft erfahrenen Situationen (z.B. der globalen Corona-Pandemie) scheint esoterisches Denken aber besonders anfällig für Antisemitismus sein, sei er explizit oder implizit. Darauf weist die Analyse aktueller anthroposophischer Zeitschriften hin. Dabei zeichnet sich esoterischer Antisemitismus insbesondere durch sein Primat des Geistigen und den damit einhergehenden Antimaterialismus aus. In seiner spirituellen Begründung (und auch teils in seiner Konsequenz) unterscheidet er sich von anderen Formen des Antisemitismus. Zugleich fügt er dem klassischen modernen Antisemitismus eine weitere (spirituelle) Hierarchieebene der vermeintlichen Verschwörung hinzu. Mit der karmischen Deutung der Shoah findet sich zudem ein spezifisch esoterischer antisemitischer Topos. Heute scheint sich esoterischer Antisemitismus selten – wie auch Antisemitismus nach Auschwitz generell – offen gegen Jüdinnen:Juden zu richten. Stattdessen nutzt er Chiffren und Codes.

8 Fazit

In dieser Studie konnte gezeigt werden, dass es bei Rudolf Steiner selbst sowie in der anthroposophischen Tradition immer wieder zu antisemitischen Positionierungen kam. Positiv ist zu betonen, dass in der Anthroposophie offenbar das Bewusstsein für Antisemitismus über die letzten Jahrzehnte gewachsen ist. Während es selbst noch in den 1990ern undenkbar schien, dass Anthroposoph:innen den Antisemitismus Steiners verurteilten, findet sich inzwischen auch anthroposophische Kritik an manchen Äußerungen Steiners. Nach wie vor werden allerdings antisemitische Aussagen von Anthroposoph:innen relativiert oder schlicht verschwiegen. Zudem lässt sich bis in die Gegenwart anthroposophischer Antisemitismus nachweisen. Dieser wird heute selten offen artikuliert. In aktuellen anthroposophischen Veröffentlichungen konnten aber antisemitisch konnotierte Begrifflichkeiten, Shoahrelativierende Aussagen sowie implizit antisemitische Verschwörungsmythen aufgezeigt werden. Generell scheint die Anthroposophie anfällig für Verschwörungsmythen zu sein: Steiner vermutete hinter dem Ersten Weltkrieg eine Verschwörung, heutige Anthroposoph:innen hinter der Corona-Pandemie.

An die anthroposophische Lehre kann Antisemitismus insbesondere über das Primat des Geistigen, den damit verbundenen Antimaterialismus sowie die Evolutionslehre anknüpfen. Steiner meinte, dass das Judentum nach der Erscheinung von Christus hätte verschwinden müssen, und forderte die vollständige jüdische Assimilation. Zugleich identifizierte er Jüdinnen:Juden mit dem Materialismus und (indirekt) mit dem bösen Prinzip: dem Dämon Ahriman, der die Weltherrschaft an sich reißen wolle. Er wirke durch von ihm beeinflusste Menschen und das materialistische Denken. Ahriman, das Judentum und den Materialismus identifizierte Steiner außerdem mit abstrakten Phänomenen der Moderne: u.a. mit Kapitalismus, Kommunismus, Liberalismus, Urbanität, Intellektualität und Rationalität. Dadurch teilt die Anthroposophie weitgehend ihr Feindbild mit dem Antisemitismus. Was von der Anthroposophie als „materialistisch“ abqualifiziert wird, wird vom Antisemitismus als „jüdisch“ deklariert. Es handelt sich (mit Ausnahme des Universalismus) aber letztlich um dieselben Phänomene, die abgelehnt und bekämpft werden. Ohnehin wurden der Materialismus und die mit ihm identifizierten Phänomene in der anthroposophischen Tradition immer wieder direkt mit dem Judentum verbunden. Deshalb wurde argumentiert, dass Antisemitismus bereits implizit in der anthroposophischen Lehre angelegt ist. Eine direkte Verbindung von Judentum und „Materialismus“ wird heute zwar nicht mehr offen artikuliert und Steiners Evolutionslehre mit ihren antisemitischen Ausprägungen nur noch wenig rezipiert. Die Aversion gegen den Materialismus und mit ihm identifizierte Menschen ist aber auch in der gegenwärtigen Anthroposophie weiterhin strömungsübergreifend verbreitet.

Aufgezeigt werden konnte außerdem, dass nicht nur die Anthroposophie im Konkreten, sondern ebenso die Esoterik im Allgemeinen zahlreiche Berührungspunkte zum Antisemitismus aufweist. Es wurde argumentiert, dass sowohl Esoterik als auch Antisemitismus dieselbe Ursache haben: Sie sind Symptome der in die Krise geratenen Moderne. Sie entspringen demselben historischen Kontext und waren von Beginn an durch personelle wie inhaltliche Überschneidungen geprägt. Beide versprechen den ohnmächtigen Individuen Sinn und eine einheitliche Erklärung für den Weltlauf. In der Esoterik wird insbesondere das Wirken des Schicksals, im Antisemitismus das geheime Wirken von Jüdinnen:Juden imaginiert. Beide zeichnen sich diesbezüglich durch ein dualistisches Weltbild aus: In der Esoterik existiert ein Gut-Böse-Dualismus zwischen dem guten Schicksal und der bösen, materialistischen Gesellschaft, im Antisemitismus zwischen der eigenen Gemeinschaft und dem Judentum, wobei durch dieses die moderne Gesellschaft personifiziert wird. Beide imaginieren also eine Macht, die bewusst die Geschehnisse der Welt lenken will oder tatsächlich lenkt. Dabei teilen sie, wie an der Anthroposophie belegt wurde, nahezu dasselbe Feindbild: abstrakte Phänomene der Moderne.

Antisemitische Individuen projizieren an sich selbst abgelehnte Triebregungen, aber auch unterdrückte Wünsche und Emotionen auf das Judentum als böses Prinzip, esoterische Individuen auf die moderne Gesellschaft und den Materialismus, die sie von ihrem „wahren Selbst“ entfremden würde. Die Individuen wollen gegen diese vermeintlichen Ursachen ihrer real prekären Situation rebellieren, sind aber zu schwach, um sich gegen die tatsächliche Verfasstheit der Gesellschaft zu wenden. Deshalb unterwerfen sie sich einer starken Autorität, um mit dieser identisch zu werden und dadurch an ihrer Macht teilzuhaben. In der Esoterik ist diese Autorität meist das Schicksal, im Antisemitismus kann sie zum Beispiel durch die Nation verkörpert werden. Ihre Aggression wendet sich dann gegen Ersatzobjekte: Jüdinnen:Juden oder den Materialismus. Die tatsächliche gesellschaftliche Ordnung ist davon nicht gefährdet. Deshalb handelt es sich bei beidem bloß um eine konformistische Rebellion, die der temporären psychischen Entlastung der ohnmächtigen Individuen dient. Beide Alltagsreligionen erfüllen dabei nahezu identische psychische Funktionen: Sowohl esoterisches als auch antisemitisches Denken erlauben den Individuen die Verleugnung ihrer realen Ohnmacht und bieten ihnen narzisstische Befriedigung. Sie müssen nicht die Ambivalenzen der Gesellschaft und ihrer selbst ertragen, sondern können sich omnipotent und allwissend fühlen.

Antisemitismus und Esoterik zeichnen sich folglich durch umfangreiche Gemeinsamkeiten auf struktureller, funktionaler sowie inhaltlicher Ebene aus. Aufgrund dessen wurde die These nahegelegt, dass Antisemitismus in der Esoterik bereits latent angelegt ist. Ob die Verbindung zwischen Materialismus, Abstraktem, moderner Gesellschaft und Judentum auch andere eso-

terische Strömungen als die Anthroposophie ziehen, müsste allerdings weitere Forschung prüfen. Dies scheint aber zumindest plausibel. Die angenommene Latenz bedeutet allerdings nicht, dass alle Esoterik:innen grundsätzlich antisemitisch sind. Insbesondere in krisenhaft erfahrenen Situationen scheint esoterisches Denken aber anfällig für die Aneignung antisemitischer Ressentiments zu sein. Dabei unterscheidet sich esoterischer Antisemitismus in einigen Punkten von klassischem modernem Antisemitismus: Esoterischer Antisemitismus lehnt die abstrakte Moderne aus anderen Gründen ab. Er hält sie nicht für ein neuartiges Phänomen, sondern für ein überholtes, das gerade durch seine Fortexistenz die Vergeistigung und damit die Erlösung verhindert. Charakteristisch ist deshalb seine ausgeprägte Aversion gegen den Materialismus. Außerdem fügt er dem klassischen Antisemitismus eine weitere spirituelle (Hierarchie-) Ebene jenseits der materiellen Wirklichkeit hinzu. Mit der karmischen Deutung der Shoah existiert zudem ein antisemitisches Motiv, das direkt auf esoterische Grundannahmen zurückgeht. Diese Ergebnisse bestätigen weitgehend die bereits existierende – wenn auch bislang sehr überschaubare – Forschung zum Verhältnis von Esoterik und Antisemitismus. Darüber hinaus konnten weiterführende Erkenntnisse generiert werden. Dies betrifft insbesondere die Systematisierung der bisherigen Forschung, das Aufzeigen der Rolle des Antimaterialismus sowie die Bestimmung der Spezifika des anthroposophischen und esoterischen Antisemitismus.

Dabei unterliegt aber auch diese Studie einigen Einschränkungen. In mancherlei Hinsicht war das Vorhaben dieser Arbeit zu ambitioniert. Zunächst war angedacht, die Inhalte der drei anthroposophischen Zeitschriften für zwei Jahrgänge systematisch und nicht bloß exemplarisch auszuwerten. Dies stellte sich im Laufe der Arbeit als ein zu umfangreiches Unterfangen heraus. Statt der hier erfolgten exemplarischen Auswertung wäre ein Mixed-Methods-Ansatz, der alle Artikel systematisch erfasst hätte, für die Analyse der Zeitschriften wünschenswert gewesen. Dies war allerdings in dem begrenzten Umfang dieser Arbeit nicht möglich. Durch den gewählten Ansatz konnte zwar nachgewiesen werden, dass es antisemitische und verschwörungsmythische Vorstellungen in der Anthroposophie bis heute gibt und wie sich diese äußern. Allerdings konnte nicht ermittelt werden, wie verbreitet diese sind. Hierzu sind weitere empirische Studien notwendig. Da diese Arbeit sich auf die Analyse von Texten beschränkte, konnten die hier getroffenen sozialpsychologischen Annahmen zudem nicht adäquat empirisch geprüft werden. Es existiert zwar bereits vereinzelt psychologische Forschung, die in diese Richtung weist. Dennoch sind weitere psychologische Studien zum Verhältnis von Esoterik und Antisemitismus notwendig. Generell hat weitere Forschung die hier formulierten Thesen auch an anderem Material als der Anthroposophie zu prüfen, zu diskutieren, zu revidieren und zu ergänzen. In dieser Hinsicht könnte beispielsweise Forschung zur historischen Verbindung

von esoterischer und antisemitischer Bewegung Spannendes zutage fördern. Gleiches gilt für die Frage, wie esoterische Anschauungen verbreitet werden. Lassen sich diesbezüglich möglicherweise Parallelen zu rechtsradikaler oder antisemitischer Propaganda finden? Auch dafür hat der Rahmen dieser Arbeit nicht ausgereicht. Ohnehin ist – abseits der konkreten Thematik dieser Arbeit – eine Ausweitung der Forschung auf das bisher wenig erforschte Feld der Esoterik wünschenswert.

Zum Schluss ist noch einmal zu betonen – und dies gilt auch für die zukünftige Forschung –, dass eine Kritik von Esoterik und Antisemitismus sich nicht mit der Kritik an diesen begnügen darf. Stattdessen muss sie eine Kritik ihrer Ursachen und damit der warenproduzierenden Gesellschaft selbst sein. Eine Kritik von Esoterik und Antisemitismus, die nicht zugleich Kritik des gesellschaftlichen Status quo ist, wird ihrem Gegenstand nicht gerecht und kann diesen weder adäquat erfassen noch über ihn hinausweisen. Dafür sei nochmals auf Adornos (2018d) einleitend zitierte Worte verwiesen. Neben der pathischen Projektion nannte er als Gemeinsamkeit von Antisemitismus und Esoterik, dass „das nach Wahrheit darrende Bewußtsein eine ihm dunkel gegenwärtige Erkenntnis meint greifen zu können, die der offizielle Fortschritt jeglicher Gestalt geflissentlich ihm vorenthält. Es ist die, daß die Gesellschaft, indem sie die Möglichkeit des spontanen Umschlags virtuell ausschließt, zur totalen Katastrophe gravitiert“ (ebd. 275). Beide Alltagsreligionen projizieren, wie gezeigt wurde, die reale Gewalt der Gesellschaft auf ein anderes: auf verschwörerische Gruppen oder das Schicksal. Dadurch erkennen sie aber die tatsächliche Ursache der gesellschaftlichen Unheilstendenzen nicht und negieren – wie „der offizielle Fortschritt“ (ebd.) – die Veränderbarkeit des Bestehenden. Die „totale[] Katastrophe“ (ebd.), zu der die Gesellschaft deshalb gravitiert, ist die, dass die Menschheit ihre Geschichte weiterhin nicht bewusst gestaltet. Sie ist die historische Drohung, „die in der Bewußtlosigkeit, dem Subjektlosen gerade sich weiterwälzt. Daß alle prospektive Opfer eines Ganzen sind, das bloß von ihnen selber gebildet wird“ (Adorno 2018a: 276f.). „Daß es ‚so weiter‘ geht, *ist* [Herv.i.O., J.H.] die Katastrophe. Sie ist nicht das jeweils Bevorstehende sondern das jeweils Gegebene“, wie Walter Benjamin (1991: 683) festhielt.

Ob die Möglichkeit des von Adorno (2018d: 275) erwähnten „spontanen Umschlags“, der Rettung der Menschheit, realistisch ist, lässt sich – anders als die Esoterik glauben machen will – nicht aus den Sternkonstellationen lesen. Optimismus scheint aber kaum angebracht. Auch Adorno (2018b: 317) revidierte später seine Revolutionshoffnung: „Heute hat sich die vereitelte Möglichkeit des Anderen zusammengezogen in die, trotz allem die Katastrophe abzuwenden.“ Selbst dies scheint derzeit wie eine utopische Vorstellung. An Katastrophen mangelt es schließlich nicht. Insofern ist das, was getan werden müsste, die Aufklärung über sich selbst aufzuklären.

en und dadurch über sich selbst hinaus zu treiben: „Aufklärung muß sich auf sich selbst besinnen, wenn die Menschen nicht vollends verraten werden sollen. Nicht um die Konservierung der Vergangenheit, sondern um die Einlösung der vergangenen Hoffnung ist es zu tun. Heute aber setzt die Vergangenheit sich fort als Zerstörung der Vergangenheit“ (Horkheimer/Adorno 2016: 5). Die Hoffnung auf eine menschenwürdige Gesellschaft, in der mythische Deutungsmuster keinen Nährboden mehr finden, bleibt als theoretischer Fluchtpunkt.

9 Literaturverzeichnis

- Ackermann, Dieter (2021): „Die Corona-Krise im Spannungsfeld von Macht und Wahrheit.“ In: *Der Europäer*, Jg. 25 (8), S. 17–21.
- Adorno, Theodor W./Frenkel-Brunswik, Else/Levinson, Daniel J./Sanford, R. Nevitt (1950): *The Authoritarian Personality*. New York: Harper & Brothers.
- Adorno, Theodor W./Horkheimer, Max (1959): „Vorwort.“ In: Massing, Paul W.: *Vorgeschichte des politischen Antisemitismus*. Frankfurt am Main: Europ. Verl.-Anst., S. V–VIII.
- Adorno, Theodor W. (1975a): *Schuld und Abwehr. Eine qualitative Analyse zum Gruppenexperiment*. In: *Gesammelte Schriften*, Bd. 9.2. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 121–324.
- Adorno, Theodor W. (1975): *Soziologische Schriften II, Zweite Hälfte*. 1. Aufl. In: *Gesammelte Schriften*, Bd. 9.2. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Adorno, Theodor W. (1975b): *The Stars Down to Earth: The Los Angeles Times Astrology Column. A Study in Secondary Superstition*. In: *Gesammelte Schriften*, Bd. 9.2. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 7–120.
- Adorno, Theodor W. (1979a): *Aberglaube aus zweiter Hand*. In: *Gesammelte Schriften*, Bd. 8. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 147–176.
- Adorno, Theodor W. (1979b): *Individuum und Organisation*. In: *Gesammelte Schriften*, Bd. 8. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 440–456.
- Adorno, Theodor W. (1979): *Soziologische Schriften I*. 1. Aufl. In: *Gesammelte Schriften*, Bd. 8. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Adorno, Theodor W. (1979c): *Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft? Einleitungsvortrag zum 16. Deutschen Soziologentag*. In: *Gesammelte Schriften*, Bd. 8. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 354–370.
- Adorno, Theodor W. (1979d): *Zum Verhältnis von Soziologie und Psychologie*. In: *Gesammelte Schriften*, Bd. 8. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 42–85.
- Adorno, Theodor W. (1995): *Studien zum autoritären Charakter*. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Adorno, Theodor W. (2018a): *Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben*. 11. Auflage. In: *Gesammelte Schriften*, Bd. 4. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Adorno, Theodor W. (2018b): *Negative Dialektik*. In: *Gesammelte Schriften*, Bd. 6. 8. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 7–412.
- Adorno, Theodor W. (2018c): *Novissimum Organum*. In: *Gesammelte Schriften*, Bd. 4. 11. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 261–264.
- Adorno, Theodor W. (2018d): *Thesen gegen den Okkultismus*. In: *Gesammelte Schriften*, Bd. 4. 11. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 273–280.
- Adorno, Theodor W. (2018e): *Zweite Lese*. In: *Gesammelte Schriften*, Bd. 4. 11. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 123–128.
- Adorno, Theodor W./Frenkel-Brunswik, Else/Levinson, Daniel J./Sanford, R. Nevitt (2019): „Bemerkungen zu ‚The Authoritarian Personality‘.“ In: Ziege 2019, S. 21–70.
- Adorno, Theodor W. (2019): „Meinung Wahn Gesellschaft.“ In: Ziege 2019, S. 111–131.
- AGiD (2022a): „Anthroposophische Bewegung.“ URL: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/anthroposophische-bewegung> (Zugriff am 21. Juni 2022).
- AGiD (2022b): „Aufgaben und Ziele.“ URL: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/aufgaben-und-ziele> (Zugriff am 21. Juni 2022).
- AGiD (2022c): „Netzwerk.“ URL: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/netzwerk> (Zugriff am 21. Juni 2022).
- Asprem, Egil/Dyrendal, Asbjørn (2015): „Conspirituality Reconsidered. How Surprising and How New is the Confluence of Spirituality and Conspiracy Theory?“. In: *Journal of Contemporary Religion*, Jg. 30 (3), S. 367–382.

- Ayyadi, Kira (2018): „Antisemitismus: Hass auf Soros als gemeinsamer Nenner der internationalen Rechten.“ In: *Belltower.News*, 14. Dezember 2018. URL: <https://www.belltower.news/antisemitischer-hass-auf-soros-als-gemeinsamer-nenner-der-internationalen-rechten-47790/> (Zugriff am 28. Juli 2022).
- Badewien, Jan (2003): „Antijudaismus bei Rudolf Steiner.“ In: *Materialdienst* (1/2003), S. 19–28.
- Badewien, Jan (2006): „Faszination Akasha-Chronik. Eine kritische Einführung in die Geisteswelt der Anthroposophie.“ In: *Berliner Dialog* (29), S. 4–8. URL: http://www.religio.de/dialog/106/29_04-08.htm (Zugriff am 24. Juni 2022).
- Barth, Claudia (2012): *Esoterik - Die Suche Nach Dem Selbst. Sozialpsychologische Studien Zu Einer Form Moderner Religiosität*. Bielefeld: transcript.
- Bauer, Franz J. (2021): *Das „lange“ 19. Jahrhundert (1789-1917). Profil einer Epoche*. 5., aktualisierte und erweiterte Auflage. Ditzingen: Reclam.
- Beemsterboer, Wendela (2021): „Warum ist Anthroposophie für solcherlei so anfällig? Kommentare zum Beitrag ‚Gegen Rassismus‘ in Goetheanum 13/2021.“ In: *Das Goetheanum* (23/2021), S. 13.
- Benjamin, Walter (1991): *Charles Baudelaire. Ein Lyriker im Zeitalter des Hochkapitalismus. Zentralpark*. In: *Gesammelte Schriften*, Bd. 1. Erste Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 655–690.
- Benz, Wolfgang (Hrsg.) (1997): *Jahrbuch für Antisemitismusforschung* 6. Frankfurt, New York: Campus Verlag.
- Bergmann, Werner/Erb, Rainer (1991): *Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse der empirischen Forschung von 1946 - 1989*. Opladen: Leske und Budrich.
- Bergmann, Werner (2004): *Geschichte des Antisemitismus*. 2., überarbeitete Auflage. München: C.H. Beck.
- Bierl, Peter (1999): *Wurzeln, Erzengel und Volksgeister. Die Anthroposophie Rudolf Steiners und die Waldorfpädagogik*. Hamburg: Konkret Literatur Verlag.
- Bloch, Ernst (1985): *Okkulte Phantastik und Heidentum*. In: *Werkausgabe*, Bd. 4. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 186–197.
- Bluhm, Harald (2006): „Politische Ideengeschichte im 20. Jahrhundert. Einleitung.“ In: Bluhm, Harald/Gebhardt, Jürgen (Hrsg.): *Politische Ideengeschichte im 20. Jahrhundert. Konzepte und Kritik*. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos-Verl.-Ges, S. 9–29.
- Bock, Wolfgang (1995): *Astrologie und Aufklärung. Über modernen Aberglauben*. Stuttgart: J. B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung.
- Böszörményi, Laszlo (2021): „Angst und Freude im Schatten einer Pandemie.“ In: *info3* (5/2021), S. 23.
- Botsch, Gideon (2014): „Von der Judenfeindschaft zum Antisemitismus. Ein historischer Überblick.“ In: *APuZ*, Jg. 64 (28-30), S. 10–17.
- Bracher, Andreas (2021a): „Grundrechte als Manövriermasse? Überlegungen zur rechtlichen Seite der Corona-Maßnahmen.“ In: *Der Europäer*, Jg. 25 (6/7), S. 19–21.
- Bracher, Andreas (2021b): „Lebensrettungsfundamentalismus und Steinzeitkommunismus. Corona-Reflexionen.“ In: *Der Europäer*, Jg. 25 (12), S. 16–23.
- Brei, Gerald (2021a): „Die Überwindung des Einheitsstaats als Aufgabe der Schweiz.“ In: *Der Europäer*, Jg. 25 (6/7), S. 10-14.
- Brei, Gerald (2021b): „Justizversagen und totalitäre Tendenzen.“ In: *Der Europäer*, Jg. 25 (8), S. 9–14.
- Broder, Henryk M. (1988): *Der ewige Antisemit. Über Sinn und Funktion eines beständigen Gefühls*. Frankfurt/Main: Fischer.
- Bruhn, Joachim (2019): „Unmensch und Übermensch. Über das Verhältnis von Rassismus und Antisemitismus.“ In: *Was deutsch ist. Zur kritischen Theorie der Nation*. Zweite, erweiterte und überarbeitete Auflage. Freiburg, Wien: ça ira, S. 89–124.
- Brüll, Ramon/Heisterkamp, Jens (2008): *Frankfurter Memorandum. Rudolf Steiner und das Thema Rassismus*. Frankfurt am Main: Info3.
- Büchenbacher, Hans/Martins, Ansgar (2014): *Erinnerungen 1933 - 1949. Zugleich eine Studie zur Geschichte der Anthroposophie im Nationalsozialismus; mit Kommentaren und fünf Anhängen*. 2. Aufl. Frankfurt am Main: Info3.

- Bünger, Matthias (2021): „Keine Corona-Verharmlosung. Zu: Interview mit Jochen Kirchhoff, Info3 3/2021.“ In: *info3* (4/2021), S. 5.
- Butter, Michael (2018): „*Nichts ist, wie es scheint*“. Über Verschwörungstheorien. Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.
- Claussen, Detlev (1987): *Vom Judenhaß zum Antisemitismus. Materialien einer verleugneten Geschichte*. Originalausg. Darmstadt: Luchterhand.
- Claussen, Detlev (1994): *Was heißt Rassismus?* Darmstadt: Wiss. Buchges.
- Claussen, Detlev (2000): *Aspekte der Alltagsreligion*. Ideologiekritik unter veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen. Frankfurt am Main: Verl. Neue Kritik.
- Claussen, Detlev (2000a): „Rassismus als Rationalisierung von Gewalt.“ In: Ders. 2000, S. 130–153.
- Claussen, Detlev (2000b): „Vergangenheit mit Zukunft: Über die Entstehung einer neuen deutschen Ideologie.“ In: Ders. 2000, S. 30–55.
- Claussen, Detlev (2000c): „Vom Judenhass zum Antisemitismus.“ In: Ders. 2000, S. 65–105.
- Claussen, Detlev (2005): *Grenzen der Aufklärung. Die gesellschaftliche Genese des modernen Antisemitismus*. Erweiterte Neuausgabe. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Das Goetheanum (2021a): „Anthroposophie gegen Rassismus.“ In: *Das Goetheanum* (6/2021), S. 2.
- Das Goetheanum (2021b): „Für die Freiheit, zu fragen.“ In: *Das Goetheanum* (6/2021), S. 3.
- Das Goetheanum (2021c): „Keine Verschwörungstheorien an Waldorfschulen. Unterschriftensammlung gegen rechtspopulistische Vereinnahmung.“ In: *Das Goetheanum* (5/2021), S. 2.
- Das Goetheanum (2021d): „Kritik basiert nicht auf Glauben.“ In: *Das Goetheanum* (6/2021), S. 3.
- Davidsson, Elias/Meyer, Thomas (2021): „Politiker als Volkstäuscher. Interview mit Elias Davidsson.“ In: *Der Europäer*, Jg. 25 (4), S. 9f.
- Decker, Oliver/Kiess, Johannes (2013): „Moderne Zeiten.“ In: Decker/Kiess/Brähler 2013, S. 13–64.
- Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Brähler, Elmar (Hrsg.) (2013): *Rechtsextremismus der Mitte. Eine sozialpsychologische Gegenwartsdiagnose*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Brähler, Elmar (2013): „Traditionslinien der Moderne.“ In: Decker/Kiess/Brähler 2013, S. 97–144.
- Decker, Oliver/Brähler, Elmar (Hrsg.) (2020): *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments - neue Radikalität: Leipziger Autoritarismus Studie 2020*. Originalausgabe. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Decker, Oliver/Schuler, Julia/Yendell, Alexander/Schließler, Clara/Brähler, Elmar (2020): „Das autoritäre Syndrom. Dimensionen und Verbreitung der Demokratie-Feindlichkeit.“ In: Decker/Brähler 2020, S. 179-209.
- Diner, Dan (2017): *Aufklärungen. Wege in die Moderne. Was bedeutet das alles?* 1. Auflage. Ditzingen: Reclam.
- Ditfurth, Jutta (1994): *Feuer in die Herzen. Plädoyer für eine ökologische linke Opposition*. Stark erw. und aktualisierte Neuausg. Düsseldorf: ECON.
- Escher, Clemens (2009): „Steiner, Rudolf.“ In: Benz, Wolfgang (Hrsg.): *Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Band 2/2: Personen*. Berlin: De Gruyter Saur, S. 795–796.
- Esfeld, Michael (2021a): „Antwort von Michael Esfeld.“ In: *Das Goetheanum* (47/2021), S. 16.
- Esfeld, Michael (2021b): „Die Rückkehr des Kollektivismus.“ In: *Das Goetheanum* (43/2021), S. 6–13.
- Esfeld, Michael (2021c): „Impfpass. Ein Weg in die Freiheit oder in die geschlossene Gesellschaft?“ In: *Das Goetheanum* (18/2021), S. 6–11.
- Faivre, Antoine (2001): *Esoterik im Überblick. Geheime Geschichte des abendländischen Denkens*. Überarb. u. erw. Neuausgabe. Freiburg: Herder.
- Fenichel, Otto (1993): „Elemente einer psychoanalytischen Theorie des Antisemitismus.“ In: Simmel 1993, S. 35–57.
- Frei, Nadine/Nachtwey, Oliver (2021): *Quellen des „Querdenkertums. Eine politische Soziologie der Corona-Protteste in Baden-Württemberg*. Universität Basel. In: Basler Arbeitspapiere zur Soziologie, Nr. 5. <https://doi.org/10.31235/osf.io/8f4pb>.

- Frenkel-Brunswik, Else/Sanford, R. Nevitt (1993): „Die antisemitische Persönlichkeit. Ein Forschungsbericht.“ In: Simmel 1993, S. 119–147.
- Freud, Anna (1936): *Das Ich und die Abwehrmechanismen*. Wien: Internationaler Psychoanalytischer Verlag.
- Freud, Sigmund (1896): „Weitere Bemerkungen über die Abwehr-Neuropsychosen.“ In: *Neurologisches Centralblatt*, Jg. 15 (10), S. 434–448.
- Freud, Sigmund (1919): „Das Unheimliche.“ In: *Imago* (5/6), S. 297–324.
- Freud, Sigmund (1955a): *Das Unbehagen in der Kultur*. Reprinted. London: Imago Publishing, S. 419–506.
- Freud, Sigmund (1955b): *Die Widerstände gegen die Psychoanalyse*. Reprinted. London: Imago Publishing, S. 99–110.
- Freud, Sigmund (1955): *Gesammelte Werke XIV. Werke aus den Jahren 1925-1931*. Reprinted. London: Imago Publishing.
- Freud, Sigmund (1956): *Totem und Tabu. Einige Übereinstimmungen im Seelenleben der Wilden und der Neurotiker*. Lizenzausg., ungekürzte Ausg. Frankfurt am Main u.a.: Fischer-Bücherei.
- Freud, Sigmund (1991): „XXX. Vorlesung. Traum und Okkultismus.“ In: *Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag., S. 34–59.
- Freud, Sigmund (1994): *Zur Psychopathologie des Alltagslebens. Über Vergessen, Versprechen, Vergreifen, Aberglauben und Irrtum*. 393. - 395. Tsd. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Freud, Sigmund (2019): „Psychoanalyse und Telepathie. Beilage zu LUZIFER-AMOR.“ In: *LUZIFER-AMOR* (63), S. 1–17.
- Fromm, Erich (1937): „Zum Gefühl der Ohnmacht.“ In: *Zeitschrift für Sozialforschung*, Jg. 6, S. 95-118.
- Fromm, Erich (1987): „Sozialpsychologischer Teil.“ In: Horkheimer, Max (Hrsg.): *Studien über Autorität und Familie. Forschungsberichte aus dem Institut für Sozialforschung*. 2. Aufl. Lüneburg: zu Klampen, S. 77–135.
- Gebauer, Jochen E./Nehrlich, Andreas D./Stahlberg, Dagmar/Sedikides, Constantine/Hackenschmidt, Anke/Schick, Doreen/Stegmaier, Clara A./Windfelder, Cara C./Bruk, Anna/Mander, Johannes (2018): „Mind-Body Practices and the Self. Yoga and Meditation Do Not Quiet the Ego but Instead Boost Self-Enhancement.“ In: *Psychological Science*, Jg. 29 (8), S. 1299–1308. <https://doi.org/10.1177/0956797618764621>.
- Goldner, Colin (2000): *Die Psycho-Szene*. Erw. und völlig überarb. Neuauflage. Aschaffenburg: Alibri-Verl.
- Gollub, Tim (2021): „Bewusste Verbundenheit.“ In: *Das Goetheanum* (49/2021), S. 14f.
- Grigat, Stephan (2016): „Kritik des Antisemitismus als Gesellschaftskritik. Judenfeindschaft, antikapitalistische Ressentiments und Israelhass. Ein Vorwort.“ In: Busch, Charlotte/Gehrlein, Martin/Uhlig, Tom David (Hrsg.): *Schiefheilungen. Zeitgenössische Betrachtungen über Antisemitismus*. Wiesbaden: Springer VS, S. VII–XIV.
- Häfner, Gerald/Dehmelt, Anna-Katharina/Heisterkamp, Jens (2021): „Wie das Goetheanum Flagge zeigt. Gerald Häfner über den Umgang mit Kritik.“ In: *info3* (10/2021), S. 40–43.
- Hallaschka, Ute (2021): „Kenntnis und Erkenntnismut.“ In: *Das Goetheanum* (7/2021), S. 14f.
- Hammer, Olav (2004): *Claiming Knowledge. Strategies of Epistemology from Theosophy to the New Age*. Leiden, Boston: Brill.
- Hammerschmitt, Marcus (2005): *Instant Nirwana*. Überarbeitete Neuauflage. Aschaffenburg: Alibri.
- Hanegraaff, Wouter J. (1998): *New Age Religion and Western Culture. Esotericism in the Mirror of Secular Thought*. New York: State University of New York Press.
- Hansen, Jan-Erik Ebbestad (2015): „The Jews - Teachers of the Nazis?“. In: *NordeuropaForum* (2015), S. 161–216. <https://doi.org/10.18452/8179>.
- Hasan-Rokem, Galit (2011): „Ahasver.“ In: Diner, Dan (Hrsg.): *Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur. Band 1: A - Cl*. Stuttgart u. a.: Metzler, S. 9–13.
- Heil, Johannes (1997): „„Antijudaismus‘ und ‚Antisemitismus‘ - Begriffe als Bedeutungsträger.“ In: Benz 1997, S. 92–114.
- Heise, Karl (1920): *Entente-Freimaurerei und Weltkrieg. Ein Beitrag zur Geschichte des Weltkrieges und zum Verständnis der wahren Freimaurerei*. 2., im Umfang verdoppelte Auflage. Basel: Ernst Finck Verlag.
- Heisterkamp, Jens (2021a): „Editorial.“ In: *info3* (12/2021), S. 1.

- Heisterkamp, Jens (2021b): „Spiegel-Journalismus mit Scheuklappen.“ In: *info3* (7-8/2021), S. 8.
- Heisterkamp, Jens (2021c): „Steiner und die Esoterik. Eine Esoterik der Transparenz.“ In: *info3* (2/2021), S. 10–12.
- Heitmann, Udo/Klett, Manfred (2021): „Im Geiste der Erde. Wie eine zukünftige Kultur in Osteuropa keimen will.“ In: *Das Goetheanum* (36/2021), S. 6–11.
- Held, Wolfgang (2021): „Gegen Rassismus. Anthroposophische Einrichtungen wenden sich gegen Rassismus und politischen Extremismus.“ In: *Das Goetheanum* (13/2021), S. 4f.
- Heyer, Karl (1991): *Wesen und Wollen des Nationalsozialismus und das Schicksal des deutschen Volkes*. 3. Aufl. Basel: Perseus-Verlag.
- Höfgen, Thomas (2021): „Eine spirituelle Ökologie aus dem Geiste Goethes. Ein europäischer Beitrag für ein globales Bedürfnis.“ In: *info3* (7-8/2021), S. 52–55.
- Holz, Klaus/Haury, Thomas (2021): *Antisemitismus gegen Israel*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Hopferwieser, Walter (2021): „Monika Donner: ‚Krieg, Terror, Weltherrschaft‘. Buchbesprechung.“ In: *Der Europäer*, Jg. 25 (4), S. 33.
- Hoppe, Ingo (2020/21): „Wenn Grundfesten ins Wanken geraten...: Zeitgeschehen im Lichte einer ‚Kurzen Erzählung vom Antichrist‘.“ In: *Der Europäer*, Jg. 25 (2/3), S. 21f.
- Horkheimer, Max (1990): *Zur Kritik der instrumentellen Vernunft. Aus den Vorträgen und Aufzeichnungen seit Kriegsende*. Ungekürzte Ausg., 8. - 9. Tsd. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W. (2016): *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente*. 22. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Hübner, Edwin/Haid, Christian (2021): „Wer ist der Mensch? Im Gespräch mit Edwin Hübner.“ In: *Das Goetheanum* (12/2021), S. 18–21.
- Husmann, Jana (2010): *Schwarz-Weiß-Symbolik. Dualistische Denktraditionen und die Imagination von »Rasse«. Religion - Wissenschaft - Anthroposophie*. Bielefeld: transcript.
- IHRA (2016): „Arbeitsdefinition von Antisemitismus.“ URL: <https://www.holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/arbeitsdefinition-von-antisemitismus> (Zugriff am 4. März 2022).
- Imhoff, Roland/Decker, Oliver (2013): „Verschwörungsmentalität als Weltbild.“ In: Decker/Kiess/Brähler 2013, S. 146–161.
- info3 (2021a): „Neuanfang für Freie Schule am Elsengrund? Nach Ärger um rechtsideologische Verbindungen.“ In: *info3* (6/2021), S. 8.
- info3 (2021b): „Neue Website zur Rassismus- und Antisemitismuskritik: Öffentlichkeitsarbeit der AGiD.“ In: *info3* (3/2021), S. 9.
- info3 (2021c): „Waldorfschulen: Abgrenzung gegen Rechts: Neufassung der ‚Stuttgarter Erklärung‘.“ In: *info3* (1/2021), S. 7.
- Institut für Sozialforschung (1956): *Soziologische Exkurse. Nach Vorträgen und Diskussionen*. 2., unveränd. Aufl. Frankfurt am Main: Europäische Verlags Anstalt.
- Iwersen, Julia (1996): „Rudolf Steiner: Anthroposophie und Antisemitismus. Zu einer wenig bekannten Spielart des christlichen Antisemitismus.“ In: *Babylon: Beiträge zur jüdischen Gegenwart* (16-17), S. 153–163.
- JDA (2020): „The Jerusalem Declaration on Antisemitism.“ URL: <https://jerusalemdeclaration.org/> (Zugriff am 21. März 2022).
- Kant, Immanuel (1968): *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?* In: Kants Werke. Akademie Textausgabe, Bd. 8. Unveränd. photomechan. Abdr. des Textes der von der Preußischen Akad. der Wiss. 1902 begonnenen Ausg. von Kants gesammelten Schriften. Berlin: De Gruyter, S. 33–42.
- Kaufman, Scott Barry (2021): „The Science of Spiritual Narcissism.“ In: *Scientific American*. URL: <https://www.scientificamerican.com/article/the-science-of-spiritual-narcissism/> (Zugriff am 20. Juni 2022).
- Kern, Gerhard (1995): „Der (esoterische) Rassismus aus der besseren Gesellschaft: Die Hierarchie der ‚Völker‘ bei Rudolf Steiner.“ In: Kern, Gerhard/Traynor, Lee (Hrsg.): *Die esoterische Verführung. Angriffe auf Vernunft und Freiheit*. 1. Aufl. Aschaffenburg, Berlin: IBDK-Verl.; Alibri-Verl.

- Kiess, Johannes/Decker, Oliver/Heller, Ayline/Brähler, Elmar (2020): „Antisemitismus als antimodernes Ressentiment: Struktur und Verbreitung eines Weltbildes.“ In: Decker/Brähler 2020, S. 211–248.
- Kirchhoff, Jochen/Heisterkamp, Jens (2021): „Modellrechnungen treiben die Menschheit vor sich her“. Der Philosoph Jochen Kirchhoff über die Corona-Krise.“ In: *info3* (3/2021), S. 44–47.
- Kocka, Jürgen (2001): *Das lange 19. Jahrhundert. Arbeit, Nation und bürgerliche Gesellschaft*. 10. Aufl. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Koren, Israel (2012): „Rudolf Steiner and the Jews: ‘That Judaism Still Exists is an Error of History’.“ In: *Makor Rishon* (November 2012). URL: https://www.academia.edu/33413211/Rudolf_Steiner_and_the_Jews_That_Judaism_Still_Exists_is_an_Error_of_History_ (Zugriff am 5. Juli 2022).
- Koren, Israel (2022): *Anthroposophy, Racism, Anti-Semitism, and Waldorf Education*. URL: https://www.academia.edu/75125794/Anthroposophy_Racism_Anti-Semitism_and_Waldorf_Education (Zugriff am 5. Juli 2022).
- Kracauer, Siegfried (1977): „Die Wartenden.“ In: Ders.: *Das Ornament der Masse: Essays*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 106–119.
- Krause, Peter (2021): „Klar und schonungslos: Aufarbeitung von Geschichte.“ In: *info3* (10/2021), S. 54f.
- Kühl, Johannes (2021): „Wie vertiefen wir unsere Beziehung zu den Elementen und Ätherarten?“. In: *Das Goetheanum* (8/2021), S. 10–13.
- Kummer, Karl-Reinhard (2021): „Ärztliches Unrecht in der NS-Zeit.“ In: *Das Goetheanum* (42/2021), S. 12.
- Küttler, Wolfgang (2008): „Kapitalismus.“ In: Haug, Wolfgang Fritz/Haug, Frigga/Jehle, Peter (Hrsg.): *Historisch-Kritisches Wörterbuch des Marxismus. Band 7/I*. Hamburg: Argument-Verlag, S. 238–272.
- Laplanche, Jean/Pontalis, Jean-Bertrand (2012): *Das Vokabular der Psychoanalyse*. 20. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (2016ff.): „Antisemitismus.“ In: Deutsches Fremdwörterbuch. URL: <https://www.owid.de/artikel/405414> (Zugriff am 24. August 2022).
- Leist, Manfred/Ravagli, Lorenzo/Bader, Hans-Jürgen (2001): *„Rassenideale sind der Niedergang der Menschheit“. Anthroposophie und der Antisemitismusvorwurf*. 2., erweiterte Auflage. Stuttgart: Bund der Freien Waldorfschulen.
- Liebertritt, Mio (2020): „Rechte Esoterik: Meditieren, heilen, Juden hassen.“ In: *Die Zeit*, 20. Januar 2020. URL: <https://www.zeit.de/gesellschaft/2020-01/rechte-esoterik-kla-tv-verschwörungstheorien-verfassungsschutz/komplettansicht> (Zugriff am 7. Juli 2021).
- Linde, Valentin (2021): „Unwissenschaftlich? Zu: Verschwörungsmymthen versus Geistesfreiheit, zwei Petitionen, info3 3/2021.“ In: *info3* (4/2021), S. 5.
- Löwenthal, Leo (1937): „Knut Hamsun. Zur Vorgeschichte der autoritären Ideologie.“ In: *Zeitschrift für Sozialforschung*, Jg. 6, S. 295–345.
- Ludwig, Herbert (2021/22): „Mediale Bewusstseins-Manipulation und totale Macht: Ein Beitrag im Corona-Ausschuss.“ In: *Der Europäer*, Jg. 26 (2/3), S. 26–30.
- Lukács, Georg (1968): *Geschichte und Klassenbewußtsein*. Neuwied, Berlin: Luchterhand.
- Maegerle, Anton (1999): „Antisemitische Esoterik. Die Kreise um ‚Jan van Helsing‘.“ In: *Tribüne. Zeitschrift zum Verständnis des Judentums*, Jg. 38 (152), S. 124–132.
- Magnin, Chantal/Rychner, Marianne (1999a): „Ohnmacht – Allmacht. Zur Strukturlogik der Esoterik.“ In: *die Psychotherapeutin* (11), S. 79–96.
- Magnin, Chantal/Rychner, Marianne (1999b): „Strukturelle Gemeinsamkeiten zweier Weltdeutungen. Esoterik und antisemitische Verschwörungstheorie.“ In: *TANGRAM* (6), S. 43–46.
- Martins, Ansgar (2012): *Rassismus und Geschichtsmetaphysik. Esoterischer Darwinismus und Freiheitsphilosophie bei Rudolf Steiner*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Info3.
- Martins, Ansgar (2015a): „Anthroposophie: Der Weltgeist zum Anfassen.“ In: Wolf 2015, S. 91–108.
- Martins, Ansgar (2015b): „Elemente einer kritischen Theorie der Esoterik.“ In: Wolf 2015, S. 71–90.
- Martins, Ansgar (2016): „Sehnsucht nach absoluter Wissenschaft. Die moderne Esoterik will nicht glauben, sondern wissen.“ In: *Forschung Frankfurt* (1.2016), S. 34–37.

- Martins, Ansgar/Lichte, Andreas (2021): „Anthroposophie und Antisemitismus. Interview mit Ansgar Martins.“ In: *hpd*, 6. Juli 2021. URL: <https://hpd.de/artikel/anthroposophie-und-antisemitismus-18761> (Zugriff am 7. Juli 2021).
- Marx, Karl/Engels, Friedrich (1978): *Manifest der Kommunistischen Partei*. 43., überarbeitete Auflage. Berlin: Dietz Verlag.
- Marx, Karl (1987): *Das Kapital*. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band, Hamburg 1872. Berlin: Dietz Verlag. In: MEGA, Abt. 2, Bd. 6.
- Matner, Andreas (2020/21): „Das Angst-Paradigma der Virologie und die Homöopathie. Zum verfehlten Infektionsbegriff der naturalistisch-partikularistischen Medizin.“ In: *Der Europäer*, Jg. 25 (2/3), S. 32–39.
- Matthes, Harald (2021): „Macht Esoterik immun gegen Fakten?“. In: *Das Goetheanum* (50/2021), S. 10f.
- Meyer, Thomas (1991): „Deutsche und Juden - Zwei Menschheitsvölker.“ In: Thieben, Ludwig: *Das Rätsel des Judentums*. 2., erw. Aufl. Basel: Perseus-Verl., S. 239–256.
- Meyer, Thomas (2020): „In welcher Zeit leben wir? Vortrag zur Eröffnung der Tagung ‚Finsternis im Lichten Zeitalter‘.“ In: *Der Europäer*, Jg. 25 (1), S. 11f.
- Meyer, Thomas (2020/21): „Pearl Harbor – 9/11 – Corona. Drei Betrugsgeschichten und ihre Potenzierung.“ In: *Der Europäer*, Jg. 25 (2/3), S. 3–10.
- Meyer, Thomas (2021a): „Die Salonfähigkeit von autoritärem Gesinnungszwang. Einige Bemerkungen zur ‚Antisemitismus‘-Kampagne gegen R. Steiner und sein Werk.“ In: *Der Europäer*, Jg. 25 (9/10), S. 41–49.
- Meyer, Thomas (2021b): „Editorial. Fruchtbarkeit der Geisteswissenschaft und eine Justiz-Initiative.“ In: *Der Europäer*, Jg. 25 (5), S. 2.
- Mizza, Renato (2021): „Was tun? Leben mit dem Niedergang Europas. Gedanken zu David Engels’ Buch.“ In: *Der Europäer*, Jg. 25 (5), S. 35f.
- Nachtwey, Oliver/Heumann, Maurits (2019): „Regressive Rebellen und Autoritäre Innovatoren. Typen des Neuen Autoritarismus.“ In: Dörre, Klaus/Rosa, Hartmut/Becker, Karina/Bose, Sophie/Seyd, Benjamin (Hrsg.): *Große Transformation? Zur Zukunft moderner Gesellschaften. Sonderband des Berliner Journals Für Soziologie*. Wiesbaden, Heidelberg: Springer VS, S. 435–453. https://doi.org/10.1007/978-3-658-25947-1_24.
- Nachtwey, Oliver/Schäfer, Robert/Frei, Nadine (2020): *Politische Soziologie der Corona-Protteste*. Basel: Universität Basel. <https://doi.org/10.31235/osf.io/zyp3f>.
- Neugebauer-Wölk, Monika/Meumann, Markus (2013): „Aufklärung - Esoterik – Moderne. Konzeptionelle Überlegungen zur Einführung.“ In: Neugebauer-Wölk 2013, S. 1–33.
- Neugebauer-Wölk, Monika (Hrsg.) (2013): *Aufklärung und Esoterik. Wege in die Moderne*. Berlin u.a. De Gruyter.
- Nipperdey, Thomas/Rürup, Reinhard (1974): „Antisemitismus.“ In: Brunner, Otto/Conze, Werner/Koselleck, Reinhart (Hrsg.): *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Band 1 A-D*. Unveränd. Nachdr. Stuttgart: Klett-Cotta, S. 129-153.
- Nipperdey, Thomas (2017): „Antisemitismus.“ In: Ritter, Joachim/Gründer, Karlfried/Gabriel, Gottfried (Hrsg.): *Historisches Wörterbuch der Philosophie online*. Basel: Schwabe Verlag. <https://doi.org/10.24894/HWPh.209>.
- Nocun, Katharina/Lamberty, Pia (2020): *Fake facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen*. Originalausgabe. Köln: Quadriga.
- Pfahl-Traughber, Armin (2002): „Bausteine‘ zu einer Theorie über ‚Verschwörungstheorien‘. Definitionen, Erscheinungsformen, Funktionen und Ursachen.“ In: Reinalter, Helmut (Hrsg.): *Verschwörungstheorien. Theorie - Geschichte - Wirkung*. Innsbruck, Wien, München, Bozen: Studien-Verlag, S. 30–44.
- Pfister, Gaston (2021): „Karl Heise ‚Okkultes Logentum‘. Gedanken zu einer Neuauflage.“ In: *Der Europäer*, Jg. 25 (9/10), S. 55-58.
- Pfister, Gaston (2021/22): „Wladimir Zelenko über gentechnische Experimente. Konzentriertes Genozid.“ In: *Der Europäer*, Jg. 26 (2/3), S. 38–40.
- Piller, Bernhard (2003): „Esoterik und Antisemitismus. Eine kritische Analyse von Esoterik-Magazinen.“ In: *soz:mag* (3), S. 22–25.
- Pöhlmann, Matthias (2022): *Rechte Esoterik. Wenn sich alternatives Denken und Extremismus gefährlich vermischen*. Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.

- Poliakov, Léon (2006): *Vom Antizionismus zum Antisemitismus*. Unveränd. Neuaufl. Freiburg i.Br.: ça ira.
- Postone, Moishe (1982): „Die Logik des Antisemitismus.“ In: *Merkur*, Jg. 36 (403), S. 13–25.
- Ramsbotham, Richard (2021): „Was fordert die ‚Heimsuchung‘ durch das Coronavirus von uns?“. In: *Der Europäer*, Jg. 25 (6/7), S. 39-47.
- Ravagli, Lorenzo (2004): *Unter Hammer und Hakenkreuz. Der völkisch-nationalsozialistische Kampf gegen die Anthroposophie*. 1. Aufl. Stuttgart: Verl. Freies Geistesleben.
- Rensmann, Lars (2005): *Demokratie und Judenbild. Antisemitismus in der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland*. 1. durchges. Nachdr. Wiesbaden: Verl. für Sozialwissenschaften.
- Rensmann, Lars (2021): „Die ‚Jerusalem Erklärung‘. Eine Kritik aus Sicht der Antisemitismusforschung.“ In: *Belltower.News*, 26. Mai 2021. URL: <https://www.belltower.news/die-jerusalem-erklaerung-eine-kritik-aus-sicht-der-antisemitismusforschung-116093/> (Zugriff am 4. März 2022).
- Ringgren, Helmer (1978): „Anthroposophie.“ In: Krause, Gerhard (Hrsg.): *Theologische Realenzyklopädie. Bd. 3. Anselm von Laon - Aristoteles, Aristotelismus*. 1. Auflage. Berlin, New York: De Gruyter, S. 8–20.
- Rittelmeyer, Friedrich (1921): „Persönlichkeit und Werk Rudolf Steiners.“ In: Rittelmeyer, Friedrich (Hrsg.): *Vom Lebenswerk Rudolf Steiners. Eine Hoffnung neuer Kultur*. 3. Auflage. München: Chr. Kaiser Verlag, S. 5–48.
- Rittelmeyer, Friedrich (1936): *Christus*. Stuttgart: Urachhaus.
- Rudolf Steiner Verlag (2022): „Über den Verlag.“ URL: <https://www.steinerverlag.com/de/ueber-den-verlag> (Zugriff am 22. Juni 2022).
- Rürup, Reinhard (1975): *Emanzipation und Antisemitismus. Studien zur „Judenfrage“ der bürgerlichen Gesellschaft*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Salzborn, Samuel (2010): *Antisemitismus als negative Leitidee der Moderne. Sozialwissenschaftliche Theorien im Vergleich*. Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag.
- Salzborn, Samuel (2018): *Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne*. 1. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa.
- Salzborn, Samuel (2020): *Kollektive Unschuld. Die Abwehr der Shoah im deutschen Erinnern*. 1. Auflage. Leipzig: Hentrich & Hentrich.
- Sam, Martina Maria/Held, Wolfgang (2021): „Rudolf Steiner in Wien.“ In: *Das Goetheanum* (50/2021), S. 12–15.
- Sartre, Jean-Paul (2020): *Überlegungen zur Judenfrage*. 4. Aufl. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt.
- Schäfer, Robert/Frei, Nadine (2021): „Rationalismus und Mystifikation. Zur formalen Pathetik des Dagegenseins.“ In: *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, Jg. 5 (2), S. 391–410.
- Schließler, Clara/Hellweg, Nele/Decker, Oliver (2020): „Aberglaube, Esoterik und Verschwörungsmentalität in Zeiten der Pandemie.“ In: *Decker/Brähler 2020*, S. 283–308.
- Schwarz-Friesel, Monika (2020): *Judenhass im Internet. Antisemitismus als kulturelle Konstante und kollektives Gefühl*. Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn.
- Sebastiani, André (2021): *Anthroposophie. Eine kurze Kritik*. 3. Auflage. Aschaffenburg: Alibri.
- Seeburger, Jérôme (2019): „Notwendig esoterisches Bewusstsein. Bemerkungen zur Esoterik und zum Ideologiebegriff.“ In: Burzan, Nicole (Hrsg.): *Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen. Verhandlungen des 39. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Göttingen 2018*, S. 1–8.
- Seeburger, Jérôme (2021): „Selbsterfüllendes Schicksal: Zur Kritik der esoterischen Ideologie.“ In: Beyer, Heiko/Schauer, Alexandra (Hrsg.): *Die Rückkehr der Ideologie. Zur Gegenwart eines Schlüsselbegriffs*. Frankfurt, New York: Campus Verlag, S. 547–580.
- Selg, Peter (2021): „Im Fadenkreuz der NS-Propaganda. Vor 100 Jahren: Adolf Hitler über Rudolf Steiner im ‚Völkischen Beobachter‘.“ In: *Das Goetheanum* (16/2021), S. 12–14.
- Selg, Peter/Kaliks, Constanza/Wittich, Justus/Häfner, Gerald (2021): *Anthroposophie und Rassismus. Ein Beitrag aus der Goetheanum-Leitung*. 2. Auflage. Dornach/Schweiz.
- Senholt, Jacob Christiansen (2014): „Radical Politics and Political Esotericism: The Adaption of Esoteric Discourse Within the Radical Right.“ In: Aspren, Egil/Granholm, Kennet (Hrsg.): *Contemporary esotericism*. 1st. London: Routledge, S. 244–264.

- Sijmons, Jaap (2021): „Die Welt der Sinne.“ In: *Das Goetheanum* (25-26/2021), S. 18.
- Simmel, Ernst (Hrsg.) (1993): *Antisemitismus*. Dt. Erstausg. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Simmel, Ernst (1993): „Antisemitismus und Massen-Psychopathologie.“ In: Simmel 1993, S. 58–100.
- Smith, Adam (1990): *Der Wohlstand der Nationen*. Rev. Fassung, 5. Aufl. München: Dt. Taschenbuch Verl.
- Sonnenberg, Ralf (2003): „Keine Berechtigung innerhalb des modernen Völkerlebens‘: Judentum, Zionismus und Antisemitismus aus der Sicht Rudolf Steiners.“ In: Benz, Wolfgang (Hrsg.): *Jahrbuch für Antisemitismusforschung* 12. Berlin: Metropolis, S. 185–209.
- Speit, Andreas (1996): „Rechtsextreme Tendenzen in der Esoterik.“ In: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): *Antifa Reader. Antifaschistisches Handbuch und Ratgeber*. Berlin: Elefant Press, S. 235–240.
- Speit, Andreas (2021): *Verqueres Denken. Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus*. Sonderausgabe für die Bundeszentrale für Politische Bildung. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.
- Staudenmaier, Peter (2005): „Rudolf Steiner and the Jewish Question.“ In: *The Leo Baeck Institute Yearbook*, Jg. 50 (1), S. 127–147. <https://doi.org/10.1093/leobaeck/50.1.127>.
- Staudenmaier, Peter (2012): „Der deutsche Geist am Scheideweg. Anthroposophen in Auseinandersetzung mit völkischer Bewegung und Nationalsozialismus.“ In: Puschner, Uwe/Vollnhals, Clemens (Hrsg.): *Die völkisch-religiöse Bewegung im Nationalsozialismus. Eine Beziehungs- und Konfliktgeschichte*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 473–490.
- Staudenmaier, Peter (2014): *Between Occultism and Nazism. Anthroposophy and the Politics of Race in the Fascist Era*. In: Aries book series, Bd. 17. Leiden, Boston: Brill.
- Stegemann, Ekkehard W. (2000): „Antijüdische Stereotypen in der anthroposophischen Tradition.“ In: *Donnerstagshefte über Politik, Kultur, Gesellschaft* (3), S. 31–39.
- Steiner, Rudolf (1980): *Mysterienwahrheiten und Weihnachtsimpulse. Alte Mythen und ihre Bedeutung. Sechzehn Vorträge, gehalten in Basel am 23. Dezember 1917 und in Dornach vom 24. Dezember 1917 bis 17. Januar 1918*. 2., durchgesehene Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 180. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1981): *Ursprung und Ziel des Menschen. Grundbegriffe der Geisteswissenschaft. Dreiundzwanzig öffentliche Vorträge, gehalten in Berlin zwischen dem 29. September 1904 und 8. Juni 1905*. 2., erweiterte Auflage unter dem Titel «Ursprung und Ziel des Menschen». In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 53. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1982): *Aufsätze über die Dreigliederung des sozialen Organismus und zur Zeitlage 1915-1921*. 2., erweiterte Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 24. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1983): *Welt, Erde und Mensch, deren Wesen und Entwicklung sowie ihre Spiegelung in dem Zusammenhang zwischen ägyptischem Mythos und gegenwärtiger Kultur. Ein Zyklus von elf Vorträgen, gehalten in Stuttgart vom 4. bis 16. August 1908*. 5. Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 105. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1985): *Die Apokalypse des Johannes. Ein Zyklus von zwölf Vorträgen mit einem einleitenden öffentlichen Vortrag gehalten in Nürnberg vom 17. bis 30. Juni 1908*. 7. Auflage (photomechanischer Nachdruck). In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 104. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1986): *Aus der Akasha-Chronik*. 6. Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 11. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1988a): *Die Geschichte der Menschheit und die Weltanschauungen der Kulturvölker. Siebzehn Vorträge gehalten für die Arbeiter am Goetheanumbau in Dornach vom 1. März bis 25. Juni 1924*. 2., neu durchgesehene Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 353. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1988b): *Geisteswissenschaftliche Menschenkunde. Neunzehn Vorträge, gehalten in Berlin zwischen dem 19. Oktober 1908 und 17. Juni 1909*. 5. Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 107. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1988c): *Von Jesus zu Christus. Ein Zyklus von zehn Vorträgen mit einem vorangehenden öffentlichen Vortrag gehalten in Karlsruhe vom 4. bis 14. Oktober 1911*. 8. Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 131. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1989a): *Ahasver*. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 31. 3. Auflage. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag, S. 378–381.

- Steiner, Rudolf (1989b): *Der innere Aspekt des sozialen Rätsels. Luziferische Vergangenheit und ahrimanische Zukunft: Zehn Vorträge, gehalten in Zürich, Bern, Heidenheim und Berlin zwischen dem 4. Februar und 4. November 1919.* 4. Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 193. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1989c): *Die Geheimwissenschaft im Umriss.* 30. Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 13. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1989d): *Die Sehnsucht der Juden nach Palästina.* In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 31. 3. Auflage. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag, S. 196–201.
- Steiner, Rudolf (1989): *Gesammelte Aufsätze zur Kultur- und Zeitgeschichte. 1887-1901. Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 31.* 3. Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 31. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1989e): *Idealismus gegen Antisemitismus.* In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 31. 3. Auflage. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag, S. 417–420.
- Steiner, Rudolf (1989f): *Soziales Verständnis aus geisteswissenschaftlicher Erkenntnis. Fünfzehn Vorträge, gehalten in Dornach zwischen dem 3. Oktober und 15. November 1919.* 3. Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 191. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1989g): *Verschämter Antisemitismus.* In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 31. 3. Auflage. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag, S. 398–414.
- Steiner, Rudolf (1990): *Die soziale Grundforderung unserer Zeit. In geänderter Zeitlage. Zwölf Vorträge, gehalten in Dornach und Bern vom 29. November bis 21. Dezember 1918.* 3. Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 186. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1993a): *Vorträge und Kurse über christlich-religiöses Wirken II. Neunundzwanzig Vorträge mit Fragenbeantwortungen, gehalten in Dornach vom 26. September bis 10. Oktober 1921.* 1. Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 343. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1993b): *Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten? (1. Teil).* 24. Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 10. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1994a): *Die geistigen Hintergründe des Ersten Weltkrieges. Sechzehn Vorträge, gehalten in Stuttgart zwischen dem 30. September 1914 und dem 26. April 1918 und am 21. März 1921.* 2. Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 174b. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1994b): *Die Sendung Michaels. Die Offenbarung der eigentlichen Geheimnisse des Menschenwesens. Zwölf Vorträge, gehalten in Dornach vom 21. November bis 15. Dezember 1919.* 4. Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 194. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1995): *Heilpädagogischer Kurs. Zwölf Vorträge, gehalten in Dornach vom 25. Juni bis 7. Juli 1924 vor Ärzten und Heilpädagogen.* 8. Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 317. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1998a): *Anthroposophische Leitsätze.* 10. Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 26. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (1998b): *Aus den Inhalten der esoterischen Stunden. Gedächtnisaufzeichnungen von Teilnehmern und Meditationstexte nach Niederschriften Rudolf Steiners, Band III.* 1. Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 266c. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (2000): *Mein Lebensgang. Eine nicht vollendete Autobiographie, mit einem Nachwort, herausgegeben von Marie Steiner 1925.* 9. Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 28. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (2001a): *Das Hereinwirken geistiger Wesenheiten in den Menschen. Dreizehn Vorträge, gehalten in Berlin zwischen dem 6. Januar und 11. Juni 1908.* 4., durchgesehene und ergänzte Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 102. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (2001b): *Das Lukas-Evangelium. Ein Zyklus von zehn Vorträgen, gehalten in Basel vom 15. bis 26. September 1909.* 9. Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 114. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf/Steiner-von Sivers, Marie (2002): *Briefwechsel und Dokumente 1901 - 1925. Neu herausgegeben zur hundertjährigen Wiederkehr der Begründung der anthroposophischen Bewegung 1902 - 2002.* 2., neu

- durchgesehene und erweiterte Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 262. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (2003): *Theosophie*. 32., durchges. Aufl. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 9. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (2004): *Gesammelte Aufsätze zur Literatur. 1884-1902*. 3. unveränderte Auflage. In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 32. Dornach/Schweiz: Rudolf Steiner Verlag.
- Steiner, Rudolf (2014): *Zeitgeschichtliche Betrachtungen Band III. Die Wirklichkeit okkultur Impulse: Acht Vorträge, gehalten in Dornach zwischen 13. Januar und 30. Januar 1917*. 5. Auflage (unveränderter fotomechanischer Nachdruck der 4. Auflage 2010). In: Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bd. 173c. Basel: Rudolf Steiner Verlag.
- Stockhammer, Robert (1997): „Van Helsing, die E.T.s, die Juden und die Nazis. Marginalien zum Verhältnis von Okkultismus und Antisemitismus.“ In: Benz 1997, S. 285–291.
- Strube, Julian (2017): *Esoterik und Rechtsextremismus*. Düsseldorf: Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung. URL: https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2020/12/strube__esoterik_und_rechtsextremismus_vielfalt_mediathek_1.pdf (Zugriff am 8. Juli 2021).
- Stuckrad, Kocku von (2004): *Was ist Esoterik? Kleine Geschichte des geheimen Wissens*. München: Beck.
- Stuckrad, Kocku von (2013): „Überlegungen zur Transformation des esoterischen Diskursfeldes seit der Aufklärung.“ In: Neugebauer-Wölk 2013, S. 96–112.
- Tarant, Zbyněk (2020): „Esotericism and Antisemitism - Why should we care?“. In: *Kantor Center Position Papers* (2). URL: https://en-humanities.tau.ac.il/sites/humanities_en.tau.ac.il/files/media_server/humanities/kantor/PP_ZT_220620.pdf (Zugriff am 31. Juli 2022).
- Tarant, Zbyněk (2021): „Contemporary Visual Antisemitism in the Czech Republic.“ In: Hauser, Jakob/Janáčková, Eva (Hrsg.): *Visual antisemitism in Central Europe. Imagery of hatred*. Berlin/München/Boston: Walter de Gruyter GmbH, S. 251–270. <https://doi.org/10.1515/9783110616415-011>.
- Thieben, Ludwig (1991): *Das Rätsel des Judentums*. 2., erw. Aufl. Basel: Perseus-Verl.
- Traut, Christel (2021): „Mögliche Trennung der Menschheit. Zum Beispiel durch digitale Unsterblichkeit.“ In: *Der Europäer*, Jg. 25 (5), S. 11-15.
- van Baarda, Ted A. (Hrsg.) (1998): *Anthroposophie und die Rassismus-Vorwürfe. Zwischenbericht der Niederländischen Untersuchungskommission „Anthroposophie und die Frage der Rassen“*. Frankfurt am Main: Info3.
- van Helsing, Jan (1995): *Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert oder wie man die Welt nicht regiert. Ein Wegweiser durch die Verstrickungen von Logentum mit Hochfinanz und Politik; Trilaterale Kommission, Bilderberger, CFR, UNO*. Rhede (Ems), Lathen (Ems): Ewert.
- Voegele, Wolfgang C. (2021): „Eine vergessene Pioniertat.“ In: *Das Goetheanum* (31-32/2021), S. 14–17.
- Volkov, Shulamit (1978): „Antisemitism as a Cultural Code. Reflections on the History and Historiography of Antisemitism in Imperial Germany.“ In: *The Leo Baeck Institute Yearbook*, Jg. 23 (1), S. 25–46. <https://doi.org/10.1093/leobaek/23.1.25>.
- Vonk, Roos/Visser, Anouk (2021): „An exploration of spiritual superiority. The paradox of self-enhancement.“ In: *Eur. J. Soc. Psychol.*, Jg. 51 (1), S. 152–165. <https://doi.org/10.1002/ejsp.2721>.
- Ward, Charlotte/Voas, David (2011): „The Emergence of Conspirituality.“ In: *Journal of Contemporary Religion*, Jg. 26 (1), S. 103–121. URL: <https://conspirituality.net/wp-content/uploads/2021/03/Ward-Voas-Conspirituality.pdf> (Zugriff am 14. Januar 2022).
- Weber, Max (1922): „Vorbemerkung.“ In: *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie I*. zweite Auflage. Tübingen: J.C.B. Mohr, S. 1–16.
- Weber, Max (2002): „Wissenschaft als Beruf: 1919.“ In: *Schriften 1894 - 1922*. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, S. 474–511.
- Werner, Uwe (1999): *Anthroposophen in der Zeit des Nationalsozialismus. (1933 - 1945)*. München: Oldenbourg.
- Weyand, Jan (2000): „Zur Aktualität der Theorie des autoritären Charakters.“ In: jour fixe-initiative berlin (Hrsg.): *Theorie des Faschismus - Kritik der Gesellschaft*. 1. Auflage. Münster: Unrast Verlag, S. 55–76.

- Wiggershaus, Rolf (1991): *Die Frankfurter Schule. Geschichte, theoretische Entwicklung, politische Bedeutung*. 3. Aufl. München: Dt. Taschenbuch-Verl.
- Wilkens, Johannes/Meyer, Frank (2021): „Corona und die Herbstzeitlose. Covid19 natürlich behandeln.“ In: *info3* (4/2021), S. 50–53.
- Wisnewski, Gerhard/Meyer, Thomas (2021): „Marsch in den Sklavenplaneten oder selber denken?“. In: *Der Europäer*, Jg. 25 (12), S. 33f.
- Wolf, Merlin (Hrsg.) (2015): *Zur Kritik irrationaler Weltanschauungen. Religion - Esoterik – Verschwörungstheorie - Antisemitismus*. 1. Aufl. Aschaffenburg: Alibri.
- Zander, Helmut (2001): „Anthroposophische Rassentheorie. Der Geist auf dem Weg durch die Rassengeschichte.“ In: Schnurbein, Stefanie von/Ulbricht, Justus H. (Hrsg.): *Völkische Religion und Krisen der Moderne. Entwürfe „arteigener“ Glaubenssysteme seit der Jahrhundertwende*. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 292–341.
- Zander, Helmut (2007a): *Anthroposophie in Deutschland. Theosophische Weltanschauung und gesellschaftliche Praxis 1884 - 1945. Band 1*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Zander, Helmut (2007b): *Anthroposophie in Deutschland. Theosophische Weltanschauung und gesellschaftliche Praxis 1884 - 1945. Band 2*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Zander, Helmut (2013): „Das Konzept der ‚Esoterik‘ im Bermudadreieck von Gegenstandsorientierung, Diskurstheorie und Wissenschaftspolitik. Mit Überlegungen zur konstitutiven Bedeutung des identitätsphilosophischen Denkens.“ In: Neugebauer-Wölk 2013, S. 113–135.
- Zander, Helmut (2019): *Die Anthroposophie. Rudolf Steiners Ideen Zwischen Esoterik, Weleda, Demeter und Waldorfpädagogik*. Boston: Brill.
- Ziege, Eva-Maria (Hrsg.) (2019): *Theodor W. Adorno. Bemerkungen zu „The Authoritarian Personality“*. Und weitere Texte. Originalausgabe. Berlin: Suhrkamp.
- Zinser, Hartmut (2009): *Esoterik. Eine Einführung*. München: Wilhelm Fink Verlag.

Eigenständigkeitserklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und nur unter Verwendung der angegebenen Hilfsmittel und Quellen angefertigt habe. Die eingereichte Arbeit ist nicht anderweitig als Prüfungsleistung verwendet worden oder in deutscher oder einer anderen Sprache als Veröffentlichung erschienen. Seitens des Verfassers bestehen keine Einwände, die vorliegende Masterarbeit für die öffentliche Benutzung zur Verfügung zu stellen.

Jonas Hessenauer

Jena, 31.08.2022

Ort, Datum